Städtische
REALSCHULE I. ORDNUNG
zu
ELBING.

Nro. 12 (30).
Ostern 1872.

Einladung zu den öffentlichen Prüfungen

im

Hörsaale der Realschule

am 20. und 21. März 1872.

Inhalt:

Elbing, 1872.
Druck von Neumann-Hartmann (Edw. Schlömp).

Zur Methode des lateinischen Unterrichts zunächst auf den untern Classen der Realschule.

Dimidium facti, qui bene coepit, habet.
Horatius.

Die Methode eines Lehrgegenstandes bestimmt sich einestheils nach den Zielen, die derselbe anstrebt, anderntheils nach den Mitteln, die zu diesen Zielen hinführen sollen. Betreffs des lat. Unterrichts auf der Realschule sind jene, die Ziele, in der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschulen von 1859 p. 11. folgendermassen formuliert: „Der Unterricht im Lateinischen soll nicht nur dem gesammten grammatischen Unterricht der Realchule Einheit und Halt und die für eine wissenschaftliche Spracherlernung in Bezug auf Etymologie und Syntax unentbehrliche Grundlage geben, sondern auch ein an sich wichtiges logisches Bildungsmittel und in den obern Classen durch die Lectüre eine Anschauung des römischen Geistes und Lebens gewähren." — Auch die Mittel sind die im Sprachunterricht schon längst allgemein angewendeten: Unterricht in der Grammatik, Aneignung eines möglichst umfangreichen Vocabelschatzes, Lectüre.

Wenn sonach Ziele und Mittel des lat. Unterrichts gegeben sind, so erübrigt nur, die Art und Weise darzulegen, wie diese Mittel zu benutzen seien, die gesteckten Ziele möglichst sicher zu erreichen. Das ist die Aufgabe, deren Lösung die folgenden Blätter auch an ihrem Theile versuchen wollen.

Anfänglich war es die Absicht, hiebei neben den untern auch die mittleren Classen zu berücksichtigen. Da aber die Aufstellung eines Lehrganges nur dann einigermassen Nutzen gewähren kann, wenn möglichst tief ins Detail gegangen wird, die einer Programmarbeit gesteckten Schranken jedoch nicht zu weit überschritten werden dürfen, so musste von dem ursprünglichen Plane Abstand genommen und die Aufgabe getheilt werden. Es folgt hier also zunächst nur die Behandlung des lat. Unterrichts für VI. und V.; der Cursus der IV. und III. bleibt einer spätern Zeit vorbehalten.

Doch auch so scheint es mir nötig, bevor ich in das eigentliche Thema eingehe, einige allgemeine, für den Gesammtunterricht in der lat. Sprache gültige Grundsätze aufzustellen, deren Befolgung meines Erachtens unentbehrlich ist, wenn dieser Unterricht zugleich eine Schule des sprachlichen Denkens, „ein logisches Bildungsmittel“ sein soll.

1. Der Unterricht in der lat. Grammatik basiert auf der bereits gewonnenen Kenntnis in der Grammatik der Muttersprache, so dass die Kenntnis in dieser immer einen Schritt der zu erwerbenden in jener voraus, der Schüler daher im Stande ist, stets beide Sprachen mit einander zu vergleichen.

2. Der Unterricht in der Formenlehre verbindet sich schon auf der untersten Stufe mit dem Unterricht in der Syntax.

3. Ebenso wird in allen Classen je nach der Fassungskraft des Schülers sowohl Grammatik als Lectüre getrieben, so zwar, dass von VI. bis incl. III. der grammatische Stoff, in II. und I. dagegen die Lectüre überwiegt.

4. Auch die Aneignung eines entsprechenden Vocabelschatzes ist Forderung aller Classen.

5. Die dem Schüler gebotenen Uebungssätze enthalten nichts, was nicht zuvor sprachlich von ihm erkannt und worüber Rechenschaft zu geben er nicht im Stande wäre.

6. Der grammatische Stoff gliedere sich für die einzelnen Classen in folgender Weise:

a. nach VI. und V. gehört die Aneignung der Formenlehre und das Verständnis des lat. Satzes und seiner Theile, insofern er mit dem deutschen wesentlich übereinstimmt;

b. IV. und III. theilen sich in die Behandlung der specifisch lat. Nominal- und Verbalsyntax, geben also die sogenannte Elementargrammatik der lat. Sprache;

c. II. und I. wiederholen und vertiefen den bisher gewonnenen grammatischen Stoff und ergänzen ihn, wie die Lectüre, die hier, wie gesagt, in den Vordergrund tritt, es erheischt.

Dies vorausgeschickt, beginne nunmehr die eigentliche Behandlung meines Thema.

Sexta.

Aufgabe dieser Classe ist es, den Schüler mit der regelmässigen Formenlehre d. i. der regelmässigen Declination und Conjugation, vertraut zu machen und in syntactischer Beziehung ihn zum Verständnis des einfachen Satzes, insofern das Lateinische wesentlich mit dem Deutschen übereinstimmt, zu befähigen.

Bei Lösung dieser Aufgabe fragt es sich vor allem: Was hat von sprachlicher Kenntnis der Lateinlehrer bei dem angehenden Sextaner vorauszusetzen? — Ist mit der Anstalt eine Vorschule verbunden, so erstreckt sich das grammatische Wissen des Schülers vielleicht auf eine sehr allgemeine Kenntnis der einzelnen Wortarten, auf die Unterscheidung von Prädicat und Subject, auf die Fähigkeit deutsch zu declinieren und einzelne Zeitformen des Verbs zu conjugieren. Am besten jedoch wird der Lehrer thun, nichts von alledem vorauszusetzen*) — sind doch auch in mit einer Vorschule versehenen Anstalten nicht alle Schüler der VI. durch dieselbe gegangen —; und so beginne er ab ovo etwa in folgender Weise.

Nachdem das Substantivum als Name eines Gegenstandes erkannt und eine Menge deutscher Substantiva vom Schüler angegeben worden, führe der Lehrer auch lat. und zwar zunächst auch concreta und solche vor, die nach den sogenannten beiden ersten Declinationen flectieren. Diese Substantiva werden nach der Quantität, also so, „dass lange Silben wirklich lang, die kurzen kurz gesprochen werden", vor- und vom Schüler nachgesprochen, mit Bezeichnung der Quantität auf die Wandtafel vor- und nachgeschrieben, insofern sie nicht in dem Uebungsbuche dem Schüler zugänglich sind, sauber in ein Heft getragen und schliesslich gelernt. — Aus mehreren Beispielen, worin ein und dasselbe deutsche Substantiv — zunächst ein nach der starken Declination flectierendes — je nach der Verschiedenheit des Satzes in die einzelnen Casusverhältnisse tritt, die der Schüler durch die bekannten Fragen selbst zu unterscheiden hat, werden nun die Veränderungen ersehen, die dieses Substantiv erleidet, um diese verschiedenen Verhältnisse auszudrücken, und es bildet sich so die Vorstellung der Declination mit ihren Casus und deren Namen. Nachdem darauf auch Beispiele der schwachen Declination in gleicher Weise behandelt sind und der Unterschied zwischen den beiden Arten der deutschen Declination vom Schüler gefasst ist, erfahre er, dass auch die lat. Substantiva decliniert werden, dass auch bei ihnen die Endung des Genetivs die Declination bestimmt, wesshalb von jedem lat. Substantiv dieser Casus zu lernen sei, dass zu den vier Casus im Deutschen für das Lateinische noch zwei hinzutreten, dass endlich die lat. Sprache fünf Declinationen unterscheide. Hieran schliesse sich die Kenntnis

---

*) Wenn irgend eine sprachliche Vorbildung seiner Schüler dem Lateinlehrer in VI. erwünscht sein kann, so wäre es die Fertigkeit aus einem Satze einestheils auf die einzelnen vom Lehrer gestellten Fragen die betreffenden Satztheile als Antwort zu geben, anderntheils diese Fragen nach den einzelnen Satztheilen selbst zu bilden. Erst diese Fertigkeit gibt dem Schüler das volle Verständnis des Satzes, ohne welches eine Uebersetzung aus einer Sprache in die andere nicht möglich ist. Genügende Anleitung findet der betreffende Lehrer in einem Aufsatz der Pädagog. Monatsschrift von F. Löw aus den fünfziger Jahren und in „Der deutsche Sprachunterricht in den ersten sechs Schuljahren von Dr. Stoy."

der ersten Declination. Zu der Genetivendung: — „ae“ wird auch die des Nominativ Singularis: — „a“ gemerkt — die übrigen Nominativendungen dieser Declination verbleiben dem Cursus von V. —; neben der Declination eines passenden deutschen Substantivs lässt der Lehrer vor den Augen der Schüler die lat. Declination an der Wandtafel entstehen, der Unterschied von unverändertem Stamm und wechselnden Endungen wird erkannt: letztere werden eingeprägt. Eine Reihe von betreffenden lat. Substantiven wird nun flectiert und durch die mannigfachsten Uebungen, indem man die Casus vor- und rückwärts, ausser der Reihe lateinisch und deutsch, einzeln, dann im Chor bilden, oder einen gegebenen deutschen Casus lateinisch und umgekehrt übersetzen lässt, diese Declination befestigt. Hierauf gehe man zur zweiten Declination über und verfahre in gleicher Weise. Diese Declination verlangt jedoch eine Besprechung des grammatischen Genus. Wieder wird hiebei vom Deutschen ausgegangen. Nachdem eine genügende Anzahl deutscher Substantiva als Masculina, Feminina und Neutra nach dem ihnen zukommenden bestimmten Artikel unterschieden worden sind, erfährt der Schüler, dass auch die lat. Sprache dieses dreifache Genus der Substantiva unterscheide, hiebei aber einestheils auf ihre Bedeutung, anderntheils auf die Endung des Nom. Sing. sehe, woraus sich die beiden Arten von Genusregeln ergeben. Darauf wird die allgemeine Genusregel vorgeführt, leicht gelernt und zugleich angemerkt, dass diese vor der betreffenden besondern stets den Vorrang behaupte. Der Schüler lernt nun, dass die gewöhnliche Nominativendung der ersten Declination: — „a“ Feminina, von den drei Nominativendungen der zweiten Declination — „er“, — „us“ Masculina, — „um“ Neutra andeute, und memoriert die beiden alten bekannnten Verschen darüber.“ *)

Der Unterricht verlässt jetzt einstweilen das Substantivum und geht zum Adjectivum über. Leicht erkennt der Schüler aus Sätzchen mit prädicativem Adjectiv, dass diese Wortart die Eigenschaft von einem Gegenstande angibt, ein Adjectiv also stets zu einem Substantiv gehören muss. Ebenso leicht fasst er, dass das Adjectiv zu seinem Substantiv auf zweierlei Weise gesetzt werden könne: einmal, dass die Eigenschaft von dem Gegenstande ausgesagt, zum andern, dass sie ihm beigelegt wird. Wir behandeln zuvörderst die letztere Verbindung, zumal sich durch deren Kenntnis die beiden ersten Declinationen noch mehr befestigen lassen.

Ein und dasselbe deutsche Adjectiv wird mit einem Substantivum masculinum, dann femininum und neutrum zuerst mit, darauf ohne den bestimmten Artikel decliniert. Der Schüler erkennt, dass es im ersten Falle nur die Endungen — „e“ und — „en“

*) In neuester Zeit wird in Journalen nicht selten gegen das Lernen der Genusregeln nach diesen Verschen geeifert, meines Bedünkens mit Unrecht; wenn diese Verschen nicht unnützen Ballast enthalten, so sind sie gerade ihrer Form wegen für dieses Kindesalter recht angemessen.

im andern jedoch mannigfaltigere Flexionen annimmt, dass also ein und dasselbe Adjectiv **„schwach“** und **„stark“** flectieren kann, und dass es bei letzterem Gebrauch ausser den Casus — und Numerus — noch besondere Endungen für das Genus annimmt. Wie dies an dem deutschen Adjectiv nur bei starker Flexion geschieht, so trete dies durchgehends bei dem lat. Adjectiv ein: die meisten lat. Adjectiva haben drei Formen, in denen sie zu ihrem Subtantiv gesetzt werden können. Eine hinreichende Anzahl solcher Adjectiva dreier Endungen auf — **„us (er)“**, — **„a“**, — **„um“**, wird nun dem Schüler vorgeführt, und er erfährt, dass die Endungen: — **„us (er)“** und **„um“** den gleichendenden Substantiven der zweiten Declination, die Endung: — **„a“** den Substantiven der ersten Declination auf: — **„a“** in ihrer Flectierung entsprechen, die Adjectivform auf: **„us (er)“** für lat. Masculina, die auf: — **„a“** für lat. Feminina die auf: — **„um“** für lat. Neutra gewählt werden müsse. Nun werden einzelne Adjectiva zunächst für sich allein, dann in Verbindung mit einem Substantiv decliniert. Der Schüler muss sich hiebei gewöhnen, selbst die entsprechende Form des Adjectivs zum Substantiv zu setzen. Es wird zu diesem Zwecke das Substantiv und darunter das betreffende Adjectiv mit seinen drei Formen auf die Tafel geschrieben, vom Schüler das Genus des erstern nach den bisher gelernten Regeln bestimmt, und daraus von ihm der Schluss auf die zu wählende Form des Adjectivs gezogen. Natürlich werden die ersten Beispiele derart zu wählen sein, dass die Endung des Substantivs sich mit der Adjectivform deckt und so „durch die äussere Symmetrie die Congruenz des Adjectivs mit dem Substantiv auch innerlich leichter klar wird“; aber zu weit darf diese Art der Uebung nicht platzgreifen, wenn nicht Gedankenlosigkeit eintreten soll. Deshalb sind bald auch Beispiele zu wählen, in denen die Endung des Substantivs der des Adjectivs nicht gleicht, die nebenbei noch das Gute haben, beide Declinationen zugleich zu üben, wie: „Persa superbus“, „cerasus alta“ etc. Da das Adjectiv sich nach seinem Substantiv bestimmt, so ist von vorn herein darauf zu halten, dass, wie es die gewöhnliche lat. Wortfolge auch verlangt, zuerst das Substantiv, dann das Adjectiv gesetzt werde; manchem Fehler wird dadurch vorgebeugt. — Wenn nun durch die mannigfachsten Declinationsübungen das Wesen des attribut. Adjectivs hinlänglich erkannt scheint, gehe der Lehrer zum prädicat. Gebrauch desselben über. Aus zunächst deutschen Beispielen ersehe der Schüler, dass das prädicat. Adjectiv stets unflectiert bleibt, erfahre aber, dass das lat. Adjectiv auch in dieser Anwendung mit seinem Substantiv im Genus, Numerus und Casus übereinzustimmen habe. Nun erst erhalte er die unterscheidenden Namen für diesen verschiedenen Gebrauch des Adjectivs und erkenne, dass das attributive mit seinem Substantiv e i n e Vorstellung (Begriff) ausdrücke, das prädicative dagegen z w e i Vorstellungen (Begriffe) zu einer Behauptung vereinige; zwei Begriffe aber, zu einer Behauptung vereinigt, bilden

einen Satz, der jedesmal entstehe, wenn von einem Gegenstande etwas behauptet (ausgesagt) werde. Nachdem dieser Gegenstand als Subject, welches stets auf die Frage: „wer?“ „was?“ stehe, und das Ausgesagte als Prädicat aufgefasst ist, wird die Verbindung beider Begriffe in der Form der Copula gefunden, die, wenn das Prädicat ein Adjectiv oder Substantiv ist, (Beispiele hiezu) stets durch ein besonderes Wort, am häufigsten im Deutschen durch eine Form des Verbum **„sein“**, lat. **„esse“** ausgedrückt werde.

Hier wird nun die allmählige Einübung der Conjugation von **„sum“** notwendig, erfahrungsgemäss weder für Schüler noch Lehrer eine leichte Arbeit. Ehe sie vor sich gehen kann, muss das deutsche Verbum **„sein“** in seinen Conjugationsformen erfasst und eingeübt sein. Da dasselbe in dem heutigen Sprachbewusstsein fast nur noch als Hilfsverbum, also ohne selbständige Bedeutung existiert, so empfiehlt sich zum besseren Verständnis, die Conjugation in Form eines Satzes durchzunehmen. Da aber die einzelnen Tempora sich aus den drei Personen der Rede zusammensetzen, die im Deutschen nicht immer durch besondere Formen unterschieden werden, was bei Uebersetzung in die fremde Sprache häufig Veranlassung zu Fehlern gibt, so ist der Schüler zuvörderst über das Personenverhältnis der Rede zu belehren.

Dann beginne die Durchnahme des T. praesens. Der Lehrer frage: „Wie sprichst du, wenn dein Aufmerksamsein im gegenwärtigen Augenblicke stattfindet?“ (Ich bin aufmerksam.) „Wie, wenn du zu jemanden sagst, dass sein Aufmerksamsein im gegenwärtigen Augenblicke stattfindet?“ (Du bist aufmerksam) etc. Jede dieser Antworten wird auf die Wandtafel geschrieben, bis in dieser Form die vollständige Zeitform gefunden ist. Der Lehrer belehrt nun den Schüler, dass die Sätze in den drei Personen der Rede nach Singularis und Pluralis geordnet, eine „Zeitform“, lat. „tempus“, bilden, und dass die eben gefundene, weil überall das Aufmerksamsein als gegenwärtig ausgedrückt ist, „t. praesens“ genannt wird. Nun werde das Prädicat „aufmerksam“ gestrichen, zu den blossen Formen von „sein“ die entsprechenden lat. Formen von „sum“ danebengesetzt, mit dem Deutschen vereint durchgeübt und durch Fragen nach den einzelnen Personen im Singularis und Pluralis oder wie diese und jene deutsche Form lat. und umgekehrt heisse, befestigt. In ähnlicher Weise werden die andern Tempora entwickelt: Zunächst ergibt sich von ihnen mit Leichtigkeit das „t. futurum“ und die deutsche Form für den „Imperativus“, wie auch, dass letzterer eigentlich nur die zweite Person bilden sollte; das Lat. habe jedoch noch einen „Imperat. futuri“ für die zweite und dritte Person, der im Deutschen gewöhnlich durch „sollen“ umschrieben werde. —

Aus der Antwort auf die Frage z. B.: „Wie sprichst du, wenn du dein Kranksein bezeichnen willst, als gestern dich dein Freund Karl besuchte?“ entwickelt sich die Form

für das „t. imperfectum“ und zugleich die Bedeutung seines Namens für eine vergangene Handlung, die noch fortdauerte, als eine andere jetzt gleichfalls vergangene, eintrat. — Das „t. perfectum“ verdeutlicht sich am einfachsten als „perfectum logicum“, wie das auch sein Name anzeigt; aber es ist gut, schon hier diese Zeitform als historische auffassen, also das lat. „fui“ mit „ich bin gewesen“ und „ich war“ übersetzen zu lassen. — Etwa auf die Frage: „Wie drückst du aus, dass der Lehrer dich gestern lobte, nachdem er dein Aufmerksamsein erkannt hatte?“ findet sich, wenn auch vielleicht erst mit einiger Hilfe die Form des „t. plusquamperfectum“: „ich war aufmerksam gewesen“ für eine Handlung, die mehr (d. i. früher) vergangen ist als eine andere, gleichfalls schon vergangene. — Durch ähnliche Sätze, wie: „Der Lehrer wird mich morgen loben, wenn ich heute fleissig gewesen sein werde“ wird dem Schüler deutlich zu machen sein, dass sowohl die Thätigkeit des Lehrers „loben“, als auch die seine „das Fleissigsein“ in der Zukunft liegen, letzte aber schon dagewesen (vergangen) sein muss, wenn die erste eintreten soll. So ergibt sich ihm mit dem Namen „t. futur. exactum“ auch zugleich, wenn auf dieser Stufe auch noch dunkel, die Vorstellung von der Bedeutung dieser Zeitform für eine zukünftige Handlung, die man bereits als vergangen betrachtet.

Jetzt mache der Lehrer einstweilen Halt und gehe nicht weiter, bevor er sich auf die mannigfachste Weise überzeugt hat, dass die bisherigen Formen festsitzen. Schon nach Durchnahme jeder neuen Zeitform sind die bekannten selbstverständlich jedesmal wiederholt; nun werden sie alle in der Reihefolge, in der sie gelernt sind, in der gewöhnlichen Art — den drei Personen im Singularis die drei im Pluralis folgend —, dann alle durch den Singularis, alle durch den Pluralis, nach den einzelnen Personen im Singularis und Pluralis, im Chor, bankweise, zuletzt einzeln geübt; endlich nennt der Lehrer irgend welche deutsche oder lateinische Form, und der Schüler gibt dieselbe lateinisch, beziehungsweise deutsch wieder. — Da die Durchnahme der Zeitformen niemals die ganze Stunde ausgefüllt hat, so ist dem Lehrer währenddes Musse geblieben, die einzelnen Tempora auch in kleinen Sätzen, wie er sie selbst bildet oder in dem Uebungsbuche des Schülers vorfindet, zu üben. Wenn diese Sätze im ganzen auch noch wenig Inhalt haben können, so sind sie desto geeigneter in die verschiedensten Tempora sich verwandeln zu lassen, also auch zur Befestigung derselben beizutragen.

Nachdem so eine allseitige Sicherheit erzielt ist, gehe der Lehrer zu den vier Zeitformen des Conjunctivs. Zuerst ist es notwendig, dass der Schüler, wenigstens im allgemeinen, eine Vorstellung von der Bedeutung dieses Modus erhalte. Es kann dies hier aber nur an dem sogenannten unabhängigen Conjunctiv, dem Conjunctiv in Hauptsätzen, etwa in folgender Weise geschehen. „Ihr habt bis jetzt von einem Subject —

einem angeredeten oder besprochenen Schüler, oder von euch selbst — stets das Aufmerksamsein ausgesagt, als ob es sich von selbst verstände. Nun wisst ihr aber, dass manche Schüler nicht aufmerksam sind. Ihr werdet aber gewiss wünschen, dass auch diese es seien. Wie werdet ihr dies ausdrücken? Jedenfalls wird nun der Wunsch in der Form: „Möchten sie doch aufmerksam sein!“ „Wären sie doch aufmerksam!“ heraustreten, und so ist die Form für das sogenannte „t. imperfectum conj.“ gefunden. — Dem Schüler werde nun gesagt, dass der Lateiner diesen Wunsch in zwiefacher Weise auszudrücken vermöge: einmal durch „sint attenti!“, wenn er voraussetzt, dass der Wunsch in Erfüllung gehen werde; dann durch „essent attenti!“, wenn er die Nichterfüllung des Wunsches annimmt. In der ersten Ausdrucksform stehe die Copula im lat. Praes., in der zweiten im lat. Imperf. Conj.; der Schüler lernt also jedes dieser Tempora mit den Bedeutungen: „ich wäre“, „ich möchte sein.“

Aus Sätzen wie: „Der Lehrer wünscht, dass du fleissig seist, (sein mögest)“ ersieht der Schüler eine neue Form der Cop. „sein“, die auch durch „sim“ etc. ausgedrückt werde, so dass für diese Zeitform nun folgende Bedeutungen zu merken seien: „ich sei“, „ich möge sein“, „ich möchte sein“, „ich wäre“ und für die 1. p. plur. noch: „lasst uns sein“ = „wir mögen sein.“ Auch für das lat. Imperf. Conj. ergibt sich noch eine neue Bedeutung: In dem Beispiele: „Ich würde aufmerksam sein, wenn N. nicht neben mir sässe“ wird die Cop. des Satzes: „ich würde aufmerksam sein“, dessen Inhalt der Wirklichkeit widerspricht, denn in Wirklichkeit bist du in diesem Falle nicht aufmerksam, gleichfalls durch das sogenannte Imperf. Conj.: „essem“ etc. ausgedrückt, so dass diese Zeitform „ich wäre“, „ich möchte sein“, „ich würde sein“ bedeuten kann.

Aehnlich mögen für das lat. Pf. Conj. die Bedeutungen: „ich sei gewesen“, „ich möge gewesen sein“, „ich möchte gewesen sein“, „ich wäre gewesen“, für das lat Plsqpf. Conj. die Bedeutungen: „ich wäre gewesen“, „ich möchte gewesen sein“, „ich würde gewesen sein“ entwickelt und schliesslich die gefundenen Conjunctiv — mit den Indicativformen auf die oben näher angegebene Weise tüchtig bis zu gänzlicher Fertigkeit geübt werden.

Der Unterricht geht nun an die Behandlung des eigentlichen Verbs. Aus deutschen Sätzen erkennt der Schüler sowohl den Begriff dieser Wortart als auch ihre Hauptfunction in der Sprache: vorzugsweise das Prädicat des Satzes zu bilden. So erscheint ihm dieser Satztheil also in einer dritten Form: zu dem adjectiv. und substantiv. — später als „nominal“ zusammenzufassenden — gesellt sich das verbale Prädicat.

Ein und dasselbe deutsche Verb wird nun als Prädicat eines Satzes in den verschiedensten Zeitformen dem Schüler vorgeführt; er erkennt, dass auch dieser Redetheil Veränderungen unterworfen ist und gewinnt dadurch, wenigstens im allgemeinen, eine Vorstellung von der Conjugation als dem Inbegriff aller derjenigen Veränderungen, die

das Verb. in seinen Formen annimmt, um das Prädicat seines Satzes auszudrücken*). Darauf werden deutsche Verba in den drei Grundformen vorgeführt, und es ergibt sich der Unterschied zwischen starker und schwacher Conjugation; da die Bezeichnungen: „Infinitivus“, „Participium“ dem Schüler auf dieser Stufe noch nicht verdeutlicht werden können, so muss er sie vorderhand als blosse Namen merken, wie dies früher mit den Casusnamen der Fall war.

Jetzt mögen lat. Verba aller vier Conj. im Infin. auftreten. Der Schüler erkennt die gleiche Infinitivendung: — „re“ — analog — „en“ bei den deutschen Verben —, wird auf den Vocal vor dieser Endung aufmerksam gemacht, und es ergeben sich ihm die vier lat. Conjugationen. Wie aber aus den drei Grundformen des deutschen Verbs die Conjugation sich bestimmt, so leiten sich aus den vier Grundformen des lat. sämmtliche Verbalformen ab, die Notwendigkeit also erklärt sich, von vorn herein jedes lat. Verbum mit seinen vier Grundformen — „a verbo“ — sich zu merken; natürlich bleibt auch hier der Name „Supinum“ vorerst eine blosse Vocabel.

Es geht nun an die Einübung des Activs der ersten Conjugation in der gleichen jetzt aber schon weniger schwierigen Weise, wie dies bei Einübung des Verbum „sum“ geschah, indem aus vom Schüler zu bildenden Sätzen zunächst die deutsche Form für das entsprechende Tempus gefunden wird. Sodann gibt der Lehrer die Endungen des lat. Tempus; immer aber merkt sich der Schüler dabei, aus welcher Grundform und wie dasselbe gebildet wird. Es erleichtert dies die Einübung der Verbalformen in hohem Grade und setzt den Schüler in den Stand, von jedem beliebigen Verbum die betreffende Zeitform sogleich zu bilden, ohne dass erst ein besonderes Paradigma gelernt wird, das nur zu häufig Veranlassung ist den Schüler zu verwirren. So ergibt sich z. B. für das Praes. Ind. Act. folgender vom Schüler zu memorierende Satz: „Das Praes. Ind.“ — „Act.“ darf noch nicht zugesetzt werden, da sein Gegensatz, das Passivum, dem Schüler noch nicht bewusst ist — „ist eine Grundform und endigt sich in der ersten Conjug. auf: —o, — ās, — at, — amus, — atis, — ant“; für das Impf. Conj. Act.: „Das Impf. Conj. (Act.) wird aus dem Infinitiv gebildet, indem sich (in der erst. Conjug.) das — „e“ des Infin. in: — em, — ēs, — et, — ēmus, — ētis, — ent verwandelt“, etc. Die Endungen der betreffenden Zeitformen werden an die Wandtafel geschrieben, einigemale im Chore wiederholt, sodann gibt der Lehrer irgend ein Verbum, und es findet sich

*) Dass „sein“ und „sum“ auch Verba seien, dass ihre Formveränderungen auch eine Conjugation bilden, wird der Schüler aus der Aehnlichkeit und gleichen Benennung dieser Formveränderungen zum Theil selbst ahnen; es kann ihm auch vom Lehrer nach Durchnahme der ersten Conjug., wo die Verwendung von „sum“ als Hilfsverb ihm schon deutlich geworden, besonders gesagt werden. Als eigentliche Begriffs- oder Prädicatsverba lernt er sie erst später kennen.

stets eine Menge Schüler, die sofort ohne jede Schwierigkeit die in Rede stehende Zeitform bilden. Chorweise von der ganzen Classe, dann von einzelnen Bänken wird das von dem einzelnen Schüler Gefundene wiederholt, und es dauert gar nicht lange, so vermögen auch die Schwächern und Schwächsten selbständig das Tempus zu bilden, auch nachdem die betreffenden Endungen weggelöscht worden. — Dass nach jeder neu gewonnenen Zeitform die früheren wiederholt werden, dass dieselben Uebungen, wie bei dem Verbum „sum“ in Anwendung zu bringen sind, ist selbstverständlich; ausserdem mögen schriftliche Uebungen hinzutreten, in denen von mehreren gelernten Verben zugleich die Bildung z. B. einer einzelnen Zeitform durch die einzelnen Personen, oder einer bestimmten Person durch mehrere Zeitformen hindurch vom Schüler gefordert wird. Auch sei hier sogleich erwähnt, dass bei Einübung jeder folgenden Conjugation die entsprechenden Tempora der vorhergehenden derart repetiert werden, dass man die Weise ihrer Bildung neben einander stellt, so dass z. B. bei Gelegenheit der Durchnahme des Praes. Ind. Act. der dritten Conjug. die Schüler zunächst wiederholen, was sie bisher von dieser Zeitform erfahren: „Das Praes. Ind. Act. — bei Durchnahme der dritten Conjug. hat der Schüler bereits das Passivum kennen gelernt — „ist eine Grundform und endigt sich in der ersten Conjug. auf: — o, — ās etc., in der zweiten Conjug. auf: — ĕo, — ēs etc.;“ und nun setze der Lehrer hinzu: „Auch das Praes. Ind. Act. der dritten Conjug. ist eine Grundform und endigt sich auf: — o (bzw. — io), — is, — it — etc.“ Schliesslich nach Durchnahme der vierten Conjug. hat sich die vollständige Bildungsweise einer jeden Zeitform in jeder Conjug. ergeben, die der Schüler in bestimmten Sätzen sich eingeprägt hat, für das Plsqpf. Conj. Act. z. B. also lautend: „Das Plsqpf. Conj. Act. wird aus dem Pf. Ind. Act. gebildet, indem sich für alle vier Conjug. das „i“ des Pf. Ind. Act. in: — issem, — issēs etc. verwandelt.“

Doch ich bin dem Entwickelungsgange der grammatischen Formen um Wiederholungen zu vermeiden weit vorausgeeilt; wir stehen erst bei der Durchnahme des Activs der ersten Conj. Während der Schüler allmählich die Bekanntschaft der einzelnen Zeitformen derselben macht, wird er veranlasst, sie in den Sätzen seines Uebungsbuches sowohl in lateinischer als in deutscher Sprache anzuwenden. Nachdem mehrere Sätze mit intransitiven (d. i. subjectiven) Verben übersetzt sind, treten Sätze mit transitiven Verben auf, wobei der Schüler zunächst einen neuen Satztheil, das Accusativ — oder nähere Object, kennen lernt, das sich wieder bald durch attrib. Adj. erweitert finden kann. Allmählich komme dann im Verlaufe der Entwickelung des Act. der ersten Conjug. das Adverbium des Orts, der Zeit und der Weise, also als Satztheil die adverbiale Bestimmung, hinzu, so dass Sätze wie: „Pigros discipulos hodie magister vituperavit“ — von dem Schüler bald ohne jede Beihilfe übertragen werden, vorausgesetzt, dass der Lehrer in der Anleitung bisher rationell gewesen ist. Dies bedingt aber,

dass zunächst jeder lat. Satz vor der Uebersetzung vom Lehrer selbst vorgelesen werde; sodann sucht der Schüler das Prädicat, das, wenn eine Form von „sum“ in dem Satze vorkommt, hier immer noch ein nominales ist, und zieht aus der Form des gefundenen Prädicats den Schluss auf die des Subjects. Dieses wird gesucht, einfaches Prädicat und Subject werden übersetzt. Aus der Natur des Prädicats ergeben sich nun durch selbstverständliche Fragen die unmittelbaren und mittelbaren Erweiterungen desselben: nähere Objecte und adv. Bestimmungen, bei substant. Präd. auch attrib. Adj. Alle diese Erweiterungen werden allein und im Zusammenhange mit dem regierenden Satztheile übersetzt; mit den Erweiterungen des Subj. wird ähnlich verfahren, und endlich der ganze Satz übertragen. Nun erst liest ihn der Schüler und wird ihn mit der entsprechenden Betonung lesen, weil er ihn verstanden hat. In ähnlicher Weise verfährt der Lehrer bei Uebersetzung deutscher Sätze ins Lat., wobei er das lat. Verbum seine gewöhnliche Stellung zu Ende des Satzes einnehmen lässt, und setzt dies den ganzen Cursus der VI. und V. hindurch fort, sobald es gilt neue Satztheile zu den schon bekannten in die betreffende syntactische Beziehung zu bringen.

Die Vocabeln, die zur Uebertragung solcher Sätze erforderlich sind, findet der Schüler der VI. und V. am besten im letzten Abschnitte seines Uebungsbuches in der Ordnung, wie sie in den Uebungssätzen vorkommen. Sie sind schon vorher mit Bestimmung der Wortart, zu der sie gehören, — nach dem bisherigen sind dies Substantiva, Adjectiva, Verba, einzelne Adverbia und vielleicht die Conjunctionen „utinam“, „et“, „ac“, „atque“, „— que“, „sed“ (denn auch einfache Sätze mit mehreren Subj., Obj. etc. können füglich vorgekommen sein) — nachdem sie vom Lehrer nach der Quantität mehrmals vor —, von dem Schüler nachgelesen sind*), von Stunde zu Stunde, anfangs in geringer — vielleicht vier bis sechs — dann in allmählich sich steigernder Zahl — etwa bis fünfzehn — gelernt. —

Unter den ins Deutsche zu übertragenden Sätzen finden sich nun auch schon solche, deren Inhalt eine allgemeine sittliche Wahrheit enthält z. B. „Festina lente!“ „Ora et labora!“ „Hic Rhodus, hic salta!“ etc.; diese schreibe der Schüler aus seinem Uebungsbuche mit der Uebersetzung in ein eigens dazu angelegtes Heft und memoriere sie. — Dieses Ausziehen und Memorieren von geeigneten Denksprüchen, die späterhin auch die Form von Versen annehmen können, werde bis incl. III. fortgesetzt. Es sammelt sich dadurch allmählich ein Schatz von ernsten Gedanken in der sich entwickelnden Kindes-

---

*) Dieses jedesmalige Vor- und Nachlesen der zu lernenden Vocabeln darf den ganzen Cursus der VI. und V. hindurch nicht unterlassen werden; abgesehen von der richtigen Aussprache, die dadurch allein nur erzielt werden kann, wird dem Schüler auch das Memorieren selbst wesentlich erleichtert.

seele, der nicht verfehlen wird in ihr — wenn auf dieser Stufe auch noch unbewusst — eine „Anschauung des römischen Geistes und Lebens“ — und zwar von der besten Seite desselben — zu begründen. Deshalb sei das betreffende Heft, in dem dieser Schatz niedergelegt wird, schon von vornherein auf eine längere Dauer bemessen und werde vom Schüler stets mit einer ganz besondern Sorgfalt behandelt.

Auch die regelmässigen schriftlichen Arbeiten, soweit sie aus Exercitien und Extemporalien bestehen, mögen jetzt mit Kenntnis der ersten Conjug. beginnen; in jeder Woche zu einem bestimmten Tage möge eine dieser Arbeiten geliefert werden. Das Exercitium bestehe, um möglichst Fehler zu vermeiden, noch bis in IV. hinein, aus der Nachübersetzung einer Auswahl der in der Schule bereits unter Anleitung des Lehrers ins Lat. übertragenen Sätze, werde zu Hause zunächst im „Unreinen“ gefertigt und dann auf das sauberste und sorgfältigste in das betreffende Heft eingetragen. Nachdem sodann der Lehrer mit farbigen Strichen die etwaigen Fehler bezeichnet hat, gelangt die Arbeit wieder in die Hand der Schüler: die gemachten Fehler werden in der Classe mit Angabe der Gründe mündlich, darauf zu Hause schriftlich corrigiert. Man unterscheide hiebei die orthographischen und grammatischen Verstösse: jene als falsche Wortbilder nur durch überwiegendes Vorstellen des wahren allmählich zu beseitigen, mögen etwa durch fünfmaliges richtiges Schreiben desselben, diese als gegen den Satzbau verstossend durch einmalige richtige Wiedergabe des ganzen Satzes verbessert werden. — Bei dem Dictieren der Extemporalia, die aus Uebersetzung noch nicht dagewesener, aber natürlich nur das bisherige Gebiet der sprachlichen Kenntnis des Schülers umfassender Sätze bestehen, zu denen tagsvorher die betreffenden Vocabeln zum Memorieren gegeben sind, verfahre der Lehrer anfangs sehr langsam, dem Schüler zur Ueberlegung reichlich Zeit lassend, halte aber strenge darauf, dass das einmal Niedergeschriebene nicht mehr gestrichen und geändert werde. Dies Verfahren allein führt den Schüler zuletzt zu einer relativen Sicherheit, welches Ziel er durchaus nicht erreicht, wenn es ihm gestattet ist, ganz nach momentanem Einfall zuschreiben, zu streichen und wieder zu schreiben. Die Correctur der Extemporalia behandle der Lehrer wie die der Exercitia.

Nachdem das Activum der ersten Conjug. durchgenommen und genügend befestigt ist, werde zum Passivum geschritten. Zunächst ist diese Form zu erklären: Einen und denselben Satz schreibt der Lehrer in beiden Formen an die Tafel und lässt den Schüler erkennen, dass sowohl der Gegenstand, von dem die Thätigkeit aus —, als auch der, auf den sie hingeht, in beiden Sätzen derselbe ist, beide Sätze also in ihrer Bedeutung gleich, nur in ihrer Form verschieden sind, und dass diese Verschiedenheit der Form darin ihren Grund hat, dass einmal das Subj. als thätig, das anderemal als leidend dargestellt ist, dass demgemäss die Verbalform, welche das Subj. des Satzes als thätig darstellt, „Activum“, diejenige, die es als leidend darstellt, „Passivum“ heisst; dass endlich

nur Vb. mit Accusativobj. (V. accusativa) die Form des Pass. bilden können*). Nun lasse der Lehrer eine Anzahl dtsch. act. Sätze ins Pass. und umgekehrt verwandeln und gehe dann an die allmähliche Einübung dieses Verbalgenus, indem er immer die betr. dtsch. Ztf. vom Schüler selbst durch Verwandlung eines entsprech. act. Satzes bilden lässt. Der Schüler wird hiebei leicht erkennen, dass sich das dtsch. Pass. mit Formen des Hilfsverbs „werden" und dem Partic. Pf., das ihm schon vom Act. her geläufig ist, zusammensetzt. Die lat. Endungen werden sodann ganz in derselben Weise wie die der Activformen, immer mit dem Hinweis auf die Ableitung aus den Grundformen, und immer mit Wiederholung des betr. Temp. Act. eingeübt.

Bei der Verwandlung der act. Sätze hat sich das thätige Subj. jedesmal in ein Subst. mit einer Präposition, vorzugsweise „von" und „durch", umgeformt, Der Schüler wird leicht einsehen, dass diese Wörter das Verhältnis des Gegenstandes zur Thätigkeit des Satzes, also hier die thätige Person (Urheber) od. die thätige Sache (Ursache) im pass. Satze bezeichnen, u. erfahre nun, dass im Lat. jener durch die Prps. „a" („ab") c. Abl., diese durch den blossen Ablativus (A. causae) ausgedrückt wird. Der Gebrauch der lat. Prps. ist in syntactischer Beziehung das erste, das als nicht übereinstimmend mit der Muttersprache dem Schüler entgegen tritt; der Lehrer lasse daher diesen Gegensatz auf das schärfste hervortreten, indem er die Rection jeder Prps. in beiden Sprachen neben einander stellt u. also z. B. lernen lässt: „Die dtsch. Prps. „von" wird mit dem Dat., die lat. Prps. „a (ab)" mit dem Abl. gesetzt" etc.

Während der Durchnahme der pass. Temp. werde der Schüler stets angehalten, die aus einer Sprache in die andere zu übertragenden Sätze, nachdem sie in pass. Form übersetzt sind, zuerst dtsch, dann auch lat. ins Act. umzuwandeln; eine Uebung, die einestheils das syntactische Verständnis, anderntheils die Geläufigkeit in Anwendung der betr. Formen sehr fördert. Auch act. Sätze sind derartig zu behandeln, wobei die Aufmerksamkeit des Schülers noch besonders in Anspruch genommen wird, da sich wohl jeder pass. Satz in einen act., aber nicht umgekehrt verwandeln lässt. — Mit einzelnen Adv. des Orts, der Zeit und der Weise ist auch die gewöhnliche Negation „nicht" in den Uebungssätzen aufgetreten, die der Schüler beim Imper. u. dem Präs. Conj., wenn es denselben vertritt, durch „ne" zu übersetzen jetzt belehrt werde.

Durch die bisherigen Uebersetzungsübungen wird hoffentlich die erst. u. zweit. Decl. dem Schüler zum festen Eigenthum geworden sein; er werde jetzt zur dritten

---

*) Dass auch andere Arten von Vb. die dritt. Pers. Sing. in pass. Form gestalten können, bleibt einer viel spätern Stufe vorbehalten.

geführt*). Als ihr Kennzeichen ergibt sich der Genet. auf: — „is." Die vorzuführenden Subst. dieser Decl. lassen den Schüler sogleich die Mannigfaltigkeit der Nominativendungen u. zugleich ihre Eintheilung in Pari- und Imparisyllaba erkennen. Sodann erfahre er, dass zu dieser Decl. Subst. aller drei Genera gehören, u. lerne die drei betr. Hauptregeln darüber; die in den Uebungssätzen etwa vorkommenden Ausnahmen lasse der Lehrer sogleich mit ihrem abweichenden Genus lernen, wie überhaupt jede subst. Vocabel mit Angabe ihres Genet. u. Gen. gelernt werden muss. Hierauf folgen die Endungen der dritt. Decl., die in den Cas. obliquis für das „— is" des Genet. eintreten, was, um Declinationsfehler zu vermeiden, noch besonders hervorzuheben ist. Ueber den Abl. Sing. auf: — „i", den Nom., Acc., Voc. Plur. der Neutr. auf: — „ia" erfahre der Schüler hier nur, dass die Neutr. auf: — „e" u. die auf: — „al" u. „ar", die im Genet. ā haben, diese Cas. so bilden; über den Genet. Plur. auf: — „ium", dass mit wenigen Ausnahmen, die aber erst in V. zu lernen sind, die Parisyllaba und die angeführten Neutr. ihn haben.

Nach Einübung und Befestigung der Decl. der Subst. gehe der Lehrer an die Adj. der dritt. Declin. Zuerst führe er die Adj. dreier Endungen auf: — „er", — „is", — „e" vor, weil hier noch jede Endung ein Gen. repräsentiert, sodann die sogen. Adj. zweier, und endlich die einer Endung. Als Hauptregel für die Declin. dieser Adj. möge die Bildung des Abl. Sing. auf: — „i", die des Nom., Acc., Voc. Plur. neutr. auf: — „ia", des Genet. Plur. auf: — „ium" hier allein gelten, die etwa vorkommenden Ausnahmen dieser Regel werden vorläufig als solche bezeichnet, ohne dass sie jetzt schon im Zusammenhange gelernt werden.

Nachdem mündliche und schriftliche Declinationsübungen mit Subst. aller drei Declin. in mannigfachster Verbindung mit allen Arten von Adj. in hinreichender Zahl in der oben angeführten Weise angestellt worden, folge ihre Anwendung in Uebertragung von Sätzen des Uebungsbuches, wobei sämmtl. Tempora Act. und Pass. der 1. Conjug. und auch das Vb. „sum" zu berücksichtigen sind. Als neue Satztheile mögen hiebei der attrib. Genet. und der Ausdruck des sachlichen Werkzeugs: im Dtsch. vorherrschend durch die Prps. „mit", „durch", im Lat. durch den blossen Abl. (Abl. instrumenti) erscheinen.

---

*) Zuvor aber lerne er den Unterschied zwischen concret. und abstract. Substant. kennen und werde geübt, aus dtsch. Vb., Adj. und Subst. dtsch. Abstracta zu bilden. Auch lat. Abstr. führe ihm der Lehrer vor, die aus Vb. der ersten Conjug., aus ihm bekannten Adj. und Substant. gebildet sind.

Die nun folgende sogen. zweite Conjug. verursacht dem Schüler nicht im entferntesten die Schwierigkeiten, die die erste ihm bereitet hat: er sieht, die einzelnen Ztf. gehen aus denselben Grundf. hervor, das „ā“ der erst. verwandelt sich in „ē“ bei der zweit., und auch die Bildung der dtsch. Tempora ist ihm geläufig. Deshalb empfiehlt sich eine etwas andere Art der Behandlung, insofern der Lehrer mit Einübung des Act. sogleich die des Pass. verbindet. Auch ist es rätlich, hier schon, wo es angeht, allmählich neue Bedeutungen des lat. Pass. eintreten zu lassen. Aus „moneor = ich werde ermahnt“ d. i. „ich leide das Ermahnen, lasse es zu“ ergibt sich leicht die Bedeutung: „ich lasse mich ermahnen“; fragen wir bei dem Satze: „aer movetur = die Luft wird bewegt“ von wem geschieht dies?, so lautet die Antwort: „gewöhnlich von keiner ausser ihr stehenden Macht, sondern von sich selbst“, die Bewegung also, die die Luft leidet, geht gewöhnlich von ihr selbst aus, daher kann: „aer movetur“ auch: „die Luft bewegt sich“ und „moveor = ich bewege mich“ heissen.

Da in der zweit. Conjug., übereinstimmend mit dem Dtsch., eine Menge Verba den Dat. theils allein (V. dativa), theils in Verbindung mit einem Accusativobj. als Ergänzung fordern, so: „noceo“, „pareo“, „placeo“, „faveo“, „suadeo“, „respondeo“, „praebeo“ etc. —, zu denen noch Uebungssätze mit Compos. von „sum“ wie: „prosum“, „obsum“ und Adj. wie: „utilis“, „salutaris“, „gratus“, „molestus“ etc. hinzutreten können, so ist hier die Stelle für Entwickelung des entfernt. Obj. im Dat., das sowohl als auf die Frage: „wem?“ als „für wen?“ stehend aufgefasst werden kann. Auch die Apposition als erklärender Zusatz zu einem Subst. und mit diesem im Casus übereinstimmend möge sich hier anschliessen und in betr. Uebungssätzen mannigfache Verwendung finden.

Nachdem alsdann die vierte und sofort auch die fünfte Declin. in der bekannten Weise vorgeführt, eingeübt und ihre Hauptgenusregeln gelernt worden sind, gelangen wir zur dritt. Conjug. Obgleich die Hauptconjugation, welche die meisten sogen. unregelmässigen Verba enthält, macht sie erfahrungsgemäss noch geringere Schwierigkeit als die zweite, da trotz der sog. Unregelmässigkeit die Endungen der einzelnen Ztf. sich dem Stamm der gelernten Grundf. in regelmässiger Weise anfügen: nur die Beibehaltung des „i“ derer auf „io“ in den Tempor. des Praes. erfordert von Seiten des Lehrers einige Aufmerksamkeit. Als erweiternde Satztheile können bei Gelegenheit der Anwendung dieser Conjug. in Sätzen die adv. Ortsbestimmungen, durch Subst. mit Prps. ausgedrückt, hinzutreten. Im Dtsch., wo sie zunächst vorgeführt werden, ergeben sie sich leicht auf die Fragen: „wo?“, „wohin?“, „woher?“; ihre Ausdrucksformen durch die Prps. „in“, „auf“, „vor“, „unter“, „zwischen“, „bei“, „aus“, „von“, von denen einige a. d. Fr.: „wo?“ m. d. Dat., a. d. Fr.: „wohin?“ m. d. Acc. verbunden werden,

sind leicht gemerkt, ebenso auch die entspr. hiebei in Anwendung kommenden lat. Prps.· „in“, „ante“, „sub“, „inter“, „ad“, „apud“, „a (ab)“, „e (ex)“ mit ihrer Rection, die wieder, wie schon gesagt, derjenigen der dtsch. Prps. gegenüber gestellt werden muss. Auch die Zeitbestimmung a. d. Frage: „wie lange?“ kann hier ihren Platz finden und so veranlassen das nähere Obj. von der adv. Bestimmung zu unterscheiden. Schliesslich ist bei Gelegenheit der dritt. Conjug. noch eins zu berücksichtigen, das häufig zu Missverständnissen von Seiten des Schülers und daher zu Fehlern führt. In dieser Conjug. gibt es nämlich eine Anzahl intrans. Vb., die eine Bewegung oder ein Uebergehen in einen andern Zustand bezeichnen und im Dtsch. in den Ztf. der Vollendung nicht mit dem bisher angewendeten Hilfsvb. „haben“, sondern mit „sein“ conjugiert werden — neben: „cado“, „repo“, „cedo“, „fugio“, „curro“ etc. gehören sämmtl. Vb. inchoativa dazu. — Der Schüler ist bei oberflächl. Betrachtung gar zu geneigt, hier passive Formen anzunehmen und z. B. „ich bin geflohen“ mit „fugitus sum“ zu übersetzen. Er vermeidet diesen Fehler leicht, wenn er auf das thätige Subj. in solchen Sätzen zu achten angewiesen wird. Auch die so häufige Verwechselung des Fut. Act. mit dem Praes. Pass. ist nur auf diese Weise zu beseitigen.

Es erübrigt von der regelmässigen Formenlehre nur noch die vierte Conjug., über deren Einübung und Befestigung — in einer Unterrichtsstunde zu bewirken — nach dem bisherigen nichts gesagt werden darf. Bei ihrer Anwendung in Uebungssätzen möge der Schüler seine Kenntnis der Satztheile durch Hinzutritt der adv. Zeitbestimmungen a. d. Frage: „wann?“ erweitern. An dieser Frage leicht erkenntlich, nimmt er wahr: einestheils, dass sie im Dtsch. vorherrschend mittelst der Prps. „in“, „um“, „vor“, „nach“ etc. mit dem Vb. verbunden sind; anderntheils, dass sie entweder den mit der Handlung gleichzeitigen, oder den ihr voran-, oder nachfolgenden Zeitpunkt bezeichnen. Er wird belehrt, dass im Lat. Zeitbestimmungen des gleichzeitigen Zeitpunkts durch den blossen Ablat. (Ablat. temporis), die des vorhergehenden vorherrschend durch „post“ (c. Acc.), die des nachfolgenden vorherrschend durch „ante“ (c. Acc.) ausgedrückt werden.

Nun erst, nachdem die regelmässige Decl. und Conjug. dem Schüler zum festen Eigenthum geworden, halten wir den Zeitpunkt für gekommen, zu den bisher gelernten Hauptregeln über das Genus der Subst. in den einzeln. Declin. die Einprägung auch der Ausnahmen zu jeder dieser Regeln anzuschliessen. Dies war ehedem ein hartes Stück Arbeit für den kleinen Lateiner, denn nicht „das Schulbedürfnis“ entschied dabei, sondern „die Rücksicht auf eine vermeintliche und schliesslich doch unsichere Vollständigkeit.“ In neuester Zeit hat eine gesundere pädagogische Ansicht auch von diesem Leiden die Jugend befreit.

Wie oben schon erwähnt, hat der Schüler bei jeder subst. Vocabel, welche er behufs der Uebersetzung seiner Uebungssätze zu lernen hatte, neben dem Genet. auch zugleich das Genus sich gemerkt. Da hiebei auch die meisten gangbaren Ausnahmen einzeln nicht nur vorgekommen, sondern mit ihrem abweichenden Genus auch nicht selten angewendet sind, so ist ihrem Memorieren schon bedeutend vorgearbeitet, ja eigentlich das Wesentliche schon geleistet; denn nicht das blosse Auswendiglernen von Ausnahmen in Masse schützt vor Irrthum, sondern vielmehr das öftere Anwenden des Worts. Es wird nun leicht, im Zusammenhange sie dem Gedächtnisse einzuprägen, jedoch nur in der Ausdehnung, wie sie die voraussichtliche Schullectüre erfordert, etwa wie sie in Scheele's Vorschule Th. 1. zusammengestellt sind; in mässige Pensen vertheilt ist diese Arbeit vom Schüler gar bald bewältigt.

Von den Wortarten der Sprache hat der Schüler bis jetzt Substantiva, Adjectiva, Verba, einzelne Adverbia und Präpositionen kennen gelernt und zugleich eine allgemeine Vorstellung von der Function erhalten, die eine jede von ihnen in der Sprache zu verrichten hat. In VI. mögen ihm von den übrigen nur noch die Pronomina vorgeführt werden.

Aus Sätzen wie z. B.: „Fritz sagt zu Hans: ich habe heute einen Brief geschrieben.“ „Hans sagt zu Fritz: du hast h. e. Br. geschr.“ „Hans sagt zu Max: Fritz (er) hat h. e. Br. geschr.“ ersieht der Schüler, dass durch die Wörtchen: „ich“, „du“, „er“ stets der Name „Fritz“ vertreten ist, je nachdem er sprechende, angesprochene od. besprochene Person der Rede war. Aus ähnlichen Sätzen ergeben sich für „er“ die Wörtchen „sie“ u. „es“, so dass der Schüler erkennt, dass — u. auch wohl warum — die Sprache nur in der dritt. Person das Genus durch besondere Formen unterscheidet. Die Benennung „Pronomina“ für diese Wörter, die für den Namen einer Person (Sache) stehen u. zugleich das Verhältnis dieser Person (Sache) zum Sprechenden bezeichnen, ist ihm deutlich geworden, wie auch, dass diese Wörter ihrer Form nach Subst. sind u., da sie in dieser Form die drei Personen der Rede unterscheiden, mit Recht „Pronomina personalia substantiva“ heissen. Auch ihre Pluralformen: „wir“, „ihr“, „sie“ ergeben sich in obiger Weise leicht. In Sätzen werden nun, ähnlich wie dies bei Bildung der substant. Declin. geschah, die einzelnen Casusformen dieser Wörtchen auf die bekannten Fragen hin entwickelt und so zuerst die dtsch. pronominale Declin. gefunden. Mit ihr wird die Declin. von „ego“, „tu“ verbunden, für das Pron. „er, sie, es“ zwar „is, ea, id“ sogleich mitgenommen, dabei aber erwähnt, dass dieses lat. Pron. eigentlich einer andern Art zugehöre.

Aus Fragen etwa: „Wie drückst du aus, dass dir als Sprechendem dieses Buch zugehört?“ etc. entwickelt sich in der Antwort: „Das ist mein Buch“ etc. eine zweite

Art von Pronom., die auch, aber in adject. Form, eine und dieselbe Person in dem dreifachen Redeverhältnis zu bezeichnen vermögen und also mit Fug: „Pron. person. adject." heissen, da sie aber zugleich die Person als Besitzer eines Gegenstandes darstellen, auch „Pronom. possessiva" genannt werden. Dass ihre Declin. die der Adj. dreier End. auf: — „us (— er), — a, — um" ist, dürfte dem Schüler bekannt sein, da er bereits oft diese Pron. als blosse Adj. in Uebungssätzen angewendet hat; nur der unregelmässige Voc. „mi" von „meus" trete hier als neu hinzu.

An dieser Stelle möge der Schüler auch über die Reflexiv substantivpronomina belehrt werden. Aus selbstgebildeten Sätzen erkenne er neben ihrer Bedeutung, dass dieselben in der erst. und zweit. Pers. mit den Personalsubstantivpron. übereinstimmen und nur in der dritt. Pers. im Dtsch. die besondere Form: „sich" — für Dat. und Acc. Sing. und Plur. — im Lat. die gleichfalls für beide Num. geltenden Formen: „sui" (Genet.), „sibi" (Dat.), „se" (Acc. und Abl.) bilden. Leicht auch begreift er, dass diese Pron. eines Nomin. nicht bedürfen, da sie das Subj. ihres Satzes stets nur vertreten, niemals selbst ausdrücken. Dagegen bleibt der Unterschied in der Uebersetzung des dtsch. Adjectivpron. „sein, ihr" einmal durch den Genet. des Demonstrativsubstantivpron, zum andern durch das reflex. Adjectivpron. „suus" füglich für die specielle Behandlung des attribut. Genet. in IV. vorbehalten.

Etwa aus dem Satze: „Ich besuchte heute meine Freunde, Karl und Fritz; er war zu Hause, er war mit dem Vater spazieren gegangen" erkennt der Schüler, dass das eine Pron. „er" nicht hinreicht, die beiden zu gleicher Zeit besprochenen Gegenstände (Personen) zu unterscheiden, dass also zu diesem Zwecke die Sprache besondere Pron. zu bilden habe, und unschwer wohl findet er in „dieser" und „jener" diese unterscheidenden Bezeichnungen. So entwickeln sich ihm die „Pron. demonstrativa." Dieselben werden nun aufgezählt, ihre substant. und adject. Form als eine und dieselbe befunden, ihre dtsch. und lat. Declin. eingeübt.

Da die besprochene Person (Gegenstand) räumlich und zeitlich fern sein kann, so darf sie nicht immer dem Sprechenden bekannt sein; er ist also nicht selten genötigt, nach ihr zu fragen. Der Schüler findet als diese „Pron. interrogativa": „wer?" „was?" (lat. „quis?" „quid?"), die in substant. Form nach der besproch. Pers. oder Sache selbst, und „welcher, e, es?", „was für ein?" (lat, „qui? quae? quod?"), die in adject. Form nach ihrem Attribute fragen.

Als letzte Art von Pron. bieten sich die einen besproch. Gegenstand ganz im allgemeinen bezeichnenden „Pron. indefinita" dar, die im Lat. sämmtlich Composita des

Interrogativ substantiv- oder adjectivpronomens dem Schüler hinsichts ihrer Declin. keine besondere Schwierigkeit bereiten, doch ist ihre doppelte neutrale Bildung als Subst. mit „quid", als Adj. mit „quod" nicht zu übersehen.

Des Zusammenhangs wegen mag noch das „Pron. relativum" mitgenommen werden, obwohl wir dadurch schon an ein Sprachgebiet streifen, das erst in der folgenden Classe zu betreten ist: das Gebiet der Nebensätze. Selbstverständlich ist hier noch nicht der Ort, den Schüler das Wesen dieser Sätze erkennen zu lassen; aber er ersehe wenigstens den Zusammenhang, in dem ein solcher Satz mit seinem Hauptsatze steht, und lerne ihn von diesem auseinander halten, wozu gerade die Relativsätze — so mag der Schüler nach der äussern Form ihrer Anfügung sie zunächst nennen —, die sehr häufig inmitten ihres Hauptsatzes stehen, den geeignetsten Uebungstoff bieten.

Die Entwickelung ist auch hier einfach. Der Lehrer schreibe etwa an die Tafel: „Der Brief, welchen ich heute geschrieben habe, ist so eben mit der Post abgegangen." An den beiden Aussagen erkennt der Schüler leicht, dass er es hier mit zwei Sätzen zu thun habe. Nachdem beide herausgefunden und construiert sind, ergibt sich, dass in beiden der Gegenstand „Brief" vorkommt, einmal als Subj., durch das betr. Subst., zum andern als Obj., aber durch ein das Subst. vertretendes Wort, also durch ein Pronomen ausgedrückt. Da dieses Pron. auf den Namen eines besprochenen Gegenstandes, der in einem andern Satze schon genannt ist, hinweise, so wäre es eigentlich ein demonstratives, da es aber zugleich beide Sätze so enge verbinde oder in Beziehung bringe, dass sie als ein Ganzes erscheinen, so erhalte es den Namen „beziehendes" Pron. (Pron. relativum). Die Declin., bekanntlich der des adject. Fragepron. gleich, macht keine Schwierigkeit. Wohl aber werde bei Anwendung dieses wie der anderen Pronom. in Uebungssätzen der Schüler angehalten, das Pron. zwar stets in Genus und Numerus mit dem von ihm vertretenen Substant. zu congruieren, den Casus aber nach dem Satztheil zu bestimmen, den das Pron. selbst in seinem Satze ausdrückt; gar zu gern bringen die Schüler, namentlich bei den Pron. relat., auch diesen in Uebereinstimmung mit jenem Substantiv.

Zu den bisherigen Satztheilen mag bei Einübung der Pronom. in Uebungssätzen noch das entfernt. Obj. im Genet. und der im Dtsch. durch eine Prps. mit Substant. umschriebene attribut. Genet. (Gen. objectivus) hinzukommen, wobei ganz besonders der Schüler zu erkennen veranlasst werde, dass jenes stets von einem Vb. od. Adj., dieser von einem Subst. erfordert wird. Ebenso sind die interrogativa: „wer?" „was?" von den gleichlautenden, aus demonstr. und relat. zusammengezogenen Formen durch stetigen Hinweis auf diese Zusammenziehung zu unterscheiden.

Soweit der Cursus der VI.; eine systematische Zusammenfassung des bisher Gelernten, also gleichsam eine Grammatik dieser Classe, möge zuletzt noch dem Ganzen den relativ gerundeten Abschluss geben.

Quinta.

Der Knabe ist versetzt, die Räume einer neuen Classe haben ihn aufgenommen, was ist natürlicher, als dass er auch in geistiger Beziehung in neue Umgebung geführt sein will? Dieser Wunsch darf ihm nicht unerfüllt bleiben. Darum wollen wir nicht durch wochenlange Wiederholung des Cursus von VI. sein lebhaftes Interesse von vornherein schwächen, sondern nachdem wir uns in der ersten Stunde überzeugt, dass die in VI. gelernten Declinations- und Conjugationsformen — auch bei den in V. zurückgebliebenen Schülern — festsitzen, sogleich in der zweiten Stunde das eigentliche Quintanergebiet betreten; gibt sich doch vor allem dem Sprachlehrer überall, auch wo er scheinbar weitergeht, die Gelegenheit Repetitionen der mannigfachsten Art anzustellen.

Wir beginnen mit den Verbis deponentibus. Der Lehrer gebe etwa die Sätze: „Fritz lobt seinen Freund Karl.“ „Fritz lobt sich.“ Es wird dem Schüler leicht zu verdeutlichen sein, dass im erst. Satze Subj. und Obj. verschiedene, im zweit. denselben Gegenstand bezeichnen, dass dort die Thätigkeit „loben“ also eine hinübergehende (transitive), hier eine zum Subj. sich wieder zurückwendende (reflexive) ist, und dass bei dem reflexiven Gebrauch das ursprünglich object. Vb. wesentlich zu einem subject. geworden ist, dessen Thätigkeit schon durch die Verbindung mit einem Subj. abgeschlossen erscheint. Aus weitern Beispielen erkennt der Schüler, dass die meisten V. accusativa diesen zwiefachen — transitiven und reflexiven — Gebrauch zulassen und zu letzterem für die einzelnen Pers. sich nur mit dem Pron. reflex: „mich (uns)“, „dich (euch)“, „sich“ zu verbinden haben. — Auch im Lat. geschehe die Verwandlung des transit. in das reflex. Vb. durch die Verbindung mit dem Pron. reflex.: „me (nos)“, „te (vos)“, „se“; aber nicht immer. Und nun werde der Schüler veranlasst sich zu entsinnen, wie er schon früher oft diese Form im Lat. noch anders ausgedrückt habe; und er erinnert sich dabei wohl des Passivs. — Darauf führe der Lehrer Sätze vor wie: „Fritz freut.“ Aufgefordert das Obj. dazu zu suchen, wird der Schüler erkennen, dass es auch Vb. gibt, die nur reflexiv gebraucht werden können, deshalb „V. reflexiva“

heissen und solche V. accusativa sind, deren Thätigkeit denselben Gegenstand zum Subj. und Obj. haben muss. Auch im Lat. gebe es solche nur rückbezüglich zu gebrauchenden Vb., die aber nicht wie die dtsch. am reflex. Pron., sondern an ihrer ausschliesslich passiven Form zu erkennen seien. Der Lehrer führe nun von den V. deponent. zunächst solche vor, die auch im Dtsch. Reflexiva sind wie: „aversari“ (sich abwenden), „mirari“ (sich wundern), „potiri“ (sich bemächtigen) etc., belehre aber den Schüler, dass keineswegs notwendig ein dtsch. Reflexivum auch lat. ein solches und umgekehrt sein müsse, dass vielmehr die meisten lat. derartigen Verba im Dtsch. eine gewöhnliche active Bedeutung haben, ja, dass eine ganze Reihe von ihnen im Laufe der Zeit aus Vb. intransitivis, die sie als reflexiva eigentlich sein sollten, zu passiven Vb. transitivis, häufig zu Vb. accusativis geworden sind, wie: „hortari“ (ermahnen), „blandiri“ (schmeicheln), „fateri“ (gestehen), „complecti“ (umfassen) etc. Auch gebe es in beiden Sprachen einzelne Vb., die rein subjectiv und reflexiv zugleich gebraucht werden können, wie: „stürzen, sich stürzen“, „flüchten, sich flüchten“; „joco, jocor“, „reverto, revertor“ etc. — Endlich erfahre der Schüler den diesen lat. Vb. eigenthümlichen gewöhnlichen Namen „V. deponentia“ d. i. „ablegende Vb.“, weil sie (scheinbar) die ihrer (passiven) Form entsprechende (passive) Bedeutung ablegen.

Die Conjugat. dieser Vb. als vollständig übereinstimmend mit der des Pass. der gewöhnlichen Vb. — die act. Formen, welche das V. depon. bildet, bleiben einer spätern Zeit vorbehalten — bedingt wegen der verschiedenen dtsch. Bedeutung nur anfangs einen geringen Aufenthalt. Bei Gelegenheit ihrer Verwendung in Uebungsbeispielen, in denen sogleich Repräsentanten aller Conjugat. vorkommen mögen, werde der Schüler über die Substantivierung des Adjectivs belehrt: Aus dem Satze: „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“ ersieht er leicht, dass hier nicht von einem bestimmten, sondern von jedem Manne, der überhaupt die Eigenschaft „brav“ besitzt, die Rede ist. In solchem Falle, erfahre er, könne anstatt des allgemeinen Subst. Mann = Mensch mit dem Adj., auch das letztere allein mit dem bestimmt. Artik. „der“ gesetzt werden, das alsdann, da es nicht bloss den Begriff der Eigenschaft, sondern zugleich noch den der Person im allgemeinen in sich enthalte, zum Subst. erhoben sei. Aehnlich entwickelt sich die Substantivierung des Adj. zu einem neutralen Subst. durch Vorsetzung des bestimmt. Artik. „das“. Im Lat. dagegen werde das adj. Mascul. nur im Plural substantiviert, so dass „die Guten“ zwar „boni“, „der Gute“ aber „vir (homo) bonus“ zu übersetzen sei; doch dürfe auch zu einem substant. Adj. im Plur. nicht noch ein attribut. Adj. treten, „viele Gelehrte“ habe also „multi viri docti“ zu heissen. — Ein fernerer Unterschied beider Sprachen stelle sich bei Substantivierung der adject. Neutr. heraus: In dem Satze: „Höre vieles, sprich weniges“ erkennt der Schüler leicht,

dass „vieles“ und „weniges“ trotz ihrer singularen Form ein mehreres bezeichnen; der Lateiner aber sei strenger und setze in solchem Falle das substant. Adj. in das Neutr. des Plur., übersetze obigen Satz also: „Audi multa, loquere pauca.“

Der Schüler hat bisher die dtsch. Prps. „mit“ in Verbindung mit ihrem Subst. als das sachl. Werkzeug einer Handlung aufgefasst und durch den blossen Abl. instrumenti ausgedrückt; jetzt möge er Sätze vorfinden, in denen diese Prps. die — zunächst concrete — Gemeinschaft oder Begleitung bezeichnet, und werde belehrt, sie in diesem Falle durch „cum mit dem Abl.“ zu übersetzen, das diesem Abl. angehängt werden müsse, wenn derselbe ein Personal- oder Reflexivpron., angehängt werden könne, wenn er ein Relativpron. sei.

Auch die Ausdrucksform des Subj. kann sich für den Schüler auf dieser Stufe erweitern. Aus Sätzen wie: „Irren ist menschlich.“ „Sich selbst beherrschen ist die grösste Herrschaft“ erkennt er, dass dieser Satztheil auch durch einen Infinitivus — vorläufig den des Praes. — ausgedrückt werden könne, der Gen. neutr. sei, also sein adject. Prädic. im Neutro verlange.

Es folge nun die Belehrung über die Modalität des Prädicats. — Beispielsweise schreibe der Lehrer folgende Sätze an die Tafel: „Das Kind spricht.“ D. K. kann sprechen.“ „D. K. darf spr.“ „D. K. will spr.“ „D. K. muss spr.“ „D. K. soll spr.“ Der Schüler findet leicht, dass zwar in allen vom Kinde das Sprechen, aber in verschiedener Weise ausgesagt ist: im erst. Satze als thatsächlich oder wirklich, im zweit. nur, dass es die Fähigkeit, im dritt., dass es die Erlaubnis, im viert., dass es die Neigung zum Sprechen habe; der fünfte sagt die Nötigung, der sechste den Befehl, das Gebot des Sprechens aus. Fähigkeit, Erlaubnis und Neigung zu einer Thätigkeit machen aber dieselbe erst möglich, die Nötigung zu ihr und ihr Gebot lassen sie für das Subj. notwendig erscheinen; so ergeben sich die drei Modalitäten des Prädic.: Wirklichkeit, Möglichkeit und Notwendigkeit, erstere durch die gewöhnliche Copula, die letzten beiden durch besondere copulative Vb.: „können, dürfen etc.‘ ausgedrückt, die deshalb auch den Namen „Modalitätsverba“ erhalten, zu den Hilfsverben gerechnet werden und, wie dem Schüler aus den obigen Beispielen ersichtlich, ihr verbales Prädicat im Infinitiv bei sich haben. Aus Sätzen mit nominalem Prädic. ergibt sich neben der Modalitäts- noch die gewöhnliche Copula, durch den Infinitiv ausgedrückt. Auch die Vb.: „mögen“, das im Lat. umschrieben werden muss, „scheinen“, „pflegen“ — letztere beide mit präpos. Infin. — mögen als häufig vorkommende Modalitätsverba erwähnt werden.

Der Schüler werde nun belehrt, dass in bezug auf die Modalität des Prädic. das Lat. mit dem Dtsch. übereinstimme, dass aber die lat. Modalitätsvb. grossentheils unregelmässig seien, deren abweichende Conjugat. also besonders gemerkt werden müsse. Es sind dies die Vb.: „possum", „volo", „nolo", „malo."

Bei Durchnahme dieser Vb. ist es am ratsamsten, möglichst von der regelmässigen Conjug. auszugehen. „Possum" werde also als Zusammensetzung von „pot" (potis) und „sum" ganz wie letzteres Vb. an der Tafel durchflectiert. Hierauf erwähne der Lehrer, dass sich das „t" in „pot" vor „s" überall in „s" assimiliere und in den Perfectformen „f" hinter „t" fortfalle, veranlasse den Schüler die betr. Stellen aufzusuchen, die Veränderungen zu bewerkstelligen und so die Unregelmässigkeiten selbst zu finden, die sich nun um so fester seinem Gedächtnisse einprägen werden. Die Zusammenziehung von „potesse" in „posse" fügt der Lehrer hinzu. — Ebenso möge „volo" nach der dritt. Conjug. umgewandelt, die Unregelmässigkeiten der Praesentia und des Infinitivi aus Schwächung des „o", Zusammenziehung, Assimilierung und aus der nur noch in „sim" analogen Conjunctivbildung auf „— im" hergeleitet, „nolo" aus „non volo", „malo" aus „ma (magis) volo" zusammengesetzt betrachtet werden und so der Schüler schon hier einen kurzen Blick in das Leben der Sprache thun, das auf den höheren Classen für ihn reicher sich entfalten soll. — Die übrigen Modalitätsverba: „videor", „debeo" sind regelmässig; „soleo" als V. neutro-passivum kann erst später Verwendung finden.

Es gilt nun diese Modalitätsverba in Sätzen zu üben. Bei dieser Gelegenheit mögen zu den bisherigen Satztheilen noch die adv. Bestimmung der Weise hinzutreten, im Dtsch. durch die Prps. „mit", im Lat., wenn aus einem einfachen Subst. bestehend, durch „cum" m. d. Abl., wenn durch ein mit Adjectivattrib. erweitertes Subst. bezeichnet, durch den bloss. Abl. (Abl. modi) ausgedrückt.

Als fernere V. anomala folgen nun „fero", „eo" mit ihren Compositis und „fio", deren Unregelmässigkeiten in der oben dargelegten Weise entwickelt werden. Letztgenanntes Vb. verdient hinsichts seiner Bedeutung „werden" eine besondere Aufmerksamkeit. Aus vorzuführenden Sätzen lernt der Schüler dieses Vb. nämlich als Copula sowohl eines verbalen, als eines nominalen Prädicats kennen; er werde belehrt, es nur in letzterem Falle durch „fio", im ersten dagegen durch die entsprech. Ztf. des eigentl. Prädicatsvb. zu übersetzen.

Nehmen wir nun noch „edo" hinzu, das nicht notwendig als unregelmässiges Vb. zu betrachten ist, so wären wir ohne besondere Schwierigkeit mit den V. anomalis

fertig geworden. Ihre Befestigung durch die mannigfachsten Uebungen voraussetzend, gehen wir jetzt zu denjenigen Vb. über, die nicht mehr alle Formen zu bilden im Stande sind und daher „V. defectiva" heissen. Zu ihnen gehören ausser „coepi", das nur in seinen Perfectformen mit entsprech. Bedeutung vorkommt, noch „odi", „memini", „novi", die gleichfalls nur ihre Perfectformen behalten, für dieselben aber scheinbar Präsensbedeutung angenommen haben. Dass diese widersprechende Bedeutung nur eine scheinbare ist, wird dem Schüler vorzugsweise aus dem Vb. „novi" ersichtlich, dessen Präsensform. noch vorhanden sind: „nosco" = ich lerne kennen, „novi" = ich habe kennen lernen = ich weiss. Die Conjug. dieser Verba ist bis auf den Imperativ. von „memini" regelmässig.

Zu den V. defectivis gehören auch die Compos. von „eo": „queo", „nequeo" und „ajo" und „inquam", die nur in einzelnen Formen gebräuchlich sind und besprochen werden mögen, wenn sie in der Lectüre vorkommen. Ebenso gehören sowohl im Dtsch. wie im Lat. die Vb. hierher, welche zwar alle Ztf., aber von jeder nur die dritt. Pers. Sing., im Dtsch. mit dem allgemeinen Subj. „es" zu bilden im Stande sind, weil sie die Personen der Rede nicht unterscheiden können, „V. impersonalia" heissen und grossentheils Naturerscheinungen bezeichnen.

Als letzte Art der unregelmässigen Vb. mögen nun die sogen. V. neutropassiva folgen, die die Präsens- und Infinitivform. activisch, die dės Perfects passivisch bilden. Sie sind ihrer geringen Zahl wegen leicht gemerkt, ihre Conjug. macht keine Schwierigkeit.

In den Uebungssätzen, worin nun alle diese Vb., wie auch die regelmässigen, in den mannigfachsten, namentlich den unregelmässigen Formen vorkommen, möge auch der Infin. praes. als Obj. und der Abl. modi in Verbindung mit einem Adjectivattrib. als Stellvertreter des adject. Prädic. auftreten, der, da er die Eigenschaft od. Beschaffenheit des Subj. ausdrückt, auch Abl. qualitatis heisst. Seine Uebersetzung im Dtsch. durch die Prps. „von" oder durch den Genet. wird vom Schüler leicht gemerkt. Auch der mit diesem Abl. wesentlich gleichbedeutende Genet. qualitatis als Prädic. möge seine Verwendung finden.

Neben diesen Uebersetzungsübungen gehe das allmählige Memorieren der lat. Numeralia vor sich. Der Schüler erkennt aus ihm vorzuführenden Sätzen leicht, dass dieselben keine besondere Wortart bilden, sondern theil- und vorzugsweise Adj., theilweise Adv. sind. Als Adj. bezeichnen sie vornehmlich die Anzahl von Gegenständen derselben Art a. d. Fr. wie viel? (quot?): „Cardinalia"; oder sie geben einem Gegen-

stande eine bestimmte Stelle in der Reihe gezählter gleichartiger Gegenstände a. d. Fr. der wie vielte? (quotus?): „Ordinalia"; oder sie zählen die in gleiche Gruppen abgetheilten Gegenstände einer Art a. d. Fr. wie viel jedesmal? (quoteni?): „Distributiva." Als Adv. zählen sie die Wiederkehr einer Thätigkeit und antworten a. d. Fr. wie viel mal? (quoties?): „Adv. numeralia." Die übrigen Arten von Zahlwörtern, die Vervielfältigungs-, Gattungs- und Bruchzahlen, mögen übergangen und nur im Falle des Vorkommens besprochen werden. Leicht wird der Schüler finden, dass und wie — zunächst im Dtsch., dann auch im Lat. — diese verschiedenartigen Numer. aus den Cardinal. gebildet sind, welche von ihnen und wie sie decliniert werden sich merken.

Die Num. cardin. geben in den Uebungssätzen Gelegenheit, den adv. Acc. der Ausdehnung im Raume a. d. Fr. wie hoch? wie breit? etc. und der Zeit a. d. Fr. wie lange? zu wiederholen uud das Nötige über „mille" und „millia" mitzutheilen; wogegen die Num. ordin. den Abl. temporis a. d. Fr. wann? wieder auffrischen und den Schüler belehren, dass bei Angabe der Jahreszahlen und Bestimmung von Stunden der Deutsche die Cardin., der Lateiner die Ordin. gebraucht.

Es ist nun Zeit, endlich auch die Unregelmässigkeiten der Declin. in Betracht zu ziehen. Wenn, wie selbstverständlich, auch hier lediglich das Schulbedürfnis entscheidet, so ist dies für den Schüler eine nicht schwer zu bewältigende Aufgabe. Für die erst. Declin. gehören hierher der Sing. der aus dem Griech. stammenden Wörter auf: — „as", — „es", — „e" und der Dat. und Abl. Plur. von „dea" und „filia"; für die zweite die Bildung des Voc. Sing. auf: — i und — ie, des Genet. Plur. auf: — ūm, die Declin. von „deus" und der pronom. Adj.: „unus", „solus" etc. Die Regeln über die Casusendungen der dritt. und viert. Declin. mögen in der Vereinfachung gelernt werden, wie sie neuerlich Busch im Maiheft d. Ztschr. f. d. Gymnasialwes. 1870 vorgeschlagen hat.

Der Lehrer schreibe Sätze an die Tafel, in denen z. B. von jedem der folgenden Gegenstände: „Stuhl", „Tisch", „Zimmer", „Haus", „Turm" die Eigenschaft „hoch" ausgesagt ist. Wenn nun der Schüler veranlasst wird je zwei dieser Gegenstände mit einander inbezug auf ihre Höhe zu vergleichen, so ergeben sich die Sätze: „Der Tisch ist höher als der Stuhl." „Das Zimmer ist höher als der Tisch" etc. und wenn die Höhe des Turms mit der der übrigen Gegenstände in Vergleich gestellt wird, der Satz: „Der Turm ist am höchsten." — Durch die angestellten Vergleiche hat das Adj. „hoch" ausser der gewöhnlichen, bisher von dem Schüler gekannten Form zwei neue Formen angenommen: „höher", „am höchsten"; die erstere, durch das Vergleichen zweier Ge-

genstände mit einander entstanden, heisse „Comparativus", die zweite, welche infolge des Vergleichs mehrerer (d. i. mehr als zwei) Gegenstände dem einen den Vorzug vor allen ertheilt, erhalte den Namen „Superlativus." Ihnen gegenüber werde die ursprüngliche Form, in welcher das Adj. ohne Vergleichung zu seinem Subst. gesetzt wird, „Positivus" genannt. Die Bildung dieser drei Formen eines Adj. heisse seine „Steigerung" od. „Comparation."

Nach dieser Entwickelung lasse der Lehrer die Regel über die dtsch. Comparation finden und die wenigen unregelmässig comparier. Adj. dieser Sprache merken. Dann übe er die regelmässige lat. Comparation und gebe allmählich die gangbarsten Ausnahmen: die unregelmässige Bildung des Superlat. auf: „— rimus" und „— limus" und der Adj. „maturus" und „vetus", der beiden Comparationsstufen in „bonus", „malus", „magnus", „parvus", „multus" und der Adj. auf: „— dicus", „— ficus", „volus", die doppelte unregelmässige Superlativbildung der bekannten vier Ortsadjectiva, zuletzt die Defectiva in der Ausdehnung, wie sie etwa Scheele Vorsch. Th. 1 § 8a hinstellt.

Auf die Aufforderung zwei Eigenschaften, etwa „lang" und „breit", an einem Gegenstande, etwa „Tisch", zu vergleichen, finden die Schüler in dem Satze: „Der Tisch ist mehr lang als breit" den durch vorgesetztes Adv. „mehr" umschriebenen Comparativ und zugleich die Regel über seine Anwendung. Sie erfahren nun, dass bei derartigen Vergleichen im Lat. sowohl der durch „magis" od. „minus" umschriebene, als auch der flectierte Comparativ — dann aber für beide Eigenschaften — verwendet werde, dass aber gewisse lat. Adj. nur die Comparation durch Umschreibung mit „magis", bzw. „maxime" zulassen, auch wenn Gegenstände mit einander verglichen werden.

Nachdem nun über die Declin. dieser beiden neuen Adjectivformen das Notwendige gegeben, mögen dieselben in den betr. Uebungssätzen sowohl prädicativ als attributiv erscheinen. In ersterer Beziehung ergibt sich beim Comparativ ein zusammengesetzter Satz, dessen Nebensatz (Vergleichsatz), der Form nach meist zusammengezogen, im Dtsch. durch „als" od. „wie" eingeleitet ist, welche Wörter im Lat. durch „quam" zu übersetzen seien*). Der Lehrer möge bei Uebertragung solcher Sätze zum bessern Verständnis der Sache anfangs nicht versäumen, den zusammengezogenen Vergleichsatz

*) Diejenigen Vergleichsätze, welche die Gleichheit od. Ungleichheit überhaupt (das Anderssein) als Resultat der Vergleichung ausdrücken, bleiben der speciellen Besprechung der Vergleichsätze vorbehalten; hier galt es nur die Bedeutung und Form des Comparativs und Superlativs zu entwickeln.

vervollständigen und zugleich bestimmen zu lassen, welche Gegenstände und inbezug worauf sie verglichen sind, woran sich dann zuletzt noch die Anwendung des Abl. comparationis statt „quam c. Nom.“, d. i. dem Subj. des Vergleichsatzes, schliessen mag. Endlich wird noch die Uebersetzung des lat. Comparat. durch „ziemlich“, des Superlat. durch „sehr“ u. „so“ mit dem Posit., der Verbindung des Adv. „quam“ mit dem Superlat. durch: „möglichst“ mit dem Posit. od. durch: „so — als möglich“, sowie die Verstärkung dieser beiden Comparationsstufen durch „multo“, bzw. „longe“ — dtsch. „bei weitem“ — zu erwähnen sein.

Bei Gelegenheit der Uebungen über die Comparation kann auch das Vb. „sum“, das bis jetzt nur als V. auxiliare, die Copula darstellend, vorgekommen ist, als Prädicatsvb. auftreten, zunächst in lat. Sätzen mit Dativobj., in welchem Falle dem Schüler sich leicht seine Verdeutschung mit „haben“, „besitzen“ ergibt; dann in der Bedeutung von „dasein“, in der Uebersetzung gewöhnlich durch das impersonale „es gibt“ ausgedrückt.

An die Comparation der Adj. schliesse sich die Bildung der Adv. modi aus dem Adjectiv. Dem Schüler ist geläufig, dass die Adv. vorzugsweise von einer Thätigkeit, aber auch von einer Eigenschaft Ort, Zeit und Weise angeben. Nun führe der Lehrer dtsch. Sätze vor, in denen der Schüler ein und dasselbe Wort einmal als prädic. Adj., zum andern als Adv. der Weise erkennen muss, und lerne trotz der gleichen Form beide Wortarten unterscheiden. Dann werde ihm die Bildung des lat. Adv. der Weise aus dem lat. Adj. gezeigt und die gebräuchlichsten Ausnahmen mitgetheilt, in betr. Uebungssätzen die nötige Sicherheit in der Anwendung erzielt.

Wir gelangen nun zur Betrachtung der Präpositionen, bekanntlich dem schwierigsten Kapitel im fremdsprachlichen, namentl. dem lat. Unterrichte. Dasselbe kann selbstverständlich auf dieser Stufe nicht vollständig, aber doch so weit abgehandelt werden, dass der Schüler wenigstens eine allgemeine Vorstellung erhält von der grossen Mannigfaltigkeit, die in der Bedeutung der einzelnen Prps. liegt, und er so zur Vorsicht und zum Nachdenken gemahnt wird. — Nachdem die Definition dieser Wortart, ihm schon von VI. her bekannt, nochmals an Beispielen begründet ist, lerne er zuerst die dtsch., dann die lat. Prps. mit ihrer Rection und Stellung und werde veranlasst, jede lat. Prps. der betr. dtsch. in dieser Beziehung gegenüberzustellen. Alsdann mögen ihm in dtsch. Sätzen die am häufigsten und in ihrer verschiedenen Bedeutung fasslichsten Prps. vorgeführt und der Schüler angehalten werden, in ihnen das Subst. m. d. Prps. aufzusuchen, zu bestimmen, wovon dasselbe abhänge und welch ein Verhältnis dadurch

bezeichnet werde, worauf der Lehrer ihm mitteilt, in welcher Weise dieses Verhältnis im Lat. ausgedrückt, d. i. das dtsch. Subst. m. d. Prps. übersetzt werde. Als derartig zu behandelnde deutsche Prps. seien hier folgende genannt: „auf": Ort (wo? wohin?), Mittel (wie?); „aus": Ort (woher?), Grund (weshalb?); „bei": Ort, Besitzer, Bedingung; „durch": Raum (hindurch), Mittel; „gegen": freundliches und feindliches Ziel, örtl. Richtung, Zeit; „in": Ort (wo? wohin?), gleichzeit. Zeitpunkt, Mittel, Ursache; „mit": Begleitung, Mittel; „nach": früher. Zeitpunkt, Richtung (wohin?); „über": Ort (wo? wohin?) = „oberhalb", Raum (hinüber), Grund, = „inbetreff"; „um": Ort, Zeit, Mass; „unter": Ort (wo? wohin?) = „unterhalb", Mittendarinsein = „zwischen"; „von": Ort (woher?), Urheber, Ursache, = „inbetreff"; „vor": Ort (wo? wohin?), später. Zeitpunkt, persönl. Gegenwart, Vorrang, gewöhnlicher und hindernder Grund; „zu": Richtung (wohin?), Zweck (wozu?).

Sind derartige dtsch. Sätze in Fülle durchgearbeitet, — der Lateinlehrer muss, wenn der dtsch. Unterricht, was für die V. nicht nur höchst wünschenswert, sondern geradezu notwendig erscheint, nicht auch in seiner Hand liegen sollte, dabei von dem betr. Lehrer des Dtsch. unterstützt werden — und hat der Schüler einigermassen eine Sicherheit in Bestimmung des durch die Prps. ausgedrückten Verhältnisses erlangt, so werde nun auch zur Uebersetzung dtsch. Sätze ins Lat. und umgekehrt übergegangen, dabei aber nie verabsäumt die jedesmalige Ausdrucksform klarlegen und begründen zu lassen.

Die Präpositionen sind die Bahnbrecher in das Gebiet der Nebensätze, deren Arten nun der Schüler unterscheiden lernen soll, damit er die nominalen Verbalformen anzuwenden im Stande sei.

Der Lehrer schreibe etwa an die Tafel: „Der Zufriedene ist glücklich." „Freut euch des Lebens!" „Der fleissige Schüler macht Fortschritte." „Du wirst bei anhaltendem Fleisse Fortschritte machen." und daneben: „Wer zufrieden ist, ist glücklich." „Freut euch, dass ihr lebt!" „Der Schüler, welcher fleissig ist, macht Fortschritte." „Du wirst, wenn du anhaltend fleissig bist, Fortschritte machen." — Der Schüler wird erkennen, dass die zuletzt hingeschriebenen Sätze dem Inhalte nach den ersten völlig gleich, in der Form aber von ihnen verschieden sind, insofern einzelne Satztheile jener sich in ganze Sätze bei diesen umgewandelt haben, denn jeder derselben hat sein besond. Subj. und Prädicat. — Es wird ihm auch einleuchten, dass diese so aus einem Satztheile entstandenen Sätze in ihrer Form, ohne Verbindung mit den übrigen Theilen des ursprünglichen Satzes, nicht verständlich sind, der Name

„Nebensätze“ für sie wird ihm passend erscheinen, sowie auch, dass alles zum Nbs. nicht Gehörige zum Unterschiede davon „Hauptsatz“ heisst.

Nachdem so der Begriff von Nbs. überhaupt gefunden und der Schüler noch als unterscheidendes äusserliches Merkmal für den dtsch. Nbs. die eigenthümliche Wortfolge bemerkt hat, wird es ihm erklärlich sein, dass die verschiedenen Nbs. nach den Satztheilen, die sie vertreten, benannt werden. So erkennt er in den obigen Beispielen Subject-, Object-, Attributiv- und Bedingungssätze.

Nun lenke der Lehrer die Aufmerksamkeit auf die Wörtchen, welche die Verbindung zwischen Hpt.- und Nbs. hergestellt haben, und es ergibt sich dem Schüler der Begriff der „Conjunction.“ Aus den beiden Bekannten: „wer“, „welcher“ ersieht er zum Theil schon hier, dass zu dieser Wortart auch relat. Pronom. — später auch Adv. — gehören, insofern dieselben, ebenso wie „dass“ und „wenn“ den Zusammenhang zweier Sätze ausdrücken.

Aus dtsch. Beispielen lerne nun allmählich der Schüler alle Arten von Nbs. kennen und unterscheiden, und memoriere die betr. sie einleitenden hauptsächlichsten dtsch. und lat. Conjunctionen mit ihrer Modusrection — denn auf dieser Stufe ist ihm der erforderliche Modus als aus dem Wesen des Satzes selbst hervorgehend noch nicht verständlich —, überspringe aber noch einstweilen die reinen Subject-, Object- und diejenigen Attributivsätze, welche Dasssätze sind, da zu ihrer Uebersetzung zum Theil der Accus c. Infin. erforderlich ist, den der Schüler noch nicht kennt.

Bei einzelnen Arten dieser Nbs. versäume der Lehrer nicht ins Detail zu gehen, die Localsätze also a. d. Fr. wo? wohin? woher?, die Temporalsätze nach Angabe des Zeitpunktes und der Zeitdauer, und jene wieder als mit der Handlung des Hpts. gleich-, vor- und nachzeitig, diese als die eigentl. Zeitdauer od. ihren Anfangs- und Endpunkt bezeichnend bestimmen, bei den Consecutivsätzen neben dem negativen Nbs. den positiv. und negat. Hpts.*) ins Auge fassen, in den Finalsätzen überhaupt die Umschreibung des lat. Conj. durch „sollen“ sich merken, die negat. Final- von den negat. Consecutivsätzen unterscheiden, in den Vergleichsätzen endlich als Resultat der

---

*) Doch ist die Anwendung von „quin“ nach den negat. Ausdrücken des Zweifelns, Entferntseins und Unterlassens auf eine spätere Zeit zu verschieben; eben so sind die durch den prps. Infin. verkürzten Final-, später auch die Subject- und Objectsätze in dieser dtsch. Ausdrucksform hier noch anfangs vom Lehrer, dann auch von den Schülern selbst zu einem ganzen Satze zu vervollständigen, ehe sie in das Lat. übertragen werden.

Vergleichung die wirkliche und angenommene Gleichstellung, die Nichtgleichstellung überhaupt und dem Grade nach erkennen zu lassen. Alle diese Unterscheidungen schärfen die Urtheilskraft des Schülers für jeden sprachlichen Unterricht, namentl. auch für das Dtsch.; es ist daher keinesweges eine Beeinträchtigung des letztern, wenn von den vier wöchentl. dtsch. Stunden hiebei für eine kurze Zeit eine scheinbar für den lat. Unterricht zu Hilfe genommen wird, hat dieser doch das ganze grammatische Material des dtsch. bisher über sich genommen. — Bei den Uebungen, die Conjunctionen in lat. Sätzen anzuwenden, möge der Schüler vorzugsweise diejenigen auseinander zu halten gemahnt werden, die, gleichlautend, in verschiedener Bedeutung verschiedene Construction des Verbs bedingen, wie „cum", „ut", „dum."

Nach den subordinierenden Conjunctionen werden nun auch die coordinierenden in ihren verschiedenen Arten ohne jede Schwierigkeit erkannt und gelernt. — Zum Abschluss dieses Abschnittes mögen nicht bloss einfache Satzverbindungen und Satzgefüge, sondern auch grössere Satzganze mit mehreren Hpt.- und Nbs., letztere in zweit. und dritt. Ordnung, vorgeführt werden, vorausgesetzt, dass die consecutio temporum in ihnen für beide Sprachen übereinstimmt. Wenn der Lehrer zuvor den Zusammenhang auch solcher grösseren Satzganzen dem Schüler klar legt, die zusammengezogenen Sätze darin vervollständigen, die Verhältnisse der einzelnen Sätze zu einander aufsuchen, die Uebersetzung jedes einzelnen Satzes anfangs unter seiner speciellen Leitung vornehmen lässt, so gelangt der Schüler in nicht gar zu langer Zeit hierin zu einer gewissen Sicherheit, die sich fortgesetzt steigern muss, da das noch zu absolvierende Pensum der V. wesentlich nur dazu dient, derartige Satzgefüge mit Hilfe der Participialconstruction in anderer Weise zu gestalten. Dass der Schüler dadurch in dem bewussten Gebrauche auch der Muttersprache ausserordentlich gefördert wird, dürfte kaum in Frage kommen.

Wir gelangen nun zur Behandlung der nominalen Verbalformen, deren Kenntnis und Anwendung den grammatischen Cursus der V. abschliessen soll, und beginnen mit den Participien.

Der Lehrer schreibe beispielsweise an die Tafel: „Der Vater schreibt einen Brief." „D. V. hat e. Br. geschrieben." „D. V. wird e. Br. schreiben." Der Schüler erkennt, dass im ersten Satze das Schreiben des Vaters als fortdauernd d. i. unvollendet, im zweit. als vollendet, im dritten als bevorstehend ausgesagt ist, und wird auf die Frage, wie inbezug auf das Schreiben der Vater und der Brief zu nennen sei, antworten: „Der schreibende Vater", der geschrieben werdende Brief"; „der geschrieben

habende Vater", „der geschriebene Brief"; „der schreiben werdende Vater", „der zu schreibende Brief", und so ersehen, dass er das Vb. in ein Adj., die Thätigkeit in eine Eigenschaft verwandelt hat, doch so, dass in dieser noch immer jene zu erkennen ist, die gefundenen Wörter also, da sie adject. und verbal. Natur in sich vereinen, mit Recht „Participia" heissen. — Es ergeben sich nun leicht die unterscheidenden Namen für dieselben: „Part. praes. (eig. impf.) act." für dasjenige, welches die dauernde (unvollendete) Handlung als Eigenschaft des thätigen Gegenstandes, „Part. praes. (impf.) pass." für dasjenige, welches die dauernde Handlung als Eigenshaft des leidenden Gegenstandes bezeichnet, etc. Das Sprachgefühl des Schülers wird nun aber so weit geweckt sein, dass ihm die Participia: „geschrieben werdend", „geschrieben habend", „schreiben werdend" als undtsch. Formen erscheinen, für die man besser passende Umschreibungen wählt, wie: „welcher geschrieben wird", „nachdem er geschrieben hat", „da er schreiben wird"; dass also von den möglichen sechs Partic. für das Dtsch. die bekannten drei verbleiben: Partic. praes. act., Partic. perf. pass. und Partic. fut. pass., welches letztere, da es die Notwendigkeit der Handlung als Eigenschaft bezeichnet, auch Partic. necessitatis heissen könne.

Nachdem nun von den verschiedensten Vbn die betr. Partic. vom Schüler gebildet und mit passenden Subst. zusammengestellt sind, auch die Art ihrer Bildung gefunden ist, erwähne der Lehrer, zum Lat. übergehend, dass diese Sprache vier Partic. bilde, da noch ein Partic. fut. act. hinzukomme, dass die V. deponentia die gleiche Anzahl besitzen und welcher Form und Bedeutung sie seien. Hierauf werden zu den aufgesuchten Partic. eines dtsch. Vbs die lat. vom Lehrer hinzugefügt, und der Schüler veranlasst zu finden, aus welchen Grundformen und wie sie hergeleitet werden. Durch vielfache Uebungen nun werden diese Formen befestigt, auch mit Subst. verbunden decliniert. Dann folge die Anwendung. Leicht wird der Schüler erkennen, dass das Partic. perf. pass. in Verbindung mit einzelnen Ztf. von „sum" die Tempora der Vollendung des pass. Verbs gebildet hat; der Lehrer ergänze nun, dass die Partic. fnt. act. und pass. mit sämmtl. Ztf. dieses Hilfsverbs eine eigene Conjug., die „Conjugatio periphrastica", zusammenstellen, die activ. die vom Subj. beabsichtigte, passiv. die für dasselbe notwendige Handlung ausdrücke, und übe dieselbe an einzelnen Beispielen. Dann möge zur Hauptanwendung der Participia, zur Verkürzung von Nbs. durch sie, geschritten werden. Der Lehrer schreibe ein dtsch. Satzgefüge mit vollständigem, und darunter dasselbe mit durch Participialconstruction verkürztem Nbs. an die Tafel und lasse den Schüler finden, auf welche Weise die Verkürzung entstanden; unschwer auch wird er einsehen, dass dadurch der frühere Nbs. wieder zu einem Satztheil, dem Attribut eines Subst. im eigentl. Hpts., geworden ist. Nachdem solche Verkürzung

an mehreren Beispielen, selbstverständlich mit verschiedenen Nbs. und durch verschiedene Partic., wiederholt worden, erfahre der Schüler, dass dieselbe im Lat. in gleicher Weise geschehe, nur mit dem Unterschiede, dass das Partic. als Adj. mit demjenigen Subst. des Hpts., dessen Attribut es ausdrückt, — bei vorangehendem Hpts. ist dieses Subst. stets durch das Subj. des Nbs. vertreten — zu congruieren habe. Nun mögen lat. Beispiele folgen, deren Participialconstruction als solche auch im Dtsch. wiedergegeben werden kann, wobei der Schüler zugleich angehalten werde, das Verhältnis, in welchem diese Construct. zu den übrigen Theilen des Satzes steht, zu bestimmen und darnach in den betr. Nbs. zuerst dtsch., dann auch lat. aufzulösen. Den Beschluss mögen solche lat. Beispiele machen, deren Participialconstruct. im Dtsch. durch einen Nbs. wiedergegeben werden m u s s, woraus der Schüler erkennt, dass der Lateiner diese Construction weit öfter anzuwenden im Stande ist, als der Deutsche. — Namentlich mögen hiebei die Finalsätze nicht vergessen werden, deren Verkürzung durch das Partic. fut. von der anderer Nbs. abweicht. — Noch auf eines hat der Lehrer seine Aufmerksamkeit zu richten: auf den Unterschied nämlich zwischen Participium und dem durch Participialconstruction verkürzt. Nbs., die, da letzterer im Lat. nicht wie im Dtsch. durch Kommata von den übrigen Theilen des Satzes abgeschieden ist, sehr häufig mit einander verwechselt werden. Dies zu verhüten werde bei Durchnahme betr. lat. Satzgefüge, nachdem die notwendigen Satztheile durch Construction gefunden, zuerst das Particip. gesucht und bestimmt, zu welchem Subst. als Attrib. es gehöre; aus der Uebersetzung desselben ergeben sich dann durch weitere Construction nach einander seine Erweiterungen und so alles zu ihm Gehörige: d. i. der durch Participialconstruction verkürzte Nebensatz.

Die zweite nominale Verbalform ist der „Infinitivus." Der Lehrer führe etwa folgende Sätze vor: „Irren ist menschlich." „Er gesteht geirrt zu haben." „Gelobt zu werden habe ich nicht erwartet." „Gelobt worden zn sein erfreut." — Ausser dem Infin. praes., der dem Schüler schon öfter als Subj. und Obj. begegnet ist, sieht er hier noch andere Verbalformen dieselbe Function ausüben. Er erkennt, dass, obgleich zusammengesetzte Formen, sie ebenso wie das einfache „irren" die Handlung schlechthin benennen, ohne sie von einem Gegenstande auszusagen, also Infinitivi sind; und nicht schwer wird es ihm sein, in dem erst. und dritt. Satz die genannte Handlung als dauernd (unvollendet), im zweit. und viert. als vollendet zu unterscheiden, wie ihm auch, wenn er zu derselben eine Person (etwa sich selbst) hinzudenkt, diese für die beiden erst. Sätze als thätig, für die beiden letzten als leidend erscheinen wird, so dass sich der erste Infin. als ein „Infin. praes. (eig. impf.) act.", der zweite als ein „Infin. perf. act.", der dritte als ein „Infin. praes. (eig. impf.) pass.", der vierte als ein „Infin. perf. pass." herausstellt.

Nachdem das Nötige über die äussere Form dieser Infinitive besprochen, erfahre der Schüler, dass die lat. Spr. auch für die bevorstehende Handlung Infinitive besitze, lerne sie sämmtlich aus den entspr. Grundformen herleiten und von den verschiedensten Vbn — auch den Deponentien — bilden. Darauf werde zur Besprechung des wichtigsten dieser Infinitive, des Infin. praes. act., geschritten. Der dtsch. Infin. werde substantiviert und decliniert und sodann dem Schüler mitgetheilt, dass auch der lat. Infin. praes. act. seine Declin. im Sing. habe, dass Nom. und Acc. aus dem Infin. selbst, die übrigen Casus aber, wie auch der von einer Prps. abhängige Acc., aus dem Neutr. des Partic. fut. pass. gebildet werden, dessen Formen als Cas. obliqui des Infin. praes. act. den Namen „Gerundium“ erhalten, das trotz seiner pass. Abstammung act. Bedeutung annehme, weshalb auch die Deponentia ein Gerundium bilden.

Eine besondere Aufmerksamkeit beansprucht der dtsch. prps. Infin., insofern er nicht nur alle Casus des substant. vertreten und demnach durch die einzelnen Gerundialformen, sondern auch das Praedic. ausdrücken kann und als solches durch das Partic. fut. pass. zu übersetzen ist.

Hieran schliesse sich die Uebertragung von Sätzen, in denen in Verbindung mit einem Modalitätsverb. der Notwendigkeit der blosse Infin. Praedic. ist. Der Schüler, wenn zuvor veranlasst, sich dieselben für das Lat. umzuwandeln — z. B. „man muss schreiben“ in „es ist (gibt) ein zu schreibendes“ und „der Knabe soll schreiben“ in „dem Kn. (für den Kn.) ist (gibt es) ein zu schreibendes“ — also das bestimmte dtsch. Subj. in diesem Falle für das Lat. als entfernt. Obj. aufzufassen, wird nicht nur Sätze, in denen das Modalitätsvb. der Notwdgk. durch „haben“ umschrieben und das Prädic. durch den prps. Infin. ausgedrückt ist — z. B. „der Knabe hat zu schreiben“ — als bloss formal verschieden von denselben erkennen, sondern auch, wenn zu dem prädicat. Infin. noch ein näher. Obj. hinzugetreten, leicht auch hiefür die richtige Uebertragung finden und so von nun an Sätze dieser Art in zwiefacher Weise, einmal activisch mit Hilfe des Modalitätsvb., zum andern passivisch vermittelst des Partic. fut. pass. mit Dativobj. zu übersetzen im Stande sein.

Die Betrachtung kehrt jetzt zu dem substant. Infin. zurück. In dem Satze: „Durch das aufmerksame Lesen der Bücher wird der Geist gebildet“ sieht der Schüler den substant. Infin. durch ein Adjectiv- und Genetivattribut erweitert, denselben also auch inbezug auf seine Erweiterungen ganz wie ein Subst. behandelt. Er werde nun belehrt, dass das Lat. hierin vom Dtsch. abweiche, der lat. Infin., auch in seinen Cas. obliq. als Gerundium, inbetreff seiner Erweiterungen ein Verbum bleibe, also seine verbale Rection behalte und nur durch Objecte und adv. Bestimmungen erweitert werden dürfe, die dtsch. Adjectivattrib. demnach in solchem Falle sich zu Adv., die Genetivattrib. in Obj., bzw. adv. Bestimmungen, zu verwandeln haben, und der obige

Satz lat. zu übersetzen sei: „Attente legendo libros animus exercetur.“ — Nachdem dieser Unterschied beider Sprachen durch genügende Uebung sich dem Schüler eingeprägt hat, möge ihm schliesslich noch verdeutlicht werden, dass, — um bei obigem Beispiele zu bleiben, — das aufmerksame Lesen der Bücher, welches den Geist bildet, wenigstens theilweise, als eine noch zu geschehende Handlung zu betrachten sei, dass also „das aufmerks. Lesen der Bücher“ soviel bedeute als „aufmerksam zu lesende Bücher,“ weshalb der Lat., wenn das Gerund. ein Accusativobj. bei sich habe, statt dessen das Partic. fut. pass. (Gerundivum) in Anwendung bringe, das dtsch. Verbalsubst. also in ein verbales Adjectivattribut verwandele u. obigen Satz auffasse als: „Durch aufmerksam zu lesende Bücher wird der Geist gebildet.“

Eine solche Umwandelung trete auch für dtsch. Verbalsubst. anderer Form ein. So wird der Schüler in dem Satze: „Von der Belagerung Neapels schreckte den Hannibal der Anblick der Mauern zurück“ leicht erkennen, dass die Belagerung Neapels beim Zurückschrecken noch eine bevorstehende, eine zu geschehende Handlung, N. also ein „zu belagerndes“ war; dass aber der Anblick der Mauern schon vor sich gegangen sein musste, er ein vollendeter, die Mauern also „angeblickte“ waren, der Satz also für die Uebersetzung ins Lat. sich gestalten müsse: „Von dem zu belagernden N. schreckten den H. die angeblickten Mauern zurück.“ Der Schüler sieht hieraus, dass derartige Verbalsubst. zuvor auf ihre Bedeutung geprüft werden müssen, wenn sie durch entspr. Verbalformen (Participia) übersetzt werden sollen.

— Vorzugsweise ist bisher nur von der Anwendung des Infin. präs. act. die Rede gewesen; es wird nun auch nötig, der andern Infinitive zu gedenken. Da dieselben insbesondere bei dem sogen. Accus c. Infin. zur Geltung kommen, so ist diese Construction jetzt dem Schüler vorzuführen. Selbstverständlich ist auf dieser Stufe nur deren allgemeines Verständnis, relative Sicherheit in ihrer Anwendung u. Uebersetzung zu erzielen; deshalb bleiben alle Specialitäten, wie die Verkürzung des dtsch. Dasssatzes durch den prps. Infin., die Anwendung des Reflexiv — statt des dtsch. Personalpron. der 3. Pers. etc. dem grammat. Cursus der Mittelclassen vorbehalten. — Die Entwickelung des Acc. c. Inf. selbst ist eine leichte, da — wenn auch nur noch in wenigen Fällen — die Muttersprache das Analogon bietet. Der Lehrer schreibe an die Tafel: „Ich sehe, dass der Vater kommt.“ „Ich sehe den Vater kommen.“ „Ich höre, dass der Vogel singt.“ „Ich höre den Vogel singen“*). Der Schüler wird erkennen, dass je zwei dieser Sätze dasselbe bedeuten u., befragt, in wie weit sie sich in ihrer äussern Form unterscheiden, unschwer finden, dass in der Verkürzung die Conjunct. „dass“ fortgefallen, das Subj.

*) Auf die abweichende lat. Uebersetzung gerade dieser Beispiele durch das Partic. praes. wird hier selbstverständlich nicht gerücksichtigt.

des Objectsatzes in den Accus., das Vb. aus dem T. praesens in den Infin. praes. getreten ist; eben so wenig schwierig kommt ihm die Erkenntnis, dass sowohl der Accus. als auch der Infin. als Obj. des Sehens u. Hörens aufzufassen sind, der Accus. c. Infin. also ein doppeltes näheres Obj. dieser Vba ist. Nun folge die Belehrung, dass diese Construction, obzwar so selten noch im Dtsch., im Lat. gar häufig vorkomme u. jedesmal eintrete zunächst als Obj. der Verba des blossen (reinen) Sagens, Empfindens u. Erkennens, dass wir aber im Dtsch. dieses Obj. meistentheils durch einen ganzen Nbs. (Objectsatz), mit „dass" eingeleitet, zu übersetzen genötigt seien, indem wir den Acc. zum Subj., den Infin. zum Vb. finitum umwandeln. Nachdem nun an lat. Beispielen diese Uebersetzung geübt u. zugleich der Schüler aufmerksam gemacht worden, dass dabei nicht bloss wie im Dtsch. der Inf. praes. act., sondern alle Arten des lat. Infin. in Anwendung kommen u. je nach der Art dieses Infin. die Ztf. des dtsch. Nbs. gewählt werden müsse, gehe der Lehrer auch zur Uebertragung dtsch. Sätze über; immer aber veranlasse er dabei die Bedeutung des regierenden Vbs aufzufassen; deshalb empfiehlt sich, um Gedankenlosigkeit vorzubeugen, bald auch Nbs. mit finalem und consecutivem „dass" einzustreuen.

Darauf wandle der Lehrer das regierende Verb. eines Objectsatzes in das betr. Verbalsubst., so dass der Dasssatz zum object. Attribute dieses Subst. wird, z. B. etwa: „Du hoffst mit Recht, dass ich dich morgen besuchen werde" in „Deine Hoffnung, dass i. d. m. bes. w., wird dich nicht täuschen," u. dem Schüler wird einleuchten, dass der Dasssatz in demselben object. Verhältnis zu dem Verbalsubst. wie zuvor zu dem Vb. steht, er also auch jetzt durch den Acc. c. Infin. zu übersetzen sein werde: die weitere Regel ergibt sich, dass diese Construction auch nach den Verbalsubst. der Vb. des blossen Sagens, Empfindens u. Erkennens eintrete. — So hat sich das Notwendigste*) über die Anwendung des Acc. c. Infin. entwickelt, u. es gilt nun die sichere Einübung dieser Construction, wobei dem Schüler die Art des Gebrauchs der einzelnen Infinitive je nach dem V. finitum des dtsch. Dasssatzes geläufig gemacht werde.

Es schlösse sich nun die Construction des Nomin. c. Infin. an, u. zwar in so fern sie abhängt von dem Pass. der Vb. „dicere" „tradere", „ferre." Am besten empfiehlt sich hiebei vom Lat. auszugehen. Ein derartiger Satz z. B.: „Thales Milesius primus solis defectionem praedixisse fertur" wird zunächst wörtlich übersetzt, also: „Der Milesier Thales wird getragen als erster (zuerst) eine Sonnenfinsternis vorhergesagt zu

*) Der Acc. c. Infin. als Subj. wird, da die Begründung dieser Anwendung hier noch nicht fasslich erscheint, für eine spätere Zeit hinausgeschoben; kommt ein solcher Acc. c. Infin. in der unten noch zu besprechenden Lectüre vor, so möge er von dem Schüler als „scheinbar" das Subj. ausdrückend aufgefasst werden.

haben.“ „Er wird getragen“ nämlich im Munde der Leute d. i. es wird von ihm gesagt. Wenn aber von jemand gesagt wird, dass er etwas gethan habe, so heisst das ganz in Kürze er „soll“ es gethan haben, auf den in Rede stehenden Satz angewendet also: „Der Milesier Thales soll zuerst eine Sonnenfinsternis vorhergesagt haben.“ So stellt sich die Bedeutung „sollen“ für das Pass. obiger Verba, wenn sie mit dem Infin.*) construiert werden, heraus. Da dieses „sollen“ mit dem gleichlautenden Modalitätsvb. nicht selten verwechselt wird, so ist es erforderlich bei der Einübung beide Constructionen mit einander zu verbinden.

— Den Schluss der grammat. Besprechungen für V möge der Ablat. absol. bilden. Obschon ohne entspr. Analogie mit dem Dtsch. u. daher den Mittelclassen zuzutheilen, ist diese Construction doch einestheils so häufig, anderntheils ihre Bildung u. allgemeine Bedeutung als adv. Bestimmung der Zeit u. des Grundes so leicht zu fassen, dass es als kein methodischer Fehler erscheint, sie hier gleich mitzunehmen. Ueber ihre Entwickelung dürfte nach dem bisherigen nichts zu sagen sein, ausser dass der Schüler angehalten werde, wenn er dtsch. adv. Bestimmungen durch Abl. absol. auszudrücken hat, dieselben der Sicherheit wegen zuvor in den entspr. Nbs. zu verwandeln; dasselbe geschehe auch, wenn derartige Bestimmungen durch Partic. attribut. übersetzt werden sollen.

Die den Cursus für V abschliessende systematische Uebersicht erstrecke sich auch über das Pensum von VI, enthalte also die dtsch. u. zugleich lat. Grammatik für den bisher erreichten Standpunkt, aber in möglichst präciser Form, eine Forderung, der auch die besten bisherigen Schulgrammatiken nicht immer nachkommen. Fast notwendig erscheint es, diese „Dtsch.-lat. Grammatik für Unterclassen“ als gedrucktes Heft den Schülern in die Hand zu geben.

— Wir haben die grammat. Erörterungen, um im Zusammenhange zu bleiben, nicht unterbrochen. In praxi sind selbstverständlich in regelmässigen Zwischenräumen Exercitia u. Extemporalia geliefert, häufige Wiederholungen der gelernten Nominal — u. Verbalformen, namentlich auch der seltner vorkommenden, angestellt, die zu den Uebungsstücken erforderlichen Vocabeln vor der Anwendung memoriert worden. Inbetreff der letztern dürfte es jedoch für V nicht mehr genügen, dieselben so zu lernen, wie sie zufällig in den zu übersetzenden Uebungsstücken vorkommen; es empfiehlt sich vielmehr hier schon ein gewisses System eintreten zu lassen. So möge denn der Schüler nebenher noch Vocabeln u. Phrasen lernen, die ihrer Bedeutung nach zusammen gehören**); die Materien, denen sie angehören, erlangen dadurch für ihn eine grössere

*) Welchen Satztheil dieser Infin. ausdrücke, gehört in die speciell lat. Casuslehre.

**) In den folgenden Classen tritt vorzugsweise die etymologische Zusammengehörigkeit in den Vordergrund.

Anschaulichkeit u. damit ein lebhafteres Interesse. Zu diesem Zwecke bietet sich namentlich für Realschulen ein höchst empfehlenswertes Hilfsbuch dar in dem „Lat.-dtsch. Vocabular. Sachlich u. etymologisch geordnet. Von Dr. H. Beck. Mit Gegenüberstellung der betreff. französ. u. engl. Umbildungen. Von Alb. Benecke. Berlin 1868.“ Der Schüler der V lernt zwar nur die latein. Vocabeln — das Mitlernen der betr. franz. u. engl. Umbildungen gehört den Oberclassen an —; aber unwillkürlich wird sein Auge hiebei auch auf diese ihm unbekannten, theilweise noch unaussprechbaren Wörter fallen, unwillkürlich wird er ihre gegenseitige Gestalt vergleichen u. so eine, wenn auch noch dunkele, Ahnung in ihm aufsteigen von dem Zusammenhange, in dem die einzelnen Sprachen stehen, von dem gewaltigen Wechsel, dem ihre Formen unterworfen sind. In wöchentlichen Pensen von c. 30 Vocabeln wäre der Inhalt der 31 Materien — p. 1 — 54 obig. Buches — nicht schwer zu bewältigen u. durch Anwendung in Sätzen, namentlich der Extemporalien, zu verwerten.

— Noch bleibt kurz die Lectüre zu besprechen. Vorzugsweise beschränkt sich dieselbe auch in V noch auf die einzelnen Sätze des Uebungsbuches, aber bei einigermassen günstigen Verhältnissen wird der Lehrer im Stande sein, etwa von Michaeli ab eine wöchentliche Stunde auch für eine mehr zusammenhängende Lectüre zu gewinnen. Es mag hiebei die Wahl frei stehen zwischen mehr kürzeren Fabeln u. Erzählungen in leichter Prosa u. längeren, sich etwa an den Geschichtsunterricht der Classe anschliessenden Lesestücken; zu letzterm Zwecke empfiehlt sich das „Lat. Lesebuch f. Anfänger, enthaltend zusammenhängende Erzählungen aus Herodot. Von G. Weller.“ Die Hauptsache bei dieser Lectüre kann auf dieser Stufe selbstverständlich nicht schon das Lesen, sondern, wenn ich mich so ausdrücken darf, nur das Buchstabieren od. vielmehr Lautieren sein. Ebensowenig darf der Lehrer eine selbständige häusliche Präparation von dem Schüler verlangen, er verrichtet diese im Gegentheil mit ihm gemeinschaftlich in der Classe.

Nachdem das zu übertragende Satzganze von dem Lehrer vorgelesen, gebe er auch selbst die einzelnen Sätze an, aus denen es besteht; wenn dieselben nochmals vom Schüler wiederholt sind, hebe er die Hauptsätze heraus u. lasse den ersten derselben, nachdem die etwa fehlenden Vocabeln an die Wandtafel geschrieben, vom Schüler construieren u. übersetzen, was dieser, vorausgesetzt, dass keine ihm unbekannte Construction darin enthalten ist, ohne Schwierigkeit bewerkstelligen wird. Befindet sich jedoch in dem Satze eine speciell lat., dem Schüler noch unbekannte Construction, etwa „utor c. Abl.“, „persuadeo c. Dat.“ etc., so beseitige der Lehrer, wenn irgend möglich, zuvörderst durch wörtliche Uebersetzung solcher Vba die Verschiedenheit in beiden Sprachen u. leite dann auf die gewöhnliche Uebertragung über — auch sogen.

Redensarten werden erst wörtlich übersetzt, ehe sie als solche gemerkt werden —, oder er gebe von vornherein die Uebersetzung einer solchen Construction. — Nach dem Hpts. möge der betreffs des logischen Zusammenhanges zunächst erforderliche Nbs. construiert, übersetzt, sein Verhältnis zum Hpts. bestimmt, dann beide Sätze vereint dtsch. wiederholt werden. Dann gehe man zum folgenden Nbs. über u. verfahre in gleicher Weise, bis das Satzganze vollständig übertragen ist. Immer aber möge anfänglich jeder neu verdeutschte Nbs. sogleich in Verbindung mit dem bereits Uebersetzten gebracht u. mit diesem wiederholt werden; denn erfahrungsgemäss ist gerade die Herstellung der Verbindung der einzelnen Sätze mit einander dasjenige, was dem Anfänger die meiste Schwierigkeit macht. Für zu umfangreiche Satzgefüge empfiehlt es sich auch die Wandtafel zu Hilfe zu nehmen.

Ist nun ein Lesestück oder ein Kapitel auf solche Weise in fliessendes Dtsch übertragen, so tritt seine Retroversion ein, die anfangs darin bestehen mag, die gewonnene Verdeutschung desselben aus dem Gedächtnisse lat. wiederzugeben; aber allmählich ändere der Lehrer die Uebersetzung in etwas, indem er vielleicht ein grösseres Satzgefüge in mehrere zerlegt, für einzelne Sätze besondere Constructionen verlangt etc., so dass neben dem Gedächtnis auch die Ueberlegung des Schülers mehr u. mehr in Anspruch genommen wird. Doch wird letzteres Verfahren in grösserem Umfange wohl erst in IV anzuwenden sein.

Der bisherige Gang des Unterrichts hat den Schüler mit den einzelnen Wortarten u. deren Flexionen bekannt gemacht, hat ihn nach und durch Erfassen des einfachen Satzes u. seiner Theile zum Verständnis der Hauptverhältnisse auch des zusammengesetzten befähigt, ihn endlich durch mannigfache Uebungen in allen diesen Dingen hinlänglich befestigt, wesentlich zwar insoweit die fremde mit der Muttersprache übereinstimmte; aber schon sind Fälle vorgekommen, in denen beide Sprachen auseinander gingen: die Präpositionen hatten eine verschiedene Rection, dtsche Sätze mussten um in das Lat. übertragen werden zu können, manchmal — wie bei Gerundium u. Gerundivum — eine besondere für diese Spr. adäquate Form annehmen, wörtlich aus dem Lat. ins Dtsch. übertragene umgekehrt eine ähnliche Wandelung erfahren u. s. w. So wird die folgende Classe, die recht eigentlich in das Gebiet ausschliesslich lat. Construction einführen soll, unsern Zögling nicht mehr ganz unvorbereitet finden.

A. Genrich.

II.

I. Ansprache des Directors bei der Entlassung der Abiturienten am 31. März 1871.

Nachdem unsere Schule gestern und heute in den verschiedenen Lehrgegenständen öffentlich Proben ihrer Leistungen abgelegt hat, erübrigt es mir noch diejenigen Schüler zu entlassen, die nunmehr, nachdem sie ihre allgemeine Vorbildung auf dieser Anstalt mehr oder weniger zum Abschluss gebracht haben, in das bürgerliche Leben überzutreten bestimmt sind. Es geschieht dies in dieser feierlichen Weise heute zum sieben und zwanzigsten Mal, aber noch niemals waren die Zeitumstände so bedeutungsvoll wie gerade heute, wo wir an dem Ausgange eines Kampfes stehen, in dem die Völker deutschen Stammes eine Nation, die ihnen an Zahl und an materiellen Mitteln überlegen war, nicht besiegt, nein vollständig niedergeworfen haben. Da dürfen denn auch wol wir uns die Frage vorlegen, wie war solches möglich? Ist dies in der Geschichte der Völker einzig dastehende Resultat ausschliesslich und allein auf die Tapferkeit unserer Krieger zurück zu führen? Tapferkeit ist eine allgemein menschliche Eigenschaft, die nicht einem Stamme vorzüglich eigen ist und einem andern nicht, alle Menschen sind tapfer, wenn es den Kampf um die Existenz gilt. Das haben auch in diesem Kriege die langen Reihen gefallener Turcos auf den Höhen von Spicheren und die tausend und aber tausend kaum dem Knabenalter entwachsenen Mobilgarden bewiesen, die die verschiedenen Schlachtfelder noch im November, im December und Januar mit ihren Leibern bedeckten. Oder ist der glückliche Ausgang des Riesenkampfes der überlegenen Kriegskunst der deutschen Heerführer zuzuschreiben? Die französischen Generale, die unseren Feldherren gegenüberstanden, hatten die Pläne zu den Siegen bei Magenta und Solforino entworfen, hatten die Belagerung von Sebastopol mitgeleitet, wo die Erfolge der französischen Waffen über die östreichische und

russische Armee um nichts geringer waren, als die der unsrigen über sie. Nein, das ist es alles nicht, auch die Franzosen waren tapfer, auch ihre Führer intelligent und in den Grundsätzen der Taktik und Strategie wol erfahren, aber Etwas haben wir Deutsche vor ihnen voraus, Etwas wodurch der germanische Volksstamm nicht nur über die Romanen, sondern über alle übrigen Racen schliesslich immer die Oberhand behalten wird, das warme Pflichtgefühl, das einen Jeden, hoch oder niedrig, vornehm oder gering, ohne nach Effect zu haschen in allen Verhältnissen des Lebens seine Pflicht thun heisst. Und dieses Pflichtgefühl zu wecken und zu nähren, ist das Verdienst der Schule, denn obgleich allerdings auch die Kentnisse und Fertigkeiten, die die Schule spendet, Schätze sind, die nicht Rost und Motten fressen, so liegt der Ruhm einer Schulanstalt hauptsächlich darin, dass sie dieses Pflichtgefühl ihren Zöglingen in das Herz senkt und mit auf den Lebensweg giebt. Und so mögen denn auch Sie hingehen und durch Ihr Thun Zeugnis zu Gunsten dieser Schule ablegen, indem Sie, auf welchen Platz Sie auch immer nur dereinst im Leben gestellt werden mögen, sich zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen stets treuste Pflichterfüllung angelegen sein lassen. —

II. Ansprache des Directors bei der Enthüllung der Gedächtnistafel am 16. Juni 1871.

Hochgeehrte Versammlung!
Liebe Schüler!

Wenn wir, Lehrer und Schüler dieser Anstalt, uns an dieser Stätte sonst versammeln, so geschieht es entweder, wie an jedem Wochentage des Morgens in der Frühe, um den Segen des Allmächtigen zu unserer Tagesarbeit auf uns herab zu flehen, oder aber um von Zeit zu Zeit im kleineren Kreise unter uns oder vor den Augen der städtischen Behörden und der Angehörigen unserer Schüler Rechnung darüber zu legen, wie wir mit dem uns anvertrauten Pfunde gewuchert haben. Heute gedoch ist es eine Veranlassung ganz anderer Art, die uns hier versammelt, — eine Veranlassung, freudig und traurig zu gleicher Zeit — freudig, weil es ein Freuden-, ein Siegesfest ist, das wir feiern und weil es uns mit Freude erfüllen darf und muss, dass auch Männern und Jünglingen, die, sei es als Lehrer, sei es als Schüler, dieser Anstalt einmal angehörten, die Ehre zu Teil geworden ist mitzustreiten in dem grossen Kampfe, der Deutschland Deutschland wiedergeben sollte, — ein Fest der Trauer, weil es so Manchem unter ihnen zum tiefen Schmerze der Seinigen beschieden war, sein Herzblut in dem heiligen Kampfe zu verspritzen, um die gute Sache, für die sie das Schwert gezogen, mit seinem Tode zu besiegeln.

Dreizehn Namen sind es, die wir auf der Ehrentafel, die wir ihrem Gedächtnis für alle Zeiten setzen, zu verzeichnen hatten, — ausser dem fünften ordentlichen Lehrer, Herrn Dr. Eugen Lehmann, dessen Andenken wir schon beim Beginn des verwichenen Wintersemesters, wenn auch nur im engeren Kreise unter uns gefeiert haben und dem auch in dem diesjährigen Programm unserer Schule ein Nachruf gewidmet ist, — die Namen von zwölf ehemaligen Zöglingen, die den glorreichen Krieg in allen seinen Phasen uns ins Gedächtnis zurückrufen und den Nachkommen in Erinnerung bringen werden, von den blutigen Kämpfen vor und um Metz an bis zu dem Sieges-

zuge nordwestlich nach Amiens und Rouen hin und im Süden bis über Dijon hinaus, und von der Schlacht bei St. Privat bis zu dem Vormarsch über die Loire und bis zur Cernirung der stolzen französischen Capitale und den Ausfallkämpfen von Paris.

Am 18. August 1870 fiel in der Schlacht bei St. Privat la Montagne als Unteroffizier in der Reserve des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments No. 2 Johann Heinrich Adolf Hancke, geboren zu Elbing am 17. April 1835. Er hatte unserer Anstalt von 1843—1851 angehört und dieselbe nach wolbestandener Abiturientenprüfung verlassen.

Am 31. August fand in der Schlacht bei Noisseville seinen Tod als Unteroffizier in der Reserve des 8. ostpreuss. Infant.-Reg. No. 45 Bernhard Heinrich Rahnke geb. am 5. September 1845 zu Elbing. Seit 1856 auf unserer Schule, verliess er dieselbe 1863 nach erlangter Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst.

Am 14. Oct. erlag dem Typhus Johann Julius Runge, geb. am 28. Juli 1840 zu Mühlhausen Ostpr., nachdem er als Lieutenant des Wehlauer Landwehr-Bataillons im 1. ostpreuss. Grenad.-Reg. Kronprinz No. 1 bis zum 25. Septbr. die Belagerung von Metz mitgemacht hatte. Er besuchte unsere Anstalt seit 1854 und verliess dieselbe 1858, nachdem er ein Jahr auf Prima gesessen.

Desgleichen erlag dem Typhus am 14. Oct. zu Montois à la Montagne bei Metz Waldemar Fritz Conrad von Kolzenberg, Lieutenant und Adjutant im hannöverschen Feld-Art.-Reg. No. 10. — Am 28. Septbr. 1846 zu Sonnenberg Westpr. geboren, besuchte er die Realschule von 1860—1864, wo er sie als Ober-Secundaner verliess.

Am 19. Oct. erlag seinen in der Schlacht bei Noisseville am 1. Septbr. erhaltenen Wunden als Unteroffizier in der Reserve des 3. Ostpreuss. Grenad.-Reg. No. 4 Adolf Rohsner, geb. zu Rapendorf am 21. Aug. 1849. — Schüler der Anstalt seit 1859, verliess er dieselbe 1864, nachdem er sich die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst erworben.

Am 27. Nov. fiel in der Schlacht bei Amiens als Lieutenant in der Reserve des 6. rheinischen Inf.-Reg. No. 68 Robert Emanuel Kuhn, geb. am 19. Juni 1844 zu Elbing. — Seit 1852 auf der Anstalt, verliess er dieselbe 1862 nach rühmlich absolvirter Maturitätsprüfung.

Am 2. Dez. fiel in der Schlacht bei Bazoches les Hautes als Unteroffizier in der Reserve des 2. Hanseatischen Inf.-Reg. No. 76 August Hirschka. Am 6. März 1846 zu Polnisch Görlitz geboren, besuchte er die Realschule 1860—1864 und verliess sie mit der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst.

Am 25. Dec. fiel in der Schlacht bei Etion Johann Albert Behrendt, Porte-épée-Fähnrich im westphälischen Feld-Art.-Reg. No. 7, geb. am 21. Aug. 1849 zu Ellerwald. Er war seit 1861 Zögling der Anstalt, aus der er 1867 ausschied, nachdem er die letzte Zeit auf Ober-Secunda gesessen.

Am 3. Januar 1871, also an seinem 23. Geburtstag, verstarb im Feldlazareth zu Bazoches les Hautes an seinen am 2. Dec. 1870 in der Schlacht bei Orléans erhaltenen Wunden Otto Ernst Selonke, Lieutenant in der Reserve des 2. hanseatischen Inf.-Reg. No. 76. — Geboren am 3. Jan. 1848 zu Danzig, war er im Jahre 1864 Schüler der Anstalt gewesen, die er nach erlangter Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst verliess.

Am 4. Januar 1871 fiel beim Sturm auf die Ruine Robert le Diable bei Rouen als einjährig Freiwilliger im 5. ostpreuss. Grenad.-Reg. No. 41 George Hugo Damus, geb. am 3. Nov. 1851 zu Friedland Ostpr. Er hatte unserer Anstalt von 1859—1866 als Schüler angehört.

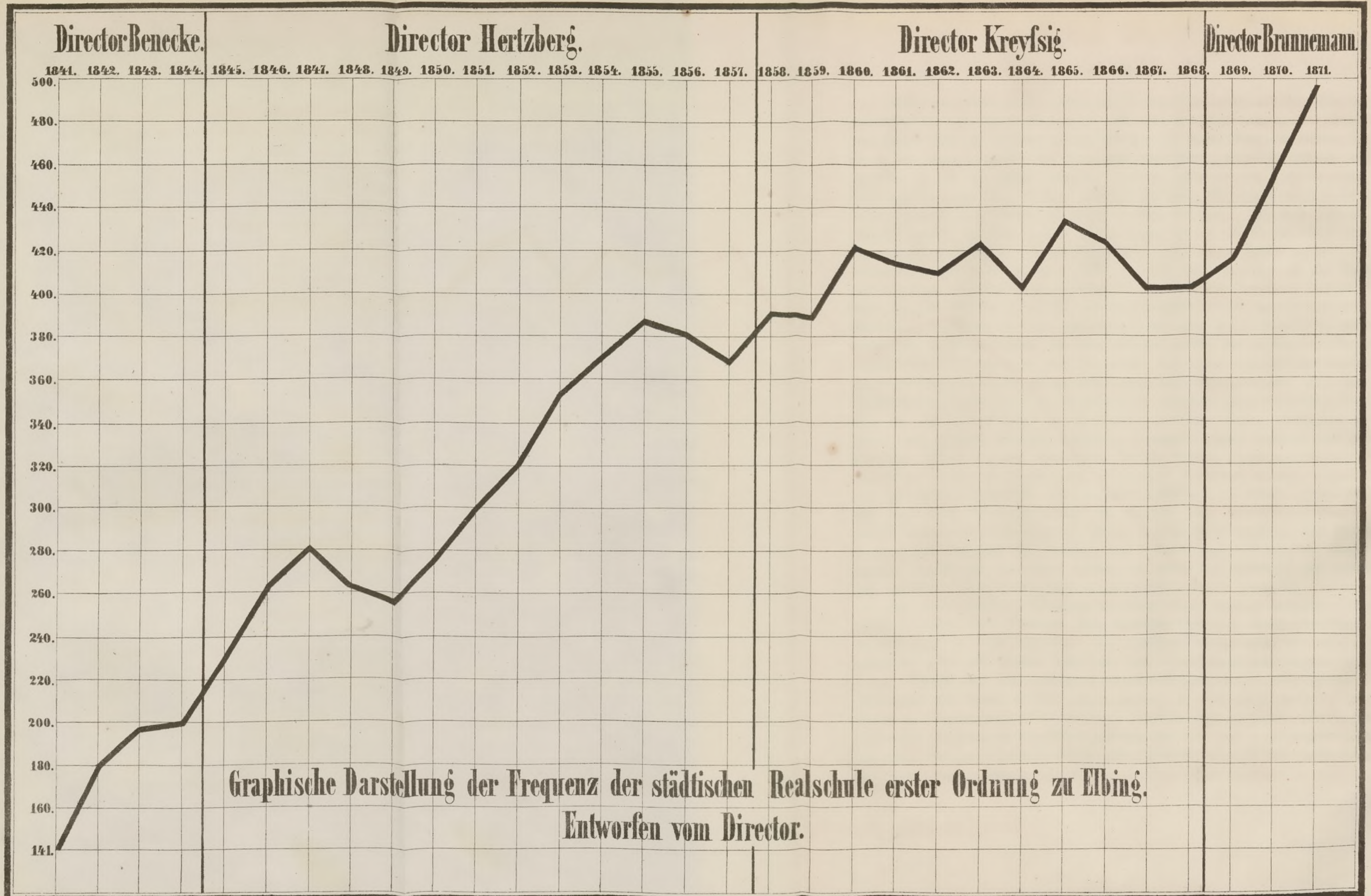
Am 5. Jan. erlag seinen in der Schlacht bei Le Bourget am 21. Dec. 1870 erhaltenen Wunden in der Gefangenschaft in Paris als einjährig Freiwilliger im Garde-Grenad.-Reg. Königin Elisabeth No. 3 Ernst Emil Adolf Würtemberg, geb. am 30. April 1848. — Er hatte der Anstalt von 1860—1865 als Schüler angehört und die letzte Zeit in Ober-Secunda gesessen.

Endlich am 21. Jan. fiel beim Sturm auf das Dorf Messigny bei Dijon Gustav Freiherr von Raesfeldt als Vice-Feldwebel im 8. pommerschen Inf.-Reg. No. 61. — Am 15. Dec. 1846 zu Repelen bei Mörs geboren, besuchte er die Realschule von 1863 bis 1867 und verliess dieselbe nach wolbestandener Maturitätsprüfung.

„Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an; ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; und ihre Werke folgen ihnen nach.“ Auch sie sind in dem Herrn gestorben, und ruhen von ihrer Arbeit, denn sterben in treuer Pflichterfüllung, wie sie, ist in dem Herrn sterben. „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Auch sie sind treu gewesen bis an den Tod und darum ist ihnen auch gegeben worden die Krone des Lebens. Darin fasst aber die Schrift Alles zusammen, was dem Menschen von aussen her Seligkeit schaffen kann. Eine Krone gilt in der Welt für das Höchste. Wie mögen sie sich darum freuen, sie, denen sie bereits gereicht worden. Und diese Krone ist unvergänglich und ungetrübt in ihrem Glanze und bringt keine Last und Beschwerde mit sich und ihr Träger hat keine Neider zu fürchten. Darum Heil ihnen, denen sie zu Theil geworden und die nun den Palmenzweig des Sieges in ihren Händen halten.

Haben nun aber unsere Helden, die in dem Herrn gestorben, das erlangt, — was haben sie denn dafür verlassen? Sie haben die Welt verlassen und damit Alles, was in der Welt ist an Schmerz und Kummer, an Sorge, Mühe und Arbeit. Für sie ist es Feierabend geworden, des Tages Last und Hitze haben sie getragen und der Schweiss ist von der Stirne gewischt. — Ihrem Leibe hat der Herr die Ruhe und Schlafkammer angewiesen, wie der Prophet Jesaias sagt: „Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern", und ihrer Seele ist nun jenseits bereitet der Tisch in dem Reiche Gottes, wo ihr der Becher der Freude voll eingeschenkt wird, und ihre Werke folgen ihnen nach. Ja, sie haben sie nicht vor sich hergetragen, ihre Werke, in dieser Welt, um sich damit zu zeigen vor den Menschen und um damit zu prunken; sie überlassen es dem dankbaren Vaterlande und der Nachwelt, dieselben bekannt zu machen und hervorzuheben — und das soll und wird auch geschehen. Ihr Name wird von uns gepriesen und steht dort eingeschrieben im Buche Gottes als der Name solcher, die treu erfunden wurden bis in den Tod. In dieser treuen Pflichterfüllung aber, treu bis an den Tod, dieser freudigen und begeisterten Pflichterfüllung wollen wir sie uns zum Vorbild und Beispiel nehmen. Zwei Züge besonders bezeichnen tief das Wesen der Pflicht. Sie ist erstens das Unverletzliche, Unantastbare, das mit höherer Gewalt auf ihre Erfüllung dringt. Diesen ewigen Zug hat die Pflicht, weil sie einem göttlichen Ursprunge entstammt und der Ausdruck eines höheren göttlichen Willens ist: die menschliche Willkür ist dem Ursprunge und dem Wesen der Pflicht fremd. Je unbefangener das Gemüt die Pflicht in sich aufnimmt und sich ihr hingibt, um so tiefer fühlt es dieses Göttliche in der Pflicht. Wenn aber immer sonst schon Verehrungswürdiges zu verehren dem menschlichen Gemüte unendlich wolthut und seine innersten Lebensgründe iu dieser Verehrung sich befruchten, so ist es ganz besonders die Verehrung und Heilighaltung der Pflicht, die diesen wolthätigen Einflus auf das Gemüt ausübt: sie reinigt und läutert es, ihm befreunden sich himmlische Züge, dann athmet es innerlichst eine reine Lebensluft.

Der zweite charakteristische Zug der Pflicht ist: sie umfasst das Leben. Sie lässt nichts ausserhalb ihres Umfanges, ihrer Beseelung und ihrer Weihe. Die Pflicht tritt als Herrscherin in unser Leben ein. Das scheinbar Unbedeutendste und völlig Gleichgiltige in unsern Handlungen muss doch noch vom Hauche eines inneren, sittlichen Lebens durchdrungen sein, noch einen sittlichen Zug unsers Charakters spiegeln. Alle Handlungen des Lebens gehören seinem Gebiete an, dem sittlichen, — wie alles Sinnen und Denken, alles verborgene Leben der Seele noch die gleiche sittliche Lebensmacht fühlen und von ihr innerlichst bestimmt sein soll. Der ganze ungeteilte Mensch mit seinem ganzen ungeteilten Dasein soll sich unter dieser höheren Macht fühlen — und freudig sich so fühlen.



Graphische Darstellung der Frequenz der städtischen Realschule erster Ordnung zu Elbing.
Entworfen vom Director.

Wenn unser Leben diese reine ununterbrochene gleichmässige Folge sinniger Pflichterfüllung geworden ist, dann ist Grosses uns und unserem Leben geworden; in uns ist die sittliche Freiheit aufgegangen und erstarkt; wir sind in einen höheren Dienst eingetreten, gleichsam in eine höhere Ordnung der Wesen; — unserm Blick und unserm Wirken hat sich ein Gottesreich eröffnet.

Nur eine rechte Ehre gibts hienieden,
Wenn man die Wahrheit stets zum Führer wählt,
Stets der Vernunft und ihrem Ruf gehorcht,
Streng über sich, mild über Andere richtet,
Stets das nur thut, was uns die Pflicht gebeut,
Kurz **pflichttreu** lebt — das Wort schliesst Alles ein.

III.

Graphische Darstellung der Frequenz der Schule seit ihrer Gründung.

IV.

Schulnachrichten.

I. Lehrplan.

Die Angaben beziehen sich für diejenigen Lehrgegenstände, die nicht das ganze Schuljahr hindurch sich in den Händen desselben Lehrers befunden haben, diesmal ausnahmsweise nur auf den Zeitabschnitt vom 7. September 1871 bis zum 23. März 1872.

1. Realschule.

Prima.

Cursus zweijährig. Wöchentlich 31 Stunden.
Ordinarius: Der Director.

1. Religion. 2 St. w. Pitsch. Glaubenslehre angeknüpft an die Augsburgische Confession, Kirchengeschichte bis zu Karl dem Grossen.
2. Deutsch. 3 St. w. Krüger. Lectüre: 2 Lieder Walthers von der Vogelweide, ausgewählte Oden von Klopstock, Laokoon von Lessing, Iphigenie in Tauris von Göthe. Was heisst und zu welchem Ende studiert man Uiversalgeschichte? von Schiller. Kurze Wiederholung der älteren Literaturgeschichte, Durchnahme der neueren bis zu Göthes Tode 2 St. Aufsätze, Dispositionsübungen, Vorträge teils literaturgeschichtlichen Inhalts, teils Referate über privatim Gelesenes 1 St.

3. Latein. 3 St. w. Krüger. Lectüre von Vergil Aen. lib. V, Livius lib. II, Cap. 1—30, 2 St. Extemporalien, Grammatik, Prosodie und Metrik, Repetition des Gelesenen 1 St.
4. Französisch. 4 St. w. Der Director. Lectüre: Ponsard Lucrèce und Lamartine Toussaint Louverture; Privatlectüre: Schütz „les gands faits de l'histoire de France", Bd. II, Nr. 9—11 und Bd. I, Nr. 1—4, 2 St.; mündliche Uebersetzung aus Gruner „Deutsche Musterstücke" Abth. 1 S. 64—90, Wiederholung einzelner Partien der Grammatik, 1 St.; Exercitien, Extemporalien, Aufsätze, freie Vorträge, 1 St. Lehrer und Schüler bedienen sich in den Lehrstunden der französichen Sprache.
5. Englisch. 3 St. w. Schilling. Lectüre: aus Herrig's British Authors Samuel Johnson, poems by Shelley, Rogers, Campbell, Moore, Wordsworth, Coleridge, Gibbon Pride of Ancestry, Shakspeare Julius Caesar und Macbeth. Freie Vorträge. Umriss der Literaturgeschichte. Extemporalien und freie Aufsätze. Der Unterricht wird in englischer Sprache ertheilt.
6. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Neuere Geschichte vom Tode des grossen Kurfürsten bis zum Jahre 1815.
7. Geographie. 1 St. w. Schneider. Physikalische Geographie (Grundzüge der Geologie, Hydrologie, Klymatologie, der Lehre vom Erdmagnetismus, der Pflanzen-Geographie und der zoologischen Geographie).
8. Mathematik. 5 St. w. Butz. Wiederholung der ebenen Trigonometrie, die sphärische Trigonometrie. — Die combinatorischen Operationen und der binomische Lehrsatz. — Zahlentheorie, Kettenbrüche, diophantische Gleichungen. Theorie der Gleichungen; Gleichungen höherer Grade. — Unendliche Reihen, Entwickelung algebraischer, logarithmischer und Winkel-Funktionen in Reihen. Aufgaben aus allen bisherigen Gebieten der Mathematik; schriftliche Arbeiten. — Nach Koppe „Arithm. und Algebra, ebene und sphärische Trigonometrie, und algebraische Analysis". Alle 14 Tage 1 Stunde praktisches Rechnen.
9. Physik. 2 St. w. Butz. Wiederholung der allgem. Eigenschaften der Körper. Statik und Mechanik mit mathematischer Begründung. Experimente. Aufgaben. Schriftliche Arbeiten. Nach Koppe „Physik".
10. Chemie. 4 St. w. Nagel. Lehre von den Verbindungen der Metalloide und von den Leichtmetallen, mit besonderer Berücksichtigung der analytischen Methoden. Stöchiometrische Uebungen in regelmässigen häuslichen Arbeiten. — Mit den aelteren Schülern wurden die Schwermetalle wiederholt.
11. Zeichnen. 2 St. w. Faber. Nach Vorlegeblättern und Gipsabgüssen Arabesken, Thiere, Köpfe und ganze Figuren, mitunter auch ausgeführtere Landschaften, An-

wendung der Estompe und Zeichnen mit 2 Kreiden, weitere Entwickelung der Perspective, Lehre vom Verschwindungspunkt, bis zum Zeichnen von Zimmern.

Ober-Secunda.

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.
Ordinarius: Oberlehrer Schilling.

1. Religion. 2 St. w. Pitsch. 1 Brief Johannis. — Vergleichung der Glaubenslehre in den verschiedenen Confessionen, der lutherischen, reformirten und katholischen.
2. Deutsch. 3 St. w. Dillau. Lectüre: Maria Stuart, Philotas, Nathan der Weise; über Bürger's Gedichte von Schiller. Poetik. 2 St. Aufsätze, Dispositionsübungen, freie Vorträge teils literaturgeschichtlichen, teils geschichtlichen Inhalts. Referate über privatim Gelesenes. 1 St.
3. Latein. 4 St. w. Dillau. Lectüre: Sallust de conjur. Catil. c. 12 bis zu Ende, 2 St. Verbalsyntax nach Seyffert. Wöchentlich abwechselnd Exercitien und Extemporalien. 2 St.
4. Französisch. 4 St. w. Schilling. Syntax nach Brunnemann „Syntax der neu-französischen Sprache" zweiter Abschnitt erstes bis fünftes Capitel, Exercitien, Extemporalien. 2 St.; Lectüre: Stücke aus Herrig und Burguy „la France littéraire", Lafontaine fables, Voltaire Mérope, Napoléon en Egypte (Thiers), la bataille de Marengo (Thiers), l'Avare (Molière), Lamartine poèmes, Alfred de Vigny poèmes, Declamir- und Sprechübungen. 2 St.
5. Englisch. 3 St. w. Schilling. Lectüre: Sketch Book of Washington Irving, the legend of Sleepy Hollow, the Deserted Village, Calthon and Cotmal, the Songs of Selma, the Death of Cathullin. 1 St.; Wiederholung der Syntax mit mündlichen und schriftlichen Uebungen nach Georg, Exercitien, Extemporalien, Declamir- und Sprechübungen, Vorübungen zu freien Arbeiten. 2 St.
6. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Geschichte des Mittelalters.
7. Geographie. 1 St. w. Dorr. Wiederholung der gesammten Topographie und politischen Geographie.
8. Mathematik. 5 St. w. Schneider. Wiederholung der algebraischen Geometrie, Stereometrie, Logarithmen. Wiederholung der arithmetischen und geometrischen Reihen erster Ordnung. Zinseszins-, Renten- und Amortisations-Rechnung. Ebene Trigonometrie. Lösung planimetrischer, algebraischer, trigonometrischer und stereometrischer Aufgaben. Schriftliche Arbeiten. Alle 14 Tage wurden in einer Stunde die bürgerlichen Rechnungsarten geübt.

9. Physik. 2 St. w. Butz. Lehre vom Magnetismus, von der Elektricität (Reibungselektricität und Galvanismus, Induction, Anwendung der elektrischen Ströme zur Telegraphie etc.) und das Wichtigste aus der Wärmelehre nach Koppe „Physik".

10. Chemie und Naturgeschichte. 4 St. w. Nagel. Chemie: Einleitung in die Chemie; Lehre von den Metalloiden, Lösung stöchiometrischer Aufgaben, 2 St. — Naturgeschichte: im Sommer, Anatomie und Physiologie der Pflanzen; im Winter, Mineralogie, Lehre von den einfachen Mineralien mit Berücksichtigung der Krystallographie nach Schilling „Mineralogie" 2 St.

11. Zeichnen. 2 St. w. Faber. Ausführungen in Kreide, daneben Zeichnen nach Vorzeichnung des Lehrers an der Wandtafel und nach Vorlegeblättern (Köpfe, Figuren und landschaftliche Darstellungen), weitere Entwicklung der Perspective.

Unter-Secunda.

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Nagel.

1. Religion. 2 St. w. Pitsch. Einleitung in die Urkunden der göttlichen Offenbarung in der heiligen Schrift, verbunden mit Lectüre der Hauptstellen aus den einzelnen Büchern. Memoriren von Psalmen und wichtigen Stellen.

2. Deutsch. 3 St. w. Wölk, vom 1. Februar ab Krüger. Aufsätze nach vorher in der Klasse besprochenen Dispositionen, 1 St.; Lectüre, Besprechung, Memoriren und Declamation von Gedichten, 2 St.

3. Latein. 4 St. w. Dillau. Lectüre: Caesar de bello Gallico, lib. IV, c. 18 bis zu Ende, und lib. V, 2 St.; Nominalsyntax, Wiederholung der Formenlehre, Exercitien und Extemporalien, 2 St.

4. Französich. 4 St. w. Wölk, vom 1. Februar ab der Director. Lectüre aus Herrig: „La France litteraire": Montesquieu Lettres persanes XXX und XXVI; Voltaire Charles XII, le ministre; J. J. Rousseau Séjour dans l'ile de St. Pierre; La Bruyère L'homme universel, le riche et le pauvre; Florian Extrait de Don Quixote; Le Sage le docteur. Retroversion des Gelesenen; Privatlectüre: Florian Guillaume Tell. 2 St. — Grammatik nach Brunnemann: „Syntax der neufranzösischen Sprache" Cap. III, V, VII. 1 St. — Exercitien, Extemporalien, Declamations- und Sprechübungen. 1 St.

5. Englisch. 3 St. w. Schilling. Lectüre: aus Herrig Robinson Crusoe by Defoe, Voyage to Lilliput by Swift, 2 St.; Grammatik: die Hauptregeln der Syntax, schriftliche Beispiele zu den Regeln aus Georg, Exercitien, Extemporalien, Declamations- und Sprechübungen, 1 St.

6. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Alte Geschichte.

7. Geographie. 1 St. w. Dorr. Politische Geographie in genauerer Darstellung.

8. Mathematik. 5 St. w. Butz. Geometrie: Wiederholung der Verhältnisse, der Aehnlichkeit und der Inhaltsberechnung der Figuren. Ausmessung des Kreises. Erweiterung der Planimetrie; nach Koppe „Planimetrie Abschn. VIII und IX, dann Abschn. X bis XIII incl.“ Arithmetik: Rechnen. Wiederholung der Proportionslehre. Potenz- und Wurzelrechnung. Gleichungen des 1. Grades mit mehreren Unbekannten; Gleichungen des 2. Grades. — Arithmetische und geometrische Reihen (I. Ord.). nach Koppe „Arithm. u. Algeb., Absch. V, D; VI, B und C, VII, A.“ — Schriftliche Bearbeitung algebraischer und planimetrischer Aufgaben.

9. Physik. 2 St. w. Schneider. Das für das praktische Leben Wissenswertheste aus allen Gebieten ohne mathematische Begründung, aber durch Experimente erläutert.

10. Naturgeschichte. 4 St. w. Nagel. Im Sommer, Botanik: Repetition der Morphologie und Systemkunde. Das natürliche System mit besonderer Berücksichtigung der für Handel und Industrie wichtigen einheimischen und ausländischen Pflanzen. Nach Wimmer „das natürliche System der Pflanzen“. — Im Winter, Zoologie: Repetition der Systemkunde mit Blicken in die vergleichende Anatomie. Anthropologie.

11. Zeichnen. 2 St. w. Faber. Baumschlag und Körperteile nach des Lehrers Vorzeichnung an der Wandtafel, Ausführungen in Kreide und Bleistift nach Vorlegeblättern, weitere Entwicklung der Perspective.

Tertia. Cötus A.

Cursus zweijährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Lehrer Pitsch.

1. Religion. 2 St. w. Pitsch. Erklärung des zweiten und dritten Hauptstückes und der Sacramente. Evgl. Mathaei. Auswendiglernen von Sprüchen und Liedern.

2. Deutsch. 3 St. w. Pitsch. Lectüre in Hopf und Paulsieck (Gedichte von Schiller, Uhland, Anastasius Grün etc.) Uebung im mündlichen Erzählen und Declamiren. Grammatische Uebungen. Monatlich ein Aufsatz.

3. Latein. 5 St. w. Pitsch. Grammatik: Beendigung der Syntax nach Scheele Lehrgang II, 3 St.; Lectüre: Corn. Nep. Alcibiades, Caesar de bell. Gall. lib. I, 2 St. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

4. Französich. 4 St. w. Der Director. Lectüre: Plötz lectures choisies S. 30—61 und S. 197—200 mit teilweiser Retroversion des Gelesenen und Einübung

der verbes irréguliers, 2 St.; Grammatik: Brunnemann „Syntax der neu-französischen Sprache“ Kapitel 1, 2, 4 und 6 mit mündlicher Uebersetzung der Uebungsstücke. Exercitien, Extemporalien, Memorir- und Sprechübungen. 2 St.

5. Englisch. 4 St. w. Schilling. Grammatik: Georg bis §. 46. pag. 100. Aufgaben und Uebungsstücke schriftlich und mündlich, Ortoepie und Etymologie, Extemporalien, 2 St.; Lectüre: Erzählungen aus Georg. Memoriren von Gedichten. 2 St.

6. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Geschichte Deutschlands im Mittelalter mit Hinblick auf die übrigen Völker Europas.

7. Geographie. 2 St. w. Dorr. Genauere Darstellung der topischen Geographie von Europa, vorzugsweise von Deutschland mit Berücksichtigung des Wichtigsten aus der politischen Geographie.

8. Mathematik. 6 St. w. Butz. Arithmetik und Algebra: Wiederholung der Decimalbrüche. Die sogenannten 4 Species mit algebraischen Grössen. Dann die Lehre von den Potenzen mit positiven ganzen Exponenten, Ausziehen numerischer Quadrat- und Cubikwurzeln. Proportionslehre. Gleichungen des ersten Grades. Die bürgerlichen Rechnungsarten. Nach Koppe „Arithm. und Algebra, Abschn. II, III, IV, VA und B, VIA“. 3 St. Planimetrie: Viereckslehre, Kreislehre, Gleichheit der Figuren, die Proportionalität der Linien und die Aehnlichkeit der Dreiecke, und Inhaltsberechnung der gradlinigen Figuren. — Geometrische Oerter; Lösung von Aufgaben, mündlich und schriftlich. 3 St. Nach Koppe „Lehrbuch der Planimetr. Abschn. V bis IX. incl.“

9. Naturgeschichte. 2 St. w. Nagel. Im Sommer, Botanik: Sammeln und Beschreiben von Pflanzen der Elbinger Flora, Einordnen der wichtigsten derselben in das natürliche System, mit Benutzung von Wimmer „das natürliche System der Pflanzen“. Im Winter, Zoologie: Eingehende Repetition der Wirbelthiere. Systematik der wirbellosen Thiere. Nach Schilling „Thierreich“.

10. Zeichnen. 2 St. w. Faber. Nach Vorzeichnung des Lehrers an der Wandtafel, leichte Ausführungen nach Vorlegeblättern in Kreide und Bleistift, Behandlung des Baumschlags und der Perspective. Zeichnen nach Holzkörpern, wobei die scheinbare Veränderungen, welche die Körper, je nach Veränderung des Standpunktes erleiden, erläutert werden.

Tertia. Cötus B.

Cursus zweijährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Lehrer Kutsch.

1. Religion. 2 St. w. Krüger. Erklärung der Hauptstücke vom zweiten Artikel ab. Evangelium Matthäi. Auswendiglernen von Sprüchen und Liedern.

2. Deutsch. 3 St. w. Kutsch. Lectüre in Hopf und Paulsieck, verbunden mit grammatischen und stylistischen Uebungen, mit Uebungen im mündlichen Erzählen, im Declamiren und Disponiren. Monatlich ein Aufsatz. Freier Vortrag des Aufsatzes.

3. Latein. 5 St. w. Genrich. Vollendung der Syntax nach Scheele, Theil 2 §. 45 bis zu Ende. 3 St.; Lectüre: Corn. Nep. Lysander, Thrasybulus; Caesar de bello Gall. Lib. II. 2 St. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.
4. Französisch. 4 St. w. Der Director. Wie in Coetus A.
5. Englisch. 4 St. w. Schilling. Wie in Coetus A.
6. Mathematik. 6 St. w. Kutsch. Arithmetik: 2 St. Gleichungen des ersten Grades; Proportionslehre; allgemeine Gesetze der Potenzirung und Radicirung, Ausziehen numerischer Quadrat- und Cubikwurzeln. Practisches Rechnen. 1 St. Verschiedene Arten einfacher und zusammengesetzter Schlussrechnung; Procentrechnungen (Zins-, Rabatt-, Discontorechnung); Mischungs-, Münz- und Repartitionsrechnung. Einführung in das neue Mass- und Gewichtssystem. Schriftliches Rechnen und Kopfrechnen. Geometrie: Lehre vom Kreise; Gleichheit, Verwandlung und Theilung der Figuren; Berechnung des Flächeninhaltes derselben; Proportionalität der Linien und Aehnlichkeit der Dreiecke; Lösung planimetrischer Constructions- und Berechnungsaufgaben. 3 St.
7. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Geschichte Deutschlands im Mittelalter mit Hinblick auf die übrigen Völker Europas.
8. Geographie. 2 St. w. Dorr. Genauere Darstellung der topischen Geographie von Europa, vorzugsweise von Deutschland mit Berücksichtigung des Wichtigsten aus der politischen Geographie.
9. Naturgeschichte. 2 St. w. Nagel. Wie in Cötus A.
10. Zeichnen. 2 St. w. Faber. Wie in Cötus A.

Quarta. Cötus A.

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.
Ordinarus: Lehrer Genrich.

1. Religion. 2 St. w. Krüger. Erklärung der zehn Gebote und des ersten Artikels. Uebung im Aufschlagen von Bibelstellen. Auswendiglernen von Liedern und Sprüchen. Wiederholung der biblischen Geschichten.

2. Deutsch. 3 St. w. Genrich. Aufsätze: Reproduction von Erzählungen und Beschreibungen. 1 St.; Lesen in Hopf und Paulsieck's Lesebuch für Quarta; Declamiren. 1 St.; Wiederholung des Wesentlichsten aus der Grammatik. 1 St.

3. Latein. 6 St. w. Genrich. Einübung der Casuslehre nach Scheele, Theil 2 Lehrgg. I; wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 4 St.; Lectüre aus Ellendt-Seyfferts Materialien Absch. 6. 2 St.

4. Französisch. 5 St. w. Wölk, vom 1. Februar ab Dömpke. Grammatik: Durchnahme von Lection 45—92 des Elementarbuchs von Plötz; Exercitien, Extemporalien, 5 zuletzt 4 St.; in den letzten Monaten Lectüre aus dem zum Elementarbuche gehörigen Lesebuche; Einzelnes wurde memoriert; Retroversion des Gelesenen. 1 St.

5. Geschichte. 2 St. w. Genrich. Römische Geschichte.

6. Geographie. 2 St. w. Genrich. Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie. Uebersicht der politischen Eintheilung von Deutschland. Genauere Darstellung der Topographie der aussereuropäischen Erdtheile mit Berücksichtigung des Wichtigsten aus der politischen Geographie.

7. Mathematik. 6 St. w. Kutsch. Rechnen: 3 St. Decimalbrüche und gemeine Brüche. Einführung in das neue Maass- und Gewichtssystem. Verhältnissrechnung; elementare Behandlung der Proportionen und ihre Anwendung auf einfache und zusammengesetzte Schlussrechnung. Procentrechnungen. Geometrie: 3 St. Linien, Winkel, Dreiecke, Vierecke. Geometrische Oerter. Lösung einfacher Constructionsaufgaben.

8. Naturgeschichte. 2 St. w. Nagel. Im Sommer, Botanik: Sammeln und Bestimmen von Pflanzen; Einordnen der wichtigsten derselben in das Linnéische System. Im Winter, Zoologie: Reptilien, Amphibien und Fische. Repetition der Säugethiere und Vögel nach Schilling „Zoologie“.

9. Schönschreiben. 2 St. w. Herrmanowski. Wiederholung und Weiterführung der Uebungen in Quinta nach Vorschriften an der Wandtafel.

10. Zeichnen. 2 St. w. Döpner. Freihandzeichnen nach Vorzeichnungen des Lehrers an der Wandtafel.

Quarta. Cötus B.

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Lehrer Dr. Schneider.

1. Religion. 2 St. w. Krüger. Wie in Cötus A.
2. Deutsch. 3 St. w. Wölk, vom 1. Februar ab Pitsch. Wie in Cötus A.
3. Latein. 6 St. w. Pitsch. Syntax nach Scheele Lehrgang 1. Exercitien, Extemporalien, 4 St.; Lectüre aus Ellendt-Seifferts Materialien Abschnitt 5, 2 St.

4. Französisch. 5 St. w. Wölk, vom 1. Februar ab Dömpke. Wie in Cötus A.
5. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Römische Geschichte.
6. Geographie. 2 St. w. Dorr. Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie. Uebersicht der politischen Eintheilung von Deutschland. Genauere Darstellung der Topographie der aussereuropäischen Erdtheile mit Berücksichtigung des Wichtigsten aus der politischen Geographie.
7. Mathematik. 6 St. w. Schneider. Planimetrie: Linien, Winkel, Dreiecke, Vierecke. Geometrische Oerter. Lösung einfacher Constructionsaufgaben. 3 St. Arithmetik: Wiederholung und Feststellung des Rechnens mit gemeinen Brüchen und mit Decimalbrüchen. Einführung in das neue Maass- und Gewichtssystem. Zusammengesetzte Regeldetrie. Vewandlung der Geldsorten; Zins- und Rabattrechnung. Verhältniss- und Proportionsrechnung. 3 St.
8. Naturgeschichte. 2 St. w. Nagel. Wie in Cötus A.
9. Schönschreiben. 2 St. w. Herrmanowski. Wie in Cötus A.
10. Zeichnen. 2 St. w. Döpner. Wie in Cötus A.

Quinta. Cötus A.

Cursus einjährig. Wöchentlich 33 Stunden.

Ordinarius: Lehrer Krüger.

1. Religion. 3 St. w. Krüger. Biblische Geschichten des neuen Testaments; die zehn Gebote, drei Artikel und sieben Bitten mit Erklärungen; Sprüche und Lieder.
2. Deutsch. 4 St. w. Krüger. Lesen und Declamiren (Hopf und Paulsieck I, 2). 2 St. Orthographische Dictate. Mündliche und schriftliche stilistische Uebungen leichter Art. Lehre vom zusammengesetzten Satz; 2 St.
3. Latein. 6 St. w. Krüger. Wiederholung und Vervollständigung der gesammten Formenlehre nach W. Scheele's Vorschule I, Abtheilung 1; Uebersetzung von Scheele I, Abtheilung 2, §. 22. 26—42; 5 St. Exercitien und Extemporalien 1 St.
4. Französisch. 5 St. w. Wölk, vom 1. Februar ab Dömpke. Durchnahme von Lection 1 — 45 aus dem Elementarbuche von Plötz; Exercitien, Extemporalien.
5. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Griechische Geschichte.
6. Geographie. 1 St. w. Dorr. Topographie der fünf Erdtheile.
7. Rechnen. 4 St. w. Kutsch. Neues Maass- und Gewichtssystem und Decimalbrüche; gemeine Brüche; einfache Schlussrechnung.

8. Naturgeschichte. 2 St. w. Schneider. Im Sommer, Botanik: Mündliche und schriftliche Beschreibung der wichtigsten einheimischen Pflanzen zur Erlernung des Wesentlichsten aus der Morphologie. Im Winter, Zoologie: Uebersicht über das Thierreich. Beschreibung von Säugethieren, Vögeln und einigen Reptilien.
9. Schönschreiben. 2 St. w. Herrmanowski. Nach Vorschriften an der Wandtafel.
10. Zeichnen. 2 St. w. Döpner. Zeichnen mit Hilfe von Lineal und Zirkel, verbunden mit geometrischem Anschauungs-Unterricht, Lösung der ersten planimetrischen Aufgaben.
11. Singen. 2 St. w. Kutsch. Intervalle; melodische und rhythmische Uebungen; die bekannteren Dur- und Molltonleitern; einstimmige Volkslieder und Choräle; Chorgesänge.

Quinta. Cötus B.

Cursus einjährig. Wöchentlich 33 Stunden.
Ordinarius: Schulamts-Candidat Radicke.

1. Religion. 3 St. w. Krüger. Combinirt mit Cötus A.
2. Deutsch. 4 St. w. Radicke. Wie in Cötus A.
3. Latein. 6 St. w. Wittko. Wiederholung und Vervollständigung der gesammten Formenlehre nach W. Scheele's Vorschule I Abt. 1. Uebersetzen von Scheele I Abt. 2 §. 25—42. 5 St. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale, 1 St.
4. Französisch. 5 St. w. Radicke. Wie in Cötus A.
5. Geschichte. 2 St. w. Wittko. Griechische Geschichte.
6. Geographie. 1 St. w. Wittko. Topographie der fünf Erdteile.
7. Rechnen. 4 St. w. Radicke. Wie in Cötus A.
8. Naturgeschichte. 2 St. w. Schneider. Wie in Cötus A.
9. Schönschreiben. 2 St. w. Faber. Wie in Cötus A.
10. Zeichnen. 2 St. w. Faber. Wie in Cötus A.
11. Singen. 2 St. w. Kutsch. Wie in Cötus A.

Sexta. Cötus A.

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.
Ordinarius: Schulamts-Candidat Dillau.

1. Religion. 3 St. w. Genrich. Die zehn Gebote mit und die drei Artikel ohne Erklärung; biblische Geschichten des A. T. bis zur Teilung des Reiches mit den notwendigsten Erläuterungen; Sprüche und Lieder.

2. Deutsch. 4 St. w. Dillau. Lesen in Paulsieck's Lesebuche; das Gelesene wurde besprochen und von den Schülern wiedererzählt; Auswendiglernen und Declamiren von Gedichten; die notwendigsten grammatikalischen und orthographischen Regeln wurden eingeübt, letztere bei der Durchnahme der wöchentlich geschriebenen Dictate.
3. Latein. 8 St. w. Dillau. Formenlehre nach Scheele's Vorschule zu den lat. Classikern Teil I Abt. 1; die fünf Declinationen; die vier Conjugationen, das Hilfsverbum esse, die Adjectiva und Pronomina. Uebersetzung der Uebungsstücke I, §. 1—25, 7 St. Exercitien und Extemporalien, Wiederholung, 1 St.
4. Geschichte. 2 St. w. Dillau. Erzählung des Inhalts der Ilias und der Odyssee und der wichtigsten andern griechischen Sagen.
5. Geographie. 1 St. w. Schneider. Zusammenhängende Wiederholung der Elemente der Geographie. Die Provinz Preussen mit besonderer Berücksichtigung Elbings und dessen Umgegend.
6. Rechnen. 5 St. w. Radicke. Die vier Species in grösseren unbenannten und benannten Zahlen mit Rücksicht auf die neuen Maasse und Gewichte. Teilbarkeit der Zahlen.
7. Naturgeschichte. 2 St. w. Schneider. Im Sommer wurden Pflanzen beschrieben in einer Reihenfolge, welche ihre Hauptteile nach und nach zur Anschauung brachte; im Winter Beschreibung von Repräsentanten einheimischer Thiergattungen aus den Klassen der Säugethiere und der Vögel. Beides nach der Natur oder nach Abbildungen.
8. Schönschreiben. 3St. w. Herrmanowski. Nach Vorschriften an der Wandtafel.
9. Zeichnen. 2 St. w. Döpner. Zeichnen mit Hilfe von Lineal und Zirkel, verbunden mit geometrischem Anschauungs-Unterricht.
10. Singen. 1 St. w. Kutsch. Intervalle und Treffübungen in C-dur; Bildung der Tonleiter; einstimmige Volkslieder und Choräle.

Sexta. Cötus B.

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.
Ordinarius: Schulamts-Candidat Wittko.

1. Religion. 2 St. w. Krüger. Combinirt mit Cötus A.
2. Deutsch. 4 St. w. Wittko. Lesen in Paulsiek's Lesebuche; das Gelesene wurde besprochen und von den Schülern wiedererzählt; Auswendiglernen und Declamiren von Gedichten; die notwendigsten grammatikalischen und orthographischen Regeln wurden eingeübt. — Wöchentlich eine Abschrift und ein Dictat.

3. Latein. 8 St. w. Wittko. Formenlehre nach Scheele's Vorschule zu den lat. Classikern Theil I Abt. 1; die fünf Declinationen, die vier Conjugationen, das Hilfsverbum esse, die Adjectiva und Pronomina; Ducharbeitung der Uebungsstücke des Abschnitt 1 §. 1—25; 7 St. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 1 St.
4. Geschichte. 2 St. w. Wittko. Erzählung des Inhalts der Iliade der Odyssee und der wichtigsten andern griechischen Sagen.
5. Geographie. 1 St. w. Wittko. Zusammenhängende Wiederholung der Elemente der Geographie; die Provinz Preussen mit besonderer Berücksichtigung Elbings und dessen Umgegend.
6. Mathematik. 5 St. w. Radicke. Wie in Cötus A.
7. Naturgeschichte. 2 St. w. Scheider. Wie in Cötus A.
8. Schönschreiben. 3 St. w. Faber. Wie in Cötus A.
9. Zeichnen. 2 St. w. Faber. Wie in Cötus A.
10. Singen. 1 St. w. Kutsch. Wie in Cötus A.

2. Vorschule.

Erste Klasse.

Cursus einjährig. Wöchentlich 26 Stunden.
Ordinarius: Elementarlehrer Herrmanowski.

1. Religion. 2 St. w. Herrmanowski. Ausgewählte bibl. Geschichten des N. T. nach Woike: die zehn Gebote nebst dazu passenden Sprüchen, Liederverse und Gebete wurden gelernt und der Wortsinn kurz erklärt.
2. Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen. 2 St. w. Herrmanowski. Vorbereitender Unterricht in der deutschen Sprache: Eintheiluug, Biegung und Rechtschreibung der Wörter. Der einfache Satz.

   2 St. w. Herrmanowski. Vorübungen für den Unterricht in Naturgeschichte und Geographie: Besprechung einiger Bilder von Wilke; die Stadt Elbing und ihre Umgegend.

   2 St. w. Döpner. Vorbereitung für den Unterricht in der Formenlehre: Besprechung verschiedener Körper, Flächen und Winkel.
3. Lesen. 6 St. w. Herrmanowski. Stücke in Paulsieck's Lesebuch für Septima wurden gelesen, besprochen und erzählt, monatlich ein kleines Gedicht daraus gegelernt und declamirt.
4. Rechnen. 6 St. w. Herrmanowski. Die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen mit Anwendung auf Münze, Maass und Gewicht.

5. Schreiben. 4 St. w. Herrmanowski. Schönschreiben 2 St. Buchstaben, Wörter und kleine Sätze in deutscher und lateinischer Schrift nach Vorschriften an der Wandtafel 2 St. Dictando- und Abschreibeübungen.
6. Singen. 2 St. w. Döpner. Einübung leichter Lieder und einiger Choräle, deren Text zugleich dem Gedächtnisse eingeprägt wurde. Treffübungen.

Zweite Klasse.

Cursus zweijährig. Wöchentlich 26 Stunden.
Ordinarius: Elementarlehrer Döpner.

1. Religion. 2 St. w. Herrmanowski. Ausgewählte biblische Geschichten des A. T. nach Woike. Die zehn Gebote ohne Luthers Erklärung nebst dahin passenden Sprüchen, einige Liederverse und Gebete wurden gelernt und kurz erläutert.
3. Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen. 6 St. w. Döpner. Davon 2 St. Vorbereitender Unterricht in der deutschen Sprache. 2 St. Vorbereitende Uebungen für den Unterricht in Naturgeschichte und Geographie. Besprechung der 6 Bilder von Wilke. Die Stadt Elbing. 2 St. Vorbereitung für den Unterricht in der Formenlehre: Besprechung verschiedener Körper und Flächen.
3. Lesen und Schreiben. 10 St. w. Döpner. I. Abt. Lesen. 6 St. w. Stücke aus Paulsiek's Lesebuch für Septima wurden gelesen, besprochen und teilweise erzählt, monatlich ein kleines Gedicht gelernt und declamirt. Schreiben 4 St. w. Davon 2 St. Schönschreiben: Buchstaben, Wörter und kleine Sätze in deutscher und lateinischer Schrift nach Vorschriften an der Wandtafel. 2 St. Dictando- und Abschreibeübungen.

   II. Abt. Schreiblesen: Nach hinreichenden Lautirübungen im Kopf lernten die Kinder die kleinen geschriebenen Lautzeichen kennen und nachbilden, stellten sie dann zu Wörtern zusammen, welche erst lautirt, bald auch langsam gelesen wurden. Darauf wurden die Schüler mit den kleinen gedruckten Lautzeichen bekannt gemacht, verbanden diese gleichfalls zu Wörtern, lautirten sie erst, lasen sie dann und schrieben sie auf. In gleicher Weise wurden die grossen Buchstaben eingeübt, denen später die lateinischen Lautzeichen folgten. Dazu Aufschreiben kleiner Sätze, auch kurzer Lesestücke, Lautiren und Lesen in der Fibel von Häster.
4. Rechnen. 6 St. w. Döpner. I. Abt.: Die 4 Species in unbenannten Zahlen im Zahlenraum von 1—500, im Kopf und schriftlich.

   II. Abt. Im Zahlenraum von 1—50 wurde das Addiren und Subtrahiren in unbenannten Zahlen im Kopf und schriftlich geübt.
5. Singen. 2 St. w. Döpner. Combinirt mit der ersten Klasse.

Gesangunterricht

in den oberen Klassen (Prima bis Quarta) 4 St. w. Lehrer Kutsch.
Vierstimmige Lieder und Choräle; grössere Chöre.

Turnunterricht.

Der Turnunterricht wurde vom Oberlehrer Dr. Nagel und Lehrer Döpner erteilt. Während des Sommers war die Turnhalle, welche zum Lazareth hergerichtet war, noch nicht dem Turnbetriebe zurückgegeben und es wurden die Uebungen daher auf dem Turnplatze, so oft die Witterung es zuliess, abgehalten. Den Winter hindurch ist die Turnhalle benutzt und der Unterricht zweimal wöchentlich je 1½ Stunde ertheilt worden. Sonnabend Abend hielten die Schüler der oberen Klassen und die Confirmanden, welche an dem regelmässigen Turnen nicht teilnehmen konnten, während des ersten Winterquartals besondere Uebungen ab.

Dispensirt waren auf Grund ärztlicher Atteste im Ganzen 69 Schüler. Von den Schülern der Vorschule, für welche das Turnen nicht obligatorisch ist, nahmen 8 Schüler am Turnen teil. —

Katholischer Religionsunterricht.

Kaplan Hohendorf. Die Schüler werden in zwei Abteilungen unterrichtet.

Erste Abteilung, die Klassen Tertia bis Prima umfassend, neun Schüler, 2 St. w. Die Sittenlehre. Kirchengeschichte: von Gregor VII. bis zur Reformation.

Zweite Abteilung, die Klassen Sexta bis Quarta umfassend, eilf Schüler, 2 St. w. Die Lehre von der Gnade und den Sacramenten. Biblische Geschichte: die Apostelgeschichte.

Themata

zu den während des Schuljahres in Prima und Secunda gefertigten Aufsätzen.

Prima.

Im Deutschen:

1. Schön ist der Friede,
   Aber der Krieg auch hat seine Ehre.
2. Unter welchen Einflüssen hat sich unsere ältere Nationalpoesie entwickelt?
3. Schule und Leben.
4. Wie exponiert Göthe in der Iphigenie auf Tauris die persönlichen Nebenumstände der Iphigenie und ihres Bruders Orestes?
5. Geld verloren, etwas verloren;
   Ehre verloren, viel verloren;
   Gott verloren, alles verloren.
6. Iphigenie, eine Charakteristik nach Göthe's gleichnamigem Drama.
7. In grosses Unglück lernt ein edles Herz
   Sich endlich finden, aber wehe thut's
   Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.
8. Ueber Freimaurerei, nach Lessings Gesprächen zwischen Ernst und Falk.
9. Theurer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nutzen:
   Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll.
10. Ueber die Grenzen der Poesie und Plastik, nach Lessings Laokoon.

Im Französischen:

1. Maurice de Saxe.
   Une lettre.
2. Cause de la guerre pour la succession d'Espagne.
3. Expulsion des Tarquins, d'après Tite Live.
4. Anne reine d'Angleterre.
5. Avénement de la maison d'Hannovre.
6. Henri quatre empereur d'Allemagne et le Pape Grégoire sept.
7. L'Europe Orientale vers la fin du dix-septième siècle.
8. Contenu des deux premiers actes de Lucrèce par Ponsard.
9. Fondation des-Etats Unis de l'Amérique de Nord.
10. La guerre du Nord.
11. Alexandre le Grand.
12. Lamartine.

Im Englischen:

1. Lamartine.
2. First Persian war.
3. Second Persian war.
4. Philip of Macedonia.
5. Peloponese war.
6. The two Gracchi.
7. King Frederic William I. of Prussia.
8. The gunpowder-plot (1605).

Secunda.

Im Deutschen:

1. Mein Leben.
2. Das ist meiner Reisen Frucht, dass mir gefällt die deutsche Zucht.
3. Die Namen sind in Erz und Marmelstein
   So wohl nicht aufbewahrt als in des Dichters Liede.
4. Wichtigkeit der griechischen Nationalspiele.
5. Inwiefern ist es von Interesse, dass das verschüttete Pompeji wieder ausgegraben werden kann?
6. Der Winter als Techniker (Examen-Arbeit).
7. Entwickelung der Handlung in Lessing's Philotas.

Themata

zu den Abiturienten-Arbeiben.

Michaelis 1871.

a. Deutscher Aufsatz.

Der Anblick der Natur ist für den Menschen demüthigend, aber auch erhebend.

b. Ein französisches Exercitium.

c. Englischer Aufsatz.

Henry IV. and Gregory VII.

d. Physikalische Aufgaben.

1. Ein senkrecht in die Höhe geworfener Stein hat eine Höhe von $a = 256$ m mit einer Geschwindigkeit von $b = 5{,}36$ m erreicht. Mit welcher Anfangsgeschwindigkeit ist er ausgegangen und wie lange ist er gestiegen? ($g = 31^1/_4{}'$)

2. Einem Hohlspiegel von c = 3′ Brennweite steht in einer Entfernung von d = 4′ ein kleiner Planspiegel so gegenüber, dass die Axe des Hohlspiegels durch seine Mitte geht und mit seiner Ebene einen Neigungswinkel von 45° bildet. Wo liegt das von beiden Spiegeln reflectirte Bild eines leuchtenden Punktes, der a = 8′ vom Hohlspiegel und in dessen Axe sich befindet? Wo findet diese Aufgabe ihre practische Anwendung?

e. Mathematische Aufgaben.

1. Durch einen Punkt P innerhalb eines Kreises eine Sehne so zu ziehen, dass sie in jenem Punkte nach dem Verhältnisse p:q getheilt wird.
2. Das Volumen eines abgestumpften Kegels ist V = 439,8247 Kubmtr; die Höhe h = 15 mtr, der Radius der unteren Grundfläche doppelt so gross, als der der oberen. Wie gross ist der Mantel dieses abgestumpften Kegels? (Hülfswinkel.)
3. Aus einem gegebenen geraden Kegel, dessen Höhe h ist, und dessen Grundfläche den Radius r hat, den Cylinder herauszuschneiden, dessen Mantel ein Maximum ist.
4. $\sqrt[4]{1 - x^4}$ durch den binomischen Lehrsatz in einer Reihe zu entwickeln.

f. Chemische Aufgabe.

Man hat 0,196 gr einer organischen Verbindung mit Natronkalk geglüht, und 15 cc verdünnte Schwefelsäure (in 1 cc 0,02 gr HO, SO_3) in den vorgelegten Apparat gebracht. Nach der Verbrennung sind zur vollständigen Neutralisation der Schwefelsäure noch 4 cc einer jener Säure aequivalenten Natronlösung nötig.

Wie viel Procent Stickstoff enthält der Körper?

Welche anderen Methoden hätten zur Bestimmung desselben noch eingeschlagen werden können?

Ostern 1872.

a. Deutscher Aufsatz.

Nicht der ist auf der Welt verwaist,
Dem Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist
Keine Lieb' und kein Wissen erworben.

b. Ein englisches Exercitium.

c. Französischer Aufsatz.

La Guerre du Nord.

d. Mathematische Aufgaben.

1. Es sind drei Punkte P, P′ und P″ gegeben, man soll einen Kreis so construiren, dass er durch P und P′ geht, und dass die von P″ an ihn gezogene Tangente gleich der gegebenen Strecke a ist.
2. An eine Ellipse mit den Axen 2a und 2b sind 2 Tangenten gezogen, deren Berührungspunkte x_1 y_1 und x_2 y_2 gegeben sind; man soll die Gleichung der Graden finden, welche durch den Durchschnittspunkt beider Tangenten und durch den Mittelpunkt der Ellipse geht.
3. Welche algebraische Gleichung hat die Wurzeln $+ 1$, $+ 6$, $+ 10$ und $- 2$, und zwar letztere 3 mal? von welchem Grade muss dieselbe sein? und wie kann sie in Form eines Produktes dargestellt werden?
4. Zu welcher Zeit und an welchen Orte des Horizontes wird am 28. Februar 1872 die Sonne in Elbing aufgehen, wenn die geographische Breite dieses Ortes $\varphi = + 54^0\ 9'$ und die Deklination der Sonne in den Morgenstunden des genannten Tages $\delta = 8^0\ 12{,}5'$ südlich ist? (die atmosphärische Stralenbrechung und der scheinbare Durchmesser der Sonne sollen unberücksichtigt bleiben.)

e. Physikalische Aufgaben.

1. Zwei Schwungräder werden von gleichen Kräften um ihre Axen gedreht; die äusseren und inneren Radien der Radkränze sind, resp. $r = 1$ m, $\rho = 0{,}8$ m; $r_1 = 0{,}6$ m, $\rho_1 = 0{,}5$ m; die Massen derselben resp. $M = 50$ Kgr, $M_1 = 20$ Kgr. Jedes Rad hat 6 gleiche stabförmige Speichen, deren jede die Masse resp. $m = 2{,}5$ Kgr $m_1 = 1$ Kgr hat während die Dicke der Speichen und die Naben unberücksichtigt bleiben sollen. Wenn nun das grössere Rad in einer Secunde 2 Umdrehungen macht wieviel Umdrehungen wird das kleinere in derselben Zeit vollenden? (Das Trägheitsmoment eines Kranzes ist $T = \frac{r^2 + \rho^2}{2} M$.)
2. Bei einem gewöhnlichen zusammengesetzten Miskroskop, bei welchen ein Sammelbild zwischen das Objectiv und Ocular fällt, sei die Brennweite des Objectivs $p_1 = 4$ mm, die des Oculars $p_2 = 18$ mm, der Gegenstand befindet sich $a = 5$ mm vom Objectiv entfernt und die deutliche Sehweite des Beobachters sei $D = 25$ mm; wieviel mal wird der Gegenstand vergrössert und welche Länge muss das Mikroskop haben?

f. Chemische Aufgabe.

3,25 gr. eines Schwefel und Eisen enthaltenden Minerals wird mit 10,6 gr. chem. reinem stark erhitzt gewesenem Natriumcarbonat und 15 gr. Ka-

liumchlorat zusammengeschmolzen, die Schmelze mit Wasser ausgezogen und auf 600 cc. verdünnt. Die eine Hälfte der Lösung wird in 3 gleiche Theile geteilt, welche, jeder für sich, mit Normalsalpetersäure titrirt, zur Sättigung des unzersetzt gebliebenen Natriumcarbonats resp. 19,6 19.9, 20.3 c. c. derselben erfordern. Die andre Hälfte wird mit Chlorbarium gefällt, der Niederschlag getrocknet und gewogen, ergiebt ein Gewicht von 10,57 gr Bariumsulfat und Carbonat. Um zu bestimmen, wieviel davon Sulfat sei, wird die Masse mit 100 c. c. Normalsalpetersäure behandelt, abfiltrirt und das Filtrat mit 40 cc. Normalalkalilösung neutralisirt. — Der bei der Lösung der Schmelze bleibende Rückstand wird in starker kochender Schwefelsäure gelöst, mit Zink reducirt auf 300 c. c. verdünnt und mit Chamäleon titrirt. 50 c. c. der Lösung erfordern 18,45 c. c. einer Chamäleonlösung, welche auf 100 c. c. 1 gr. Kaliumpermanganat enthält. — Welche Formel hat das Mineral?

Uebersicht

des Lehrplans nach Lehrgegenständen und wöchentlichen Stunden.

Wöchentliche Stundenzahl.

	Realschule.												Vorschule.		
Lehrgegenstände.	I	OII	UII	IIIA	IIIB	IVA	IVB	VA	VB	VIA	VIB	Sum.	1	2	Sum.
Religion	2	2	2	2	2	2	2	3		3		20	2	3	5
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	37	10	8	18
Latein	3	4	4	5	5	6	6	6	6	8	8	61	—	—	—
Französisch	4	4	4	4	4	5	5	5	5	—	—	40	—	—	—
Englisch	3	3	3	4	4	—	—	—	—	—	—	17	—	—	—
Gesch. u. Geographie	3	3	3	4	4	4	4	3	3	3	3	37	—	—	—
Naturwissenschaft	6	6	6	2	2	2	2	2	2	2	2	34	—	—	—
Mathematik u. Rechn.	5	5	5	6	6	6	6	4	4	5	5	57	6	6	12
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	22	—	—	—
Schreiben	—	—	—	—	—	2	2	2	2	3	3	14	6	7	13
Singen	2					2		2		2		8	2		2
Turnen	4											4	—		—
	37	38	38	38	38	38	38	37	37	36	36	351	26	26	50

Tabellarische Uebersicht des Lehrplans und der Vertheilung der Lectionen unter die Lehrer während des Wintersemesters 1871—72.

Klasse	I	OII	UII	IIIA	IIIB	IVA	IVB	VA	VB	VIA	VIB	1. Vorschule	2. Vorschule	
Ordinarius	Director	Schilling	Nagel	Pitsch	Kutsch	Genrich	Schneider	Krüger	Radicke	Dillau	Wittko	Herrmanowski	Döpner	
1. Dr. Brunnemann, Director.	4 Franz.			4 Franz.	4 Franz.									12
2. Schilling, 1. Oberlehrer.	3 Engl.	3 Engl. 4 Franz.	3 Engl.	4 Engl.	4 Engl.									21
3. Butz, 2. Oberlehrer.	5 Math. 2 Phys.	2 Phys.	5 Math.	6 Math.										20
4. Dr. Nagel, 3. Oberlehrer.	4 Chem.	4 Chem.	4 Nat.	2 Nat.	2 Nat. 4 Turnen	2 Nat.	2 Nat.							20 + (4 ext)
5. Dr. Dorr, 4. Oberlehrer.	2 Gesch.	2 Gesch. 1 Geogr.	2 Gesch. 1 Geogr.	2 Gesch. 2 Geogr.	2 Gesch. 2 Geogr.		2 Gesch. 2 Geogr.	2 Gesch. 1 Geogr.						23
6. Geurich, 1. ordentl. Lehrer.					5 Lat.	6 Lat. 3 Dtsch. 2 Gesch. 2 Geogr.				3 Relig.				21
7. Kutsch, 2. ordentl. Lehrer.			2 Gesang		6 Math. 3 Dtsch.	6 Math. 2 Gesang		4 Rchn. 2 Gesang		2 Gesang				20 + (4 ext)
8. Pitsch, 3. ordentl. Lehrer.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 5 Lat. 3 Dtsch.			6 Lat.							22
9. Dr. Schneider, 4. ordentl. Lehrer.	1 Geogr.	5 Math.	2 Phys.				6 Math.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat. 1 Geogr.	2 Nat.			23
10. Krüger, 5. ordentl. Lehrer.	3 Dtsch. 3 Lat.				2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	4 Dtsch. 6 Lat. 3 Relig.						25
11. Wölk, 6. ordentl. Lehrer.			4 Franz. 3 Dtsch.			5 Franz.	5 Franz. 3 Dtsch.	5 Franz.						25
12. Dillau. S. A. C.		3 Dtsch. 4 Lat.	4 Lat.							8 Lat. 4 Dtsch. 2 Gesch.				25
13. Wittko. 1. wiss. Hilfslehrer, cand. prob.									6 Lat. 2 Gesch. 1 Geogr.		8 Lat. 4 Dtsch. 2 Gesch. 1 Geogr.			24
14. Radicke, 2. wiss. Hilfslehrer, cand. prob.									5 Franz. 4 Dtsch. 4 Rchn.	5 Rchn.	5 Rchn.			23
15. Faber, Zeichenlehrer.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.				2 Zchn. 2 Schrb.		2 Zchn. 3 Schrb.			10 + (9 ext)
16. Herrmanowski, 1. Elementarlehrer.						2 Schrb.	2 Schrb.	2 Schrb.		3 Schrb.		22 Std.	2 Relig.	28 + (5 ext)
17. Döpner, 2. Elementarlehrer.						2 Zchn. 4 Turnen	2 Zchn.	2 Zchn.		2 Zchn.		2 Ansch. 2 Gesang	22 Std.	28 + (10 ext)
Summa	37	38	38	38	38	38	38	37	37	36	36	26	26	395 463—98 combin

II. Verordnungen der Behörden, soweit dieselben ein unmittelbares Interesse für die Eltern unserer Schüler haben.

Vom 18 April. K. P. S. C. genehmigt die Wahl des Dr. Schneider zum fünften ordentlichen Lehrer.

Vom 30. Mai. K. P. S. C. teilt ein Ministerialrescript mit, durch welches die Umwandlung der ersten ordentlichen Lehrerstelle in eine vierte Oberlehrerstelle genehmigt und Dr. Dorr zum Oberlehrer ernannt wird.

Vom 24. August. K. P. S. C. genehmigt die provisorische Anstellung des S. A. C. Dillau.

Vom 6. November. K. P. S. C. tritt ein Ministeralrescript mit, wonach vom 1. April 1872 ab nur solche junge Leute zum Porteépée-Fähnrichs-Examen zuzulassen sind, die ein Zeugnis der Reife für Prima beibringen können.

Vom 15. November. M. macht Anzeige von der Ernennung der S. A. C. Wittko und Radicke zum ersten und zweiten wissenschaftlichen Hilfslehrer.

Vom 20. November. K. P. S. C. bestätigt die S. A. C. Wittko und Radicke als ersten und zweiten wissenschaftlichen Hilfslehrer.

Vom 13. Dec. P. S. C. verweist wegen der Ferien auf die Circular-Verfügung vom 13. Febr. 1868. No. 5142:

„Die Osterferien beginnen am Sonnabend vor Palmarum und das Sommerhalbjahr wird am Montag nach Quasimodogeniti eröffnet; die Michaelisferien beginnen am 29. Sept., wenn dieser auf einen Sonnabend fällt, oder am Sonnabend darauf; das Winterhalbjahr wird am Donnerstag in der zweiten darauf folgenden Woche eröffnet; die Pfingstferien beginnen am Sonnabend vor dem ersten Festtage, und dauern einschliesslich desselben fünf Tage; die Sommerferien beginnen am ersten Sonnabend im Juli und dauern vier Wochen; die Weihnachtsferien beginnen am Sonnabend vor Weihnachten (den 25. December) und währen bis zum Montag nach Neujahr; falls aber Weihnachten selbst oder der heilige Abend auf einen Sonnabend fällt, so schliesst der Unterricht am Mittwoch vorher und beginnt wieder am Donnerstag nach Neujahr."

Vom 19. Dec. M. teilt mit dass er Dr. Schneider zum dritten ordentlichen Lehrer befördert und Dr. Voigt am Gymnasium in Schleusingen zum vierten ordentlichen Lehrer ernannt habe.

Vom 22. Januar 1872. K. P. S. C. genehmigt die Beförderung des Dr. Schneider zum dritten ordentlichen Lehrer.

III. Lehrapparat.

1. Die Lehrer-Bibliothek, die vom Lehrer Genrich verwaltet wird, erhielt an Geschenken:

1. von Herrn Prof. Buchenau in Bremen: An das Elternhaus. Mittheilungen a. d. Realschule zu Bremen. Jhrgg. X.
2. Programm der Königl. Rhein.-westphälischen polytechnischen Schule zu Aachen f. d. Cursus 1871/72.
3. von Herrn Dr. med. Busch: Atlas minor tabell. Homann XXXVI. — Charte de la République française. — Schenk, Afbeeldinge der voornaamste Gebouwen van Amsterdam. — Eine Anzahl älterer Specialkarten—Atlas selectus von allen Königreichen und Ländern der Welt. — Scheller, Compend. praeceptor. stili bene latini. 1780. — Terentius, Comoediae. — Morgenstern, De Platonis republica. — v. Müffling, Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 u. 14 — v. Seydlitz, Tagebuch des Yorkschen Corps i. Feldzug v. 1812. 2 Bde. — Tibulli Carmina. — Ebeling, Die vereinigt. Staaten v. Nordamerika. 3 Bde. — Heyse, Deutsche Schulgrammatik. — Euclidis Element. libr. XVI. — Schultz, Kurzer Lehrbegriff d. Mathematik. 3 Bde. — Maler, Algebra. — Rohaulti Physica. — Veneroni-Zunner, Le dictionnaire impérial représ. la langue italienne, française, allemande et latine.
4. von Herrn Gymnasial-Director Lehnerdt: Katalog der Gymnasial-Bibliothek zu Thorn.
5. vom Herrn Verfasser: Butz, Anfangsgründe der darstellenden Geometrie, Axonometrie, der Linear-Perspective und der Schattenconstruction.
6. vom Herrn Verleger (Fr. Vieweg u. Sohn), Tischer-Müller, Uebungsbuch z. Uebersetzen a. d. Dtsch. ins Latein. 2. Aufl.
7. durch Herrn Dir. Dr. Schellen zu Köln: Die Zulassung der Abiturienten der Realschule I. Ordn. zu den Facultätsstudien; Dr. Cramer, In Sachen der Realschule I. Ord.; Dr. Loth, Die Realschul-Frage.
8. von dem Unterzeichneten: Lesaint, Traité de la prononciation française.

Angeschafft wurden:

G. Droysen, Gustaf Adolf, Bd. 2. — J. G. Droysen, Geschichte der preussischen Politik, Th. 3, Abth. 1, 2.; Th. 4. Abth. 4. — v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit, Bd. 4, Abth. 1. — Historische Zeitschrift; hrsggb von v. Sybel, Jhrgg. 1871. 2 Bde. — Ergänzungsblätter z. Kenntn. d. Ggw. Bd. 7. — Deutsche Warte, Bd 1. — (Berliner) Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. Jhrgg. 1871. — Centralblatt f. d. gesammte

Unterrichtsverwaltung in Preussen, hrsggb. v. Stiehl. Jhrgg. 1871. — Die Realschule; hrsggb. v. E. Döll. Jhrgg. 1871. — Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexicon, Lfg. 32—35. — Leunis, Synopsis der drei Naturreiche, Th. 2, Hefte 2, Heft 5. — Geographische Mitteilungrn, hrsggb. v. Petermann. Jhrgg. 1871. — Im neuen Reich. Wochenschrift hrsggb. v. A. Dove u. G. Freytag. Jhrgg. 1871. — Weinhold, Vorschule der Experimentalphysik. — Berghaus, Grundlinien der physik. Erdbeschreibung. — Kehrein, Deutsche Grammatik des 15. — 17. Jhrhdts. — „Ch. C. J. v. Bunsen“. Biographie. Bd 3. — Gebr. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 4, Lfg. 4; Bd. 4, Abth. 2, Lfrg. 4. — Annalen d. Physik u. Chemie, hrsggb. v. Poggendorf, Jhrgg. 1871. — Mann, Naturlehre für Mittelschulen. — Zeitschrift f. mathem. u. naturwissenschaftl. Unterricht, hrsggb. v. Hoffmann. Jhrgg. 1871. — Allgemeine Schulzeitung, hrsggb. v. Stoy. Jhrgg. 1871. — Sachs, Encyclop. Wörterbuch der französ. u. dtsch. Sprache, Bd. I. Lfg. 9—12. — Ergänzungshefte zu Petermann's geogr. Mittheilungen, Nr. 28—30. — Archiv f. d. Studium der neuer. Sprachen; hrsggb. v. Herrig. Bd. 47. 48. — Bibellexicon; hrsggb. v. Schenkel, Bd. 3. — Wiese, Deutsche Bildungsfragen a. d. Gegenwart. — Briefe über Berliner Erziehung. — Rudolph, Vollständ. Orts-Lexicon f. Deutschland, 2 Bde. — Ergänzungsband zu Poggendorfs Annalen, Bd. 5, Heft 3. 4. — Zeitschrift f. Chemie. Jhrgg. 1871. — Molnar, Pädagogische Studien in d. Schweiz und Baiern. — Jahrbuch des Vereins f. wissenschaftl. Pädagogik, hsrggb. v. Ziller. Jhrgg. 3. — Archiv für Literaturgeschichte, hrsggb. v. Gosche. Bd. 2. —

2. Die Schülerbibliothek, deren Leitung gleichfalls dem Lehrer Genrich übertragen ist, erhielt zum Geschenk:

1. von den Herrn Verfasser u. Verleger: Schlichting u. Himly, Chemische Versuche einfachster Art. 3. Aufl.
2. von Herrn Dr. med. Busch: Nov. Testam. Graece. — Richter, Lehrbuch der Geometrie f. obere Class.; 350 Aufgaben über das geradlinige Dreieck. — Gellert, Moralische Vorlesungen, 2 Bde. — Luciani Somnium, ed. Steigerthal. — Plutarchi Philopoemen, Flamininus, Pyrrhus. — Vega, Logarithm. — trigonometr. Handbuch.
3. von der Löbl. Coppenrath'schen Bchhandl. zu Münster: Focke u. Krass, Lehrbuch der eben. Trigonometrie.
4. von dem Verleger Herrn Morgenstern in Breslau: J. Ch. F. Scholz, Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde. Bd. 1: die Wirbelthiere.
5. von Herrn C. Habel, Besitzer der Lüderitzsch. Verlagshdl. in Berlin: Viehoff Leitfaden f. d. geogr. Unterricht, Stufe 1. 2. u. C. Wolff, Uebersicht zur vaterländischen Geschichte.

6. von der Löbl. Verlagshdl. Reimer in Berlin: Dielitz u. Heinrichs, Deutsches Lesebuch. 3. Aufl.

Angeschafft wurden:

Aus allen Welttheilen; hrsggb. v. Delitsch, Bd. II, 4—12; Bd. III, 1—3. — F. Schmidt, Der Franzosenkrieg 1870. Lfrg. 1—18. — Dessen Weltgeschichte für Haus u. Schule Lfr. 14—23. — Sammlung wissenschaftl. Vorträge, hrsggb. v. Virchow u. v. Holtzendorff, Heft 114—137. — Sehrwald, Deutsche Dichter u. Denker, Bd. 2. — Shakespeares dramat. Werke, hrsggb. v. Bodenstedt, Bd. 30—38. — Jolowicz, Polyglotte d. oriental. Poesie. — Kehrein, Handbuch deutscher Prosa, 2 Bde. — E. Angerstein, Handbuch für Turner. — v. Eichendorff, Sämmtl. Werke Bd. I, 7. 8; Bd. II, 7; Bd. IV, 7; Bd. V, 6; Bd. VI, 6. — Jul. Schmidt, Bilder a. d. geistigen Leben d. Gegenwart. N. F. — Varnhagen v. Ense: Ausgewählte Schriften; Abth. I, Bd. 1—5. — Samml. gediegen. u. interessant. Werke der engl. Literatur, hrsggb. v. Weeg. vol. 13—15. — Table alphabétique des matières des „Tableaux de la révolution française p. A. Schmidt.“ — Wöckel, Die Geometrie der Alten. — Gottschall, Portraits u. Studien, Bd. 3. 4. — Winterfeld, Geschichte des Krieges v. 1870. — Kurz, Geschichte der deutschen Literatur, Bd. IV, Lfrg. 14—18. — Erläuterungen zu den deutschen Klassikern. Heft 1—8, 10—18. — Hertzberg, Die asiatischen Feldzüge Alexanders d. Gr. 2 Bde. — Beck, Thucydides Reden u. Urkunden a. d. poloponnes. Kriege. — Klippel, Leben des Generals v. Scharnhorst, Bd. 3. — Lorenz u. Scheerer, Geschichte des Elsasses. — v. Ranke, Die deutschen Mächte u. der Fürstenbund, 2 Bde. — Dessen, Der Ursprung des siebenjährigen Krieges. — Schwerdt, Jahrbuch der neuest. Reisen. Bd. III, 2; IV, 1. 2. — Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, Bd. 7. — Dessen Wanderjahre in Italien, Bd. 4. — Kriegk, Deutsches Bürgerleben im Mittelalter. N. F. — Die Naturkräfte, Bd. 6: Carl, Die electrischen Naturkräfte; Bd. 7: Pfaff, Die vulkanischen Erscheinungen; Bd. 8: Zittel, Aus der Urzeit, Th. 1. — Hess, Der römische Freistaat, Th. 1. — Osterwald, Euripideserzählungen, Bd. 4. — Littré, Dictionnaire de la langue française. Livr. 25. — Delmas, De Froeschwiller à Paris. — Deutscher Novellenschatz, hrsggb. v. Heyse u. Kurz, Bd. 1—6. — Neue Jugendbibliothek, Bd. 1—5. — v. Schlagintweit, Californien. — Ule, Warum u. Weil. — Schaeling, Die Geschichten des Herodot. — Baumgarten, Geschichte Spaniens, Bd. 3. — Hirzel und Gretschel, Jahrbuch der Erfindungen, Bd. 7. — Hiltl, Der alte Derflinger u. sein Dragoner, 2 Bde. — Otto, Aus dem Tabackscollegium u. der Zopfzeit. — Kosmos f. d. Jugend. Gruppe I, 1—4, 7. 8; Gruppe II, 1—3. — Brand, Das Narrenschiff. — Fechner, Der deutsch-französische Krieg 1870. 1871. — Buch der Erfindungen, Ge-

werbe u. Industrieen. Bd. 1. — Welt der Jugend. N. F. 1. — Deutsche Dichter des 16. Jhrhdts., Bd. 6: Hans Sachs, Th. 3.

3. Für das physicalische Cabinet, verwaltet von Oberlehrer Butz, wurden angeschafft: Ein Spiegelteleskop nach Gregory. — 18 Bilder zur Darstellung von Schwingungen u. s. w. von Quincke. Dazu ein stroboskopischer Cylinder. Flaschenzug, Vorrichtung für die Gesetze des Hebels, Modell zur Erläuterung der Brückenwage, Apparat nach Plateau, Papin's Dampfapparat, Modell des Schieberventils, Psychrometer nach August. Drei Modelle (das galiläische, astronomische und terrestossche Fernrohr), Modell des zusammengesetzten Mikroskops. — Geschenkt wurden von Herrn Rentier Spott ein Thermo-Barometer.

4. Für die chemische Sammlung, welche Oberlehrer Dr. Nagel vewaltet, wurde ein Gasbehälter von Glas, ein Gummigebläse für das Löthrohr angekauft und ausserdem die zum Experimentiren notwendigen Chemikalien angeschafft.

5. Die naturhistorische Sammlung, welche gleichfalls von Oberlehrer Dr. Nagel verwaltet wird, wurde um folgende Stücke vermehrt: 25 Glaskästchen mit Präparaten von Insekten, deren Larven, Puppen und Lebensverhältnisse verdeutlichend, gefertigt von Herrn Hauptlehrer Brischke in Danzig: Cicindela silvatica, Carabus nemoralis, Dyticus marginalis, Hydrophilus piceus, Meligethes aeneus, Silpha atrata, Necrophorus vespillo, Staphylinus erythropterus, Melolontoa vulgaris, Meloe vihlaceus, Ceutorhynchus cyanipennis, quadridens, assimilis, Bostrychus stenographus, Lamia aedilis, Psylloides chrysocephala, Lina aenea, Coccinella septempunctata, Hylotoma rosarum, Athalia spinarum, Lyda piri, Ichneumon pisorius, Thersilochus morionellus, Hemiteles aestivalis, Cynips folii, Formica ligniperda, Ammophila sabulosa, Pompilus viaticus, Vespa vulgaris, Apis mellifera, Bombus lapidarius Megachile circumcincta, Tipula pratensis, Calliphora vomitoria, Eristalis tenax, Libellula quadrimaculata, Agrion virgo, Aeschna grandis, Phrygaena grandis, Chrysopa perla und Gryllotalpa vulgaris. — Ferner: Von den, von Prof. Bock und Bildhauer Steger in Leipzig hergestellten plastischen anthropologischen Lehrmitteln Herz, Gehörorgan, Haut, Zähne, Gehirn, Kopf mit Muskeln, Nerven u. Blutgefässen, — Kopf mit teilweiser Oeffnung der Schädelhöhle, der Augenhöhle, des Ober- und Unterkiefers, — Kopf mit Durchschnittsfläche, — Lungen u. Herz von hinten, — Kehlkopf, 3 Präparate, — Arm-, Ellenbogen-, Hand-, Hüft-, Knie-, Fuss-Gelenke. Die Praeparate, teilweise in bedeutender Vergrösserung, sind aus Gips geformt und mit Oelfarbe gemalt. — Sodann 18 Gläser mit folgenden Reptilien und Amphibien in Spiritus: Varanus varius, Iquana tuberculata, Platydactylus guttatus, Chamaeleon africanus, Draco volans, Boa constrictor, Crotalus rhombifer, Python reticulatus, Coluber flavescens, Dendrophis pictus, Elaps mipartitus, Dryophis prasinus, Platurus fasciatus, Rana ocellata, Rana mugiens, Bufo Agua, Proteus anguineus, Pipa dorsigera.

6. Die geographische Sammlung, deren Verwaltung dem Oberlehrer Dr. Dorr übertragen ist, erhielt einen Zuwachs durch die photolithographischen Karten von Europa, Asien, Südamerika, Deutschland (Kellner in Weimar.), durch eine Gebirgskarte von Deutschland v. Möhl, eine Karte v. Gallia vetus; ferner schenkte Herr Dr. Busch der Anstalt eine Anzahl Karten, welche in der Sammlung die Nummern (45- 57) einnehmen.

7. Für den Zeichenapparat, verwaltet von dem Zeichenlehrer Faber, wurden in diesem Jahre keine namhafteren Anschaffungen gemacht.

8. Für die Musicaliensammlung, welche Lehrer Kutsch verwaltet, ist angeschafft worden: Abt op. 234, 36 Stimmen für Sopran
24 „ „ Alt
20 „ „ Tenor
20 „ „ Bass,
und ausserdem die Partitur von Abt op. 234 und die Abschrift einiger vierstimmiger Lieder.

IV. Zur Geschichte und Statistik der Anstalt.

1. Die Schule.

Mit der auf Grund eines Communalbeschlusses vom 17., resp. 20. October erfolgten Teilung der Quinta und Sexta in zwei Parallelcötus dürfte die Organisation der Realschule, die nunmehr, (die Vorschul-Klassen nicht mitgerechnet) eilf vollständig getrennte Klassen umfasst, als vollendet zu betrachten sein. Die dazu nötigen Lokalitäten wurden in der Weise beschafft, dass die Vorschul-Klassen in dem in unmittelbarer Nähe gelegenen, mit genügendem Hofraum versehenen Erdgeschoss des Hauses Kalkscheunstrasse 15 mietweise untergebracht werden konnten. Natürlich liess sich dies Arrangement wiederum nicht ohne pecuniäre Opfer von Seiten der städtischen Behörden treffen, wofür ich nicht verfehle denselben im Namen der Anstalt unsern wärmsten und aufrichtigsten Dank abzustatten.

Aber die Notwendigkeit war zwingend, zählten doch die in Rede stehenden Klassen in der letzten Zeit 81 resp. 68 Schüler, sodass sich auch das Königl. Prov. Schul-Collegium veranlasst gesehen hatte, durch Verfügung vom 6. Mai jede weitere Aufnahme

zu untersagen. Das von der vorgesetzten Behörde angeordnete Verfahren liess jedoch stetige Abnahme, ja ein allmähliches Aussterben der auswärtigen Schüler auch in den oberen Klassen mit aller Bestimmtheit erwarten, da selbstredend Eltern, die ihre Söhne einmal nach Danzig oder Königsberg haben bringen müssen, um sie in Sexta oder Quinta aufnehmen zu lassen, keine Veranlassung haben würden, dieselben späterhin zum Besuch der oberen Klassen nach Elbing zu schicken. Bis dahin übertrafen aber die Einnahmen an Schulgeld Auswärtiger die von einheimischen Schülern um ein ganz Erkleckliches.

Eine weitere Aenderung in der Organisation der Realschule fand dadurch statt, dass der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten durch Erlass vom 20. Mai die Umwandlung der ersten ordentlichen Lehrerstelle in die vierte Oberlehrerstelle genehmigt hat. Die etatsmässigen Lehrerstellen würden demnach für die Zukunft ausser der Directorstelle in vier Oberlehrer- und neun ordentlichen Lehrerstellen bestehen. Jedoch geben wir uns der Hoffnung hin, auch die Fundirung einer weiteren fünften Oberlehrerstelle werde bei der grossen Zahl der ordentlichen Lehrerstellen die Genehmigung des Herrn Minister finden.

2. Das Lehrercollegium.

Mit dem Ablauf des Sommersemesters schied der provisorische Verwalter der siebenten ord. Lehrerstelle Herr S. A. C. Schnellenbach aus. An seine Stelle trat Herr S. A. C. Dillau, bisher Lehrer an der städtischen Realschule zu Aschersleben.

Die Verwaltung der durch die Teilung der Quinta und Sexta bedingten zwei neuen Lehrerstellen wurde auf den Antrag des Unterzeichneten den Herrn S. A. C. Wittko und Radicke mit Genehmigung des hochlöbl. Königl. Prov. Schul-Collegiums übertragen, die gleichzeitig mit der Ableistung ihres pädagogischen Probejahres beschäftigt sind.

Ueber den ins Collegium neu eingetretenen Dr. Schneider (vergl. letztjähriges Programm S. 53) lassen wir die üblichen Personal-Notizen folgen:

Richard David Otto Schneider, geboren am 7. Februar 1844 zu Crossen an der Oder, Sohn eines verstorbenen Färbermeisters, evangelischer Confession, ging zuerst in die Elementarschule und dann in die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt. Nachdem er deren Cursus absolvirt hatte, besuchte er das Königl. Pädagogium bei Züllichau, das ihn Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife entliess. Er bezog dann

die Universität zu Berlin, wo er vorzugsweise mathematische und naturwissenschaftliche Collegia hörte. Er bestand darauf am 9. November 1869 vor der Königl. wissenschaftlichen Prüfungscommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi, und wurde darauf auf Grund einer kritischen Untersuchung der neuen Theorie der Tonempfindungen zum Doctor phil. promovirt. Seit Ostern 1870 ist er als cand. prob. und seit Ostern 1871 als ordentlicher Lehrer an der hiesigen Realschule tätig.

Mit dem ersten Februar musste der sechste ordentliche Lehrer Wölk, nachdem derselbe im Laufe des Schuljahrs schon mehrfach durch Krankheit an der Erteilung seines Unterrichts verhindert worden war, in Folge schwerer Erkrankung an einem Lungenleiden seine Tätigkeit dauernd einstellen. Seine Lehrstunden wurden teils unter den Director und die ordentlichen Lehrer Pitsch und Krüger verteilt, teils von dem Schulamts-Candidaten Dömpke übernommen, der sich dadurch die Anstalt zu grossem Danke verpflichtet hat. Mittlerweile ist Herr Wölk am 25. Febr. in Königsberg seinen Leiden erlegen. Ich verliere in ihm einen treuen und geschickten Mitarbeiter, dem es in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit an unserer Anstalt gelungen war, sich durch sein liebenswürdiges, bescheidenes Wesen und seinen echt humanen Sinn seinen Collegen und Schülern in gleich hohem Maasse lieb und wert zu machen. Möge ihm die Erde leichter sein, als es ihm das Leben war.

Eine anderweitige Störung in die Unterrichtsordnung hatte beim Beginn des Schuljahrs die Vertretung des Oberlehrer Schilling gebracht, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine vierwöchentliche Badereise nach Teplitz unternehmen musste. Seine Vertretung übernahmen einzelne Mitglieder des Lehrercollegiums.

Zu Ostern werden uns der dritte ordentliche Lehrer Pitsch und der fünfte ordentliche Lehrer Krüger verlassen, Ersterer um einem Rufe an das Gymnasium zu Barmen, Letzterer an die Fürstenschule zu Pless zu folgen. In Folge dessen ist Dr. Schneider zum dritten ordentlichen Lehrer befördert worden und zum vierten ordentlichen Lehrer wählte Ein hochlöbl. Magistrat den Dr. Vogt, zur Zeit am Gymnasium in Schleusingen. Den genannten Herren verfehle ich nicht im Namen der Anstalt den wärmsten Dank für die erspriesslichen Dienste auszusprechen, die sie derselben zu allen Zeiten geleistet haben.

3. Die Schüler.

Die Zahl der Schüler betrug bei Abfassung des vorigen Jahresberichtes 447, die höchste Schülerzahl im Sommersemester 1871 war 480, im Wintersemester 1871—72

betrug sie 496; davon befanden sich in der Realschule im Sommer 392, im Winter 397, in der Vorschule im Sommer 88, im Winter 99.

Auf die einzelnen Klassen verteilen sich die Schüler:

	Sommersemester 1871.	Wintersemester 1871—72.
I	20	17
OII	21	19
UII	49	50
IIIA	45	43
IIIB	42	42
IVA	38	37
IVB	37	34
VA	74	41
VB	—	41
VIA	66	34
VIB	—	39
1. El.	41	44
2. El.	47	55

Seit Ostern (1. März) 1871 haben 103 Schüler die Anstalt verlassen, dagegen sind im Laufe des Schuljahres 149 aufgenommen worden.

Mit dem Zeugnis der Reife wurden entlassen:

a. Michaelis 1871.

140. Hugo Lehmann aus Elbing, Sohn eines Kaufmanns, mosaischer Confession, 17¾ Jahre alt, 9½ Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er beabsichtigt sich dem Baufache zu widmen.

141. Ernst Enss aus Dirschau, Sohn eines Kaufmanns, mennonitischer Confession, 18¼ Jahre alt, 5½ Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er will Medicin studiren.

In der am 21. Sept. 1870 unter dem Vorsitze des Königl. Prov. Schulraths Herrn Dr. Schrader abgehaltenen Prüfung erhielten Lehmann unter Entbindung von der mündlichen Prüfung das Prädicat „gut" und Enss das Prädicat „genügend".

b. Ostern 1872.

142. Max Bruhns aus Kl. Borroschen, Sohn eines Gutsbesitzers, evangelischer Confession, 18 Jahre alt, 7 Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er will sich dem Baufach widmen.

143. Otto Groeck aus Deutsch-Eylau, Sohn eines Zimmermeisters, evangelischer Confession, 18¼ Jahre alt, 6¾ Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er beabsichtigt sich dem Baufache zu widmen.

144. Reinhold Lietz aus Margenau, Sohn eines Gutsbesitzers, evangelischer Confession, 18¼ Jahre alt, 8 Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er wird sich der Landwirtschaft widmen.

145. Paul Nücklaus aus Lupushorst, Sohn eines Kassenrendanten, evangelischer Confession, 18 Jahre alt, 2 Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er beabsichtigt Postbeamter zu werden.

146. Emil Preuss aus Grünhagen, Sohn eines Gutsbesitzers, evangelischer Confession, 21¾ Jahre alt, 2½ Jahre auf der Anstalt und 2½ Jahre in Prima. Er will sich dem Baufach widmen.

147. Carl Fritsch aus Elbing, Sohn eines verstorbenen Kaufmanns, evangelischer Confession, 17½ Jahre alt, 9 Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er beabsichtigt Medicin zu studiren.

148. Otto Martschinowski aus Neidenburg, Sohn eines Lehrers, evangelischer Confession, 19¾ Jahre alt, 5 Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er will Mathematik studiren.

In der am 21. Februar 1872 unter dem Vorsitze des Königl. Prov. Schulrats Herrn Dr. Schrader abgehaltenen Prüfung erhielten Nücklaus das Prädicat „gut", die übrigen das Prädicat „genügend" und zwar Nücklaus, Bruhns, Groeck, Lietz und Preuss unter Entbindung von der mündlichen Prüfung.

Ausserdem haben im verflossenen Schuljahre (von Ostern 1871 inclusive bis Ostern 1872 exclusive) folgende Schüler die Anstalt verlassen:

a. Am Schlusse des Wintersemesters 1871.

Cl.	Name.	Beruf.	Cl.	Name.	Beruf.
I. *	Paul Annuske	Kaufmann		Heinrich Kosney	Postfach
*	August Büttner	„		Johannes Dörks	Landwirt
UII	Eduard Coqui	„		Hugo Engelhard	Kaufmann
	Johannes Rahn	„	IIIA	Gerh. Behrends	andere Schule
	Wilh. Timme	Landwirt		Louis Hirschberg	Kaufmann
	Herm. Stobbe	Kaufmann		Paul Schmidt	Maschinenbauer
	Bruno Bergmann	„	IIIB	Adolf Mürau	Landwirt
	Gustav Mix	Landwirt		Eduard Bielefeldt	Kaufmann
	Louis Engler	Kaufmann		Paul Ilgner	„
	Ludwig Mühle	„		Rich. Petermann	Seemann
	Carl Arnet	„		Marcus Itzig	Kaufmann
	Max Taureck	„		Albert Falk	„
	Julius Thiel	Landwirt	IVA	Ernst Heyn	Landwirt
	Paul Stellmacher	Beamter		Carl Merkel	andere Schule
	Gustav Fürst	Kaufmann	IVB	Julius Bruhn	„
	Louis Friedländer	„		Carl Göttner	„
	Carl Bliefernich	Landwirt		Carl Wolter	Landwirt
	Heinrich Riesen	Kaufmann		Fritz Hevler	unbestimmt

Die mit * bezeichneten mit dem Zeugnis der Reife, siehe vorjähriges Programm.

a. Am Schlusse des Wintersemesters 1871.

Cl.	Name.	Beruf.	Cl.	Name.	Beruf.
V	Jsaac Littmann	Kaufmann	VI	Carl Jäger	andere Schule
	Carl du Bois	unbestimmt		Otto Gerlach	Privatunterricht
	Carl Marx	„		Heinr. Kuhn	„
	Eugen Oehlert	andere Schule	1. El.	Eugen Bruhn	„
	Felix Döhling	„		Max Oehlert	„
	E. Heinrichsdorf	„		Louis Löwinsohn	„
	Joh. Kroschinski	„		C. Komrowski	„
VI	Herm. Allert	unbestimmt	2. El.	Paul Kroschinski	„
	Rob. Döhring	andere Schule			

b. Während des Sommersemesters 1871.

Cl.	Name.	Beruf.	Cl.	Name.	Beruf.
UII	Tom Wegmann	Gärtner	V	Emil Bieber	unbestimmt
	Joh. Haberbecker	Postfach		Paul Schulz	„
IIIB	Jul. Friedländer	unbestimmt		Max Löwenstein	andere Schule
	Paul Witetzki	„		Oscar Seits	„
	Emil Bestvater	Landwirt		Alf. Schweichert	„
	Selmar Herrnberg	andere Schule	VI	Friedr. Gerlach	„
IVA	Wilh. Mierau	Kaufmann		Fritz Möller	——
	Otto Buchwalsky	unbestimmt	1. El.	Franz Ludwig	andere Schule
IVB	Carl Bräm	„		Eduard Kasper	„
	Rob. Silberbach	Maschinenbauer		Julius Hess	„
	Albert Augustin	andere Schule	2. El.	Armand Lewin	„
	Hans Wieler	„		Max Zutermann	„

c. Während des Wintersemesters 1871—72.

Cl.	Name.	Beruf.	Cl.	Name.	Beruf.
I *	Ernst Enss	Stud. d. Medicin	IVB	Louis Christophe	——
*	Hugo Lehmann	Baufach		Joseph Schultz	unbestimmt
	Paul Martens	Kaufmann		Dietrich Löpp	Privatunterricht
	Emil Preuss	unbestimmt		Otto Gerwien	„
OII	Albert Schülde	Kaufmann	VA	Eugen Holtz	andere Schule
	Alfred Oehlert	„	VB	Friedr. Berndt	Maschinenbauer
IIIA	Otto Scheiba	unbestimmt		Herm. Flatow	unbestimmt
	Fritz Weiss	Kaufmann		Otto Möller	„
	Joh. Tackmann	andere Schule	VIA	Hugo Schön	andere Schule
IIIB	Johannes Hampf	Landwirt	1. El.	Franz Kuhn	„
	Otto Quiring	unbestimmt		Erich Meyer	„
IVA	Otto Tetzlaff	„		Gustav Gallinat	„
IVB	Rudolf Goerne	Goldarbeiter			

Darunter verloren wir durch den Tod den Sextaner Fritz Möller, einen wohlgesitteten, fleissigen Knaben. Ein Schüler wurde seiner schlechten Aufführung wegen verwiesen.

Der jetzige Bestand beträgt nach dem Vorausgeschickten 493 Schüler, von denen 307 einheimisch, 186 auswärtig, 421 evangelisch, 27 katholisch und 45 jüdisch sind.

4. Geschäftsverkehr des Directors.

Derselbe belief sich im Laufe des Jahres 1871 auf 334 Schreiben, die im Interesse der Schule oder einzelner Schüler von Behörden und Privaten an den Director gerichtet wurden und die derselbe in 248 Schreiben beantwortete.

Ausserdem stellte derselbe 43 Abgangs- und 37 Berechtigungszeugnisse zum einjährigen freiwilligen Militärdienst aus.

5. Schulfeierlichkeiten und Ferien.

Am 17. April. Beginn des Schuljahres 1871 bis 1872 und Einführung des Schulamts-Candidaten Wölk.

Am 11. Juni. Gemeinsamer Spaziergang.

Am 16. Juni. Aufstellung der Gedächtnistafel zur Erinnerung an diejenigen Lehrer und Zöglinge der Anstalt die dem Rufe des Vaterlands folgend, in dem heiligen Kampfe für dasselbe ihr Leben gelassen haben, zu der ausser den städtischen Behörden auch die Angehörigen der Gefallenen eingeladen worden waren. Die Tafel, mit dem eisernen Kreuz und der Umschrift: „Dulce et decorum est pro patria mori“ geziert, trägt in schwarzer Schrift die Namen von dreizehn Gefallenen.

Am 26. Juli geleiteten die Mitglieder des engeren Chors den Sextaner Möller zur letzten Ruhestätte und führten am Grabe einige Gesänge aus.

Am 28. Juli. Schluss der Schule vor den Sommerferien.

Am 7. September. Wiederbeginn des Unterrichts und Einführung des Schulamts-Candidaten Dillau.

Am 21. September. Abiturienten-Prüfung unter dem Vorsitze des Königl. Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Schrader, welcher Herr Erste Bürgermeister Selke als Local-Commissarius beiwohnte.

Am 14. October. Censur.

Am 30. October. Einführung der Schulamts-Candidaten Wittko und Radicke.

Am 22. December. Schulschluss vor den Weihnachtsferien.

Am 8 Januar. Wiederbeginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien.

Am 21. Februar. Abiturienten-Prüfung unter dem Vorsitz des Herrn Prov. Schulrat Dr. Schrader, welcher Herr Bürgermeister Thomale als Local-Commissarius beiwohnte.

Am 7. März veranstaltete der Gesanglehrer Kutsch mit den Schülern der oberen und mittleren Klassen ein Concert.

Am 22. März werden wir die Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers durch Festrede des Oberlehrer Schilling und Gesangaufführung der ersten Gesangklasse begehen.

Die Osterferien währten vom 31. März bis zum 17. April, die Pfingstferien vom 26. Mai bis zum 5. Juni, die laut Verfügung vom 30. März 1869 zusammengelegten Sommer- und Herbstferien vom 28. Juli bis 7. Sept., die Weihnachtsferien vom 22. December bis zum 8. Januar.

Ausserdem fiel der Unterricht am 11. Juli wegen der grossen Hitze und am 1. und 2. December wegen der Volkszählung aus.

V. Benachrichtigungen.

Der Sommercursus beginnt Montag den 8. April.

Bei der Aufnahme in die Realschule wird eine Einschreibegebühr von einem Thaler zur Schulkasse erhoben, das Schulgeld beträgt einschlieslich des Turngeldes auf der Realschule in allen Klassen für Einheimische 1 Thlr. 15 Sgr., für auswärtige 2 Thlr. monatlich nebst 5 Sgr. vierteljährlich Bibliotheksgeld, auf der Vorschule 1 Thlr. monatlich.

Die zur Aufnahme in die Sexta der Realschule zu Elbing erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sind: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine reinliche und leserliche Handschrift, Fertigkeit Dictirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit gleichbenannten Zahlen.

Für die Aufnahme in die übrigen Klassen der Realschule giebt das alljährliche Schulprogramm das Maass der notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten an, wonach ich die Herren Rectoren und Vorsteher derjenigen Schulen, deren Schüler auf die hiesige Realsehule überzugehen pflegen, sich genau zu richten bitte, weil die Aufnahme in eine bestimmte Klasse an die Bedingung geknüpft wird, dass der Aufzunehmende in allen Gegenständen sich das Pensum der nächst niederen Klasse gut angeeignet hat. Beim Eintritt ist ein Abgangzeugnis von der früher besuchten Schule beizubringen.

Auswärtige Schüler dürfen ihre Wohnung nur mit Genehmigung des Directors nehmen oder ändern, hingegen bin ich stets im Stande gute Pensionen nachzuweisen.

VI. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Mittwoch, den 20. März,

von 9 Uhr ab.

Choral.

Zweite Vorbereitungsklasse: Lesen. Döpner.
Georg Rahnke: Hütchen von Kopisch.
Eugen Hermann: Die traurige Geschichte vom dummen Hänschen von R. Löwenstein.

Erste Vorbereitungsklasse: Rechnen. Herrmanowski.
Emil Thielhein: Die Bilderbude von Reinick.
Heinrich Neufeldt: Goliath und David von Claudius.

Sexta B.: Latein. Wittko.
Bruno Soyka: Aus dem sehlesischen Gebirge von Freiligrath.

Sexta A.: Deutsch. Dillau.
Hermann Schultz: Belle-Alliance von J. Sturm.

Quinta B.: Französisch. Radicke.
Alfred Soyka: Der alte Ziethen von Fontane.
Alfred Hotop: L'ours.

Quinta A: Rechnen. Kutsch.
Daniel Lilienthal: Von des Kaisers Bart von Geibel.
Albert Berner: Superstition raillée.

Quarta B.: Geometrie. Schneider.
Adolf Kelch: Phaedr. fab. I, 13.
Paul Geisler: Der verliebte Maikäfer von Reinick.
Emil Korn: Gasconnade.

Quarta A.: Geschichte. Genrich.
Gustav Goldschmidt: Der Zauberlehrling von Göthe.
Oscar Gehrt: Phaed. fab. III, 7.
Rudolf Schrok: Le chat et le miroir.

Schlussgesang.

Donnerstag, den 21. März,

von 9 Uhr ab.

Choral.

Tertia B.: Französisch. Brunnemann.
Johann Siemund: Die Fahne der Ein- und- sechsiger von Wolff.
Eugen Wornien: The swallow's return by Coleridge.
Louis Magendanz: Ov. Met. XV, 178—185, 199—213

03855

Wilhelm Behrend: Les deux mulets par Lafontaine.

Tertia A.: Geographie. Dorr.

Waldemar Sieg: Kuriose Geschichte von Reinick.

Siegmund Baumann: Phaed. fab. II, 7 11 1 sq.

Carl Kuhl: To a Flower by Cornwall.

Rudolf Siebert: Le laboureur et ses enfants par Lafontaine.

Unter-Secunda: Englisch. Schilling.

Paul Hambruch: The tears of Scotland by Smollet.

Richard Rübsamen: Hor. Od. II. 3.

Carl Tröster: Souvenirs d'enfance par Béranger.

Louis Kowalsky: Die drei Ringe aus Lessing's Nathan.

Carl Barth in englischer Sprache: Nelson.

Ober-Secunda: Mineralogie: Nagel.

Max Driedger, Johannes Maaz und Gustav Masuch: Piccolomini Act 1 Auftr. 4.

Emil Beutler: Hor. Od. III. 2

Paul Hintz: Feuilles d' automne par Victor Hugo.

Hermann Kosney: The burial of Sir John Moore by Charles Wolfe.

Max Bruhns in französischer Sprache: Racine.

Prima: Physik. Butz.

Otto Groeck: Verg. Aen. IV, fin.

Otto Martschinowski in deutscher Sprache über das Thema:

Nicht der ist auf der Welt verwaist,
Dem Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist
Keine Lieb und kein Wissen erworben.

Entlassung der Abiturienten durch den Director.

Schlussgesang.

Zu dieser Schulfeierlichkeit habe ich die Ehre, die hoch- und wollöblichen städtischen Behörden, namentlich Einen hochlöblichen Magistrat als Patron und Herrn Ersten Bürgermeister Selke als Curator der Schule, die Eltern und Pfleger unserer Schüler, sowie alle Freunde des öffentlichen Unterrichts im Namen der Anstalt ganz gehorsamst einzuladen.

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werde ich während der Ferien jeden Wochentag in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr bereit sein.

Elbing, den 15 März 1872.

Der Director **Dr. Brunnemann.**